



Pastoralkonzept des Pastoralraums Rheinhessen-Mitte zur Pfarreigründung



ST. LIOBA

Rheinhessen-Mitte

Inhalt

0.0 Einleitung zum Pastoralkonzept	3
1.0 Grundlagen	4
1.1 Liste der Gemeinden und Kirchorte	4
1.2 Namen der neuen Pfarrei	5
1.3 Stand der Vernetzung innerhalb des Pastoralraumes	5
2.0 Option für Jugendliche, Familien und ältere Menschen	6
2.1 Jugendliche	6
2.2 Familien	7
2.3 Ältere Menschen	8
Aufzählung der Projektgruppen	8
3.0 Gottesdienst	8
4.0 Katechese	8
5.0 Sozialpastoral	8
6.0 Vermögen	8
7.0 Gebäude	8
8.0 Verwaltung	9
9.0 Bücherei	9
10.0 Öffentlichkeitsarbeit	9
11.0 Geistliche Dimension	9
12.0 Gremien der neuen Pfarrei	9
13.0 Weitere Unterlagen	9
13.1 Siegel der neuen Pfarrei	9
13.2 Lernerfahrungen und Einsichten	10
13.3 Ausblick	13

Inhaltsverzeichnis der einzelnen Projektgruppen

3. Projektgruppe Gottesdienste	Seite 14
4. Projektgruppe Katechese	Seite 34
5. Projektgruppe Sozialpastoral	Seite 58
6. Projektgruppe Vermögen	Seite 70
7. Projektgruppe Gebäude	Seite 73
8. Projektgruppe Verwaltung	Seite 84
9. Projektgruppe Büchereien	Seite 89
10. Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit	Seite 96
11. Projektgruppe Geistliches Team	Seite 121

0.0 Einleitung zum Pastoralkonzept

Wenn Sie diese Seiten in Händen halten, dann haben wir im Pastoralraum Rheinhessen-Mitte einen langen Weg hinter uns, den wir Ihnen gerne beschreiben möchten:

Wir hatten in unserem Pastoralraum das große Glück, dass sich die Gremien des Dekanates Alzey-Gau-Bickelheim schon in der Phase I dafür entschieden, dass der Pastoralraum Rheinhessen-Mitte genau die drei ehemaligen Pfarrgruppen umschließen sollte, für die Pfarrer Hock bereits als Pfarrer oder als administrativer Leiter eingesetzt war. Dadurch waren die Menschen vor Ort schon daran gewöhnt, dass ein Leiter der Pfarrei für drei ehemals unabhängige Pfarrgruppen zuständig ist. Wir brauchten unsere Energie also nicht für die Integration einer zusätzlichen Pfarrgruppe einzusetzen, sondern konnten sofort mit einem „Ist-Zustand“ starten, den die Menschen schon zwei Jahre kannten. Auch die Zeit des Kennenlernens war damit nicht mehr in größerem Umfang notwendig, weil man sich schon kannte und schon eine gute Erfahrung in der Zusammenarbeit miteinander gemacht hatte.

Mit der konstituierenden Sitzung am 27. Juni 2022 in Saulheim wurde im Pastoralraum Rheinhessen-Mitte die Phase II gestartet.

An diesem Abend haben wir die Steuerungsgruppe aus den Teilnehmern der PRK gewählt. Zehn Teilnehmer:innen haben sich bereit erklärt, diese Aufgabe für den Pastoralraum zu übernehmen und sich dann mindestens einmal im Monat getroffen, um den Prozess des Pastoralen Weges miteinander zu überlegen und zu gestalten.

In der ersten Sitzung der Pastoralraumkonferenz wurden alle Mitglieder eingeladen sich in Projektgruppen zu engagieren, die zum Schluss ihrer Arbeit ein Konzept schriftlich fixieren sollten. Viele unserer PRK- Mitglieder haben sich für die Arbeit in den Projektgruppen begeistern können und dann ihrerseits weitere Mitchrist:innen für die Mitarbeit in diesen gewinnen können.

Bei der Bildung der Projektgruppen haben wir uns an den Vorgaben des Bistums orientiert und folgende Projektgruppen gegründet:

PG Gottesdienst

PG Sozialpastoral

PG Katechese

PG Verwaltung

PG Vermögen

PG Gebäude

PG geistliches Team

PG Öffentlichkeitsarbeit

Zusätzlich haben sich die Mitarbeiter:innen unserer Büchereien in einer weiteren PG Büchereien zusammengetan.

Wir wollen nun mit dem Grundlagenkapitel Ihnen als erstes unsere Gemeinden in der neuen Pfarrei vorstellen. Auch die Nennung der Pfarrkirche und welcher Prozesse zu der Namensfindung unserer neuen Pfarrei geführt hat, ist sicher von großem Interesse. Außerdem versuchen wir schon einmal aufzuzeigen, welche Vernetzungen es bereits im Pastoralraum gibt und welche Wege wir noch gehen wollen, damit diese immer besser werden kann.

Danach werden wir Hinweise zu den Optionen für Jugendliche, Familien und älteren Menschen aufzeigen.

Der größte Teil unseres Pastoralkonzeptes besteht aus den jeweiligen Konzepten unserer Projektgruppen. Wie Sie sehen werden, sind diese sehr unterschiedlich in der Ausgestaltung, da wir in jeder Projektgruppe eigenverantwortlich das entsprechende Schriftstück ausformulieren ließen. Jedes Teil des Gesamtkonzeptes hat also einen eigenen Duktus und einen eigenen Stil. Es

war uns wichtig, dass dies jeweils in die Verantwortung der Gruppe gegeben wurde und auch von den Gruppen mit den Fachstellen des Bistums kritisch gesichtet und wenn notwendig ergänzt wurde. Gleichzeitig hat natürlich auch eine Lesung in der Pastoralraumkonferenz stattgefunden, in der um kritische Rückmeldungen gebeten wurde, die dann ebenfalls von der jeweiligen Projektgruppe wieder in ihr Konzept eingearbeitet wurde. So hofften wir deutlich zu machen, dass es ein Konzept der Menschen in der neuen Pfarrei ist, mit dem auch dann die Pastoral gestaltet werden soll.

Es schließt sich dann eine Übersicht über die geplanten neuen Gremien der Pfarrei an und das von uns entworfene neue Siegel der Pfarrei für die pfarrlichen Angelegenheiten und die Verwaltungsangelegenheiten.

Zum Schluss gibt es noch einen kurzen Text über unsere Lernerfahrungen und auch über Einsichten, die wir im Laufe des Prozesses gewonnen haben.

Pastoralkonzept zur Gründung der neuen Pfarrei St. Lioba Rheinhessen-Mitte

1.0 Grundlagen

1.1 Liste der Gemeinden und Kirchorte

Zum Beginn unseres Konzeptes möchten wir gerne kurz die neue Pfarrei mit dem Namen „St. Lioba Rheinhessen-Mitte“ vorstellen.

Unsere Pfarrei liegt geographisch am Mittelpunkt von Rheinhessen und sie umschließt die drei ehemaligen Pfarrgruppen Saulheim-Gabsheim, Wißberg und Wörrstadt.

Zur Pfarrei gehören künftig folgende Gemeinden:

1. Gemeinde St. Bartholomäus Saulheim – Udenheim
2. Gemeinde Gabsheim - Schornsheim
3. Gemeinde Gau-Bickelheim
4. Gemeinde Gau-Weinheim (mit Vendersheim, Wallertheim und Partenheim)
5. Gemeinde Armsheim
6. Gemeinde Spiesheim (mit Ensheim)
7. Gemeinde Sulzheim
8. Gemeinde Wörrstadt (mit Ortsteil Rommersheim)

Unser Pastoralraum umschließt damit die Verbandsgemeine Wörrstadt zuzüglich Gau-Bickelheim, der einzige Ort aus der Verbandsgemeinde Wöllstein.

Im Pastoralraum leben zurzeit ca. 33.000 Menschen (VG Wörrstadt + Gau-Bickelheim) hiervon gehören ca. 8000 Menschen (31.12.2023) unseren katholischen Gemeinden an.

Zur Pfarrei (im heutigen Pastoralraum) gehören 13 Kirchen und eine Kapelle, drei von Pfarrern bewohnte und zwei vermietete bzw. leer stehende Pfarrhäuser, sechs Gemeindezentren, drei Kindertagesstätten in katholischer Trägerschaft und fünf Köb`s. All diese Orte sind zu einem großen Netzwerk zusammen zu führen, das die pastorale Arbeit in unserer zukünftigen Pfarrei prägen wird.

1.2 Namen der neuen Pfarrei

Nachdem wir in der Steuerungsgruppe im Mai 2023 mögliche Namen für unsere neue Pfarrei überlegt hatten, gingen diese Vorschläge im Juni 2023 in die Pastoralraumkonferenz und wurden noch durch weitere Vorschläge erweitert und in einem neuen Schritt von allen Mitgliedern abgestimmt. Die sechs Vorschläge mit den meisten Punkten aus der Pastoralraumkonferenz wurden dann in einer Zusammenstellung im Pfarrbrief, auf der Homepage und durch eine Ausschreibung im Juli 2023 veröffentlicht und mit der Bitte um Rückmeldung an die Projektgruppe Öffentlichkeit im Pastoralraum publik gemacht.

Im November 2023 lag dann das Ergebnis vor – St. Lioba bekam die meisten Stimmen von den Gemeindemitgliedern - und wurde von der Steuerungsgruppe besprochen und dann im Februar 2024 in die Pastoralraumkonferenz eingebracht. Auch diese stimmte dem Vorschlag zu und gab ihn nach Mainz an die Koordinationsstelle Pastoraler Weg.

Auch dort wurde dem Vorschlag zugestimmt und Anfang Mai 2024 konnte die Pastoralraumkonferenz den endgültigen Namensvorschlag „St. Lioba- Rheinhessen-Mitte“ annehmen und danach über unsere Homepage und den Pfarrbrief veröffentlichen.

1.3 Stand der Vernetzung innerhalb des Pastoralraumes

Eine wichtige Voraussetzung für die Vernetzung innerhalb unseres Pastoralraumes ist die Zusammenarbeit des hauptamtlichen Pastoralteams.

Wir hatten das große Glück, dass wir bereits vor der endgültigen Entscheidung, dass die Pfarrgruppe Wörrstadt, die Pfarrgruppe Wißberg und die Pfarrgruppe Saulheim- Gabsheim den neuen Pastoralraum Rheinhessen-Mitte bilden sollen. Für alle drei Pfarrgruppen war Pfarrer Hock der verantwortliche Pfarrer.

Die Dienstgespräche waren seit 2020 so organisiert, dass sowohl die Hauptamtlichen der Pfarrgruppen Wörrstadt und Wißberg als auch die Hauptamtlichen der Pfarrgruppe Saulheim-Gabsheim einmal in der Woche für sich das Dienstgespräch jeweils mit dem leitenden Pfarrer gestalteten. Im Abstand von zwei Monaten wurde ein Großes Dienstgespräch mit allen Hauptamtlichen einberufen. Bedingt durch die Teamentwicklungstage und die begonnene Supervision, an denen alle Hauptamtlichen teilnahmen, kam der Wunsch auf, in Zukunft nur noch zusammen im großen Team die Dienstgespräche zu gestalten. Dieser Wunsch wurde direkt umgesetzt und seit Ende 2023 finden die Dienstgespräche vierzehntägig, in einem der drei großen Pfarrzentren, für alle gemeinsam statt. Sehr hilfreich ist dabei die bereits gut genutzte NextCloud, in der wir einen gemeinsamen Ordner haben für die Eingabe aller Themen, die in den Sitzungen besprochen werden sollen. Die Moderation wird abwechselnd wahrgenommen und bietet die Möglichkeit alle Kompetenzen zu nutzen und Verantwortung zu teilen. Der geistliche Impuls, der immer am Beginn unserer Sitzungen steht, lässt uns Raum miteinander unseren Glauben zu teilen.

Neben der Nutzung der NextCloud, die auch von den Ehrenamtlichen genutzt wird, hilft uns die Pfarrverwaltungssoftware Church-Desk bei der Vernetzung. Sie bietet die Möglichkeit für die Hauptamtlichen auf alle Kontakte und Termine, Ressourcen und Veranstaltungen zugreifen zu können. Die Chancen, die in der Nutzung dieses Tools stecken, werden von unserem Team sehr geschätzt und die Plattform wird immer wieder erweitert.

Gleichzeitig gibt es im Pastoralraum schon in unterschiedlichen Bereichen Vernetzungen, die das Zusammenwachsen der drei ehemaligen Pfarrgruppen voranbringen.

Bereits am Ende von Phase 1 des Pastoralen Weges bildeten wir im Pastoralraum eine gemeinsame Pfarrbriefredaktion. Ostern 2021 erschien der erste gemeinsame Pfarrbrief mit den Informationen zu allen Veranstaltungen und Gottesdiensten in den drei ehemaligen Pfarrgruppen. Mit dem Start von Phase II wurde er in Pfarrbrief Katholische Kirche Rheinhessen-Mitte umbenannt und erscheint seitdem in einem festen Rhythmus alle drei Monate. Auch die Homepage wurde neu für den gesamten Pastoralraum aufgebaut. Nun geht es darum, dass diese Medien auch von den Ehrenamtlichen genutzt und von den Menschen im Pastoralraum angenommen werden.

Im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit gibt es auch schon einige Vernetzungen. Die Messdiener:innen machen schon seit zwei Jahren den jährlichen Dankeschön-Ausflug gemeinsam und die Wallfahrt nach Rom 2024 ist gemeinsam organisiert und durchgeführt worden. Auch die verschiedenen Kinder- und Jugendfreizeit-Teams sind offen für alle Kinder in unserem Pastoralraum, so dass die Familien sich das Angebot aussuchen können, das für sie am besten passt.

Ein weiterer Vernetzungsort sind die Projektgruppen. In allen Gruppen engagieren sich Menschen aus allen drei ehemaligen Pfarrgruppen und viele haben sich dabei neu kennen und schätzen gelernt. In vielen Gruppen besteht der Wunsch, nach Erstellung des Konzeptes weiterhin an den Themen zu arbeiten und die Pastoral mitzugestalten. Das würde bedeuten, dass sich diese Menschen in Ausschüssen und Interessengruppen weiterhin treffen werden, die sich natürlich auch untereinander vernetzen werden.

Eine besondere Vernetzung geschieht im Pastoralraum durch „Zusammen Wandern“ auf dem „Rheinhessen-Mitte-Weg“. Ein Weg führt von Kirche zu Kirche, insgesamt 14 Kirchen werden besucht auf rd. 55 Kilometern. Der Gesamtweg ist in 13 Etappen eingeteilt und zu den Wanderungen laden wir über unseren Pfarrbrief ein. Diese Wanderungen werden immer von einer kleinen Gruppe spirituell vorbereitet und durchgeführt. Dieses Angebot wird gerne von Menschen aus dem gesamten pastoralen Raum angenommen.

Auch ein gemeinsamer Oasentag, gestaltet vom geistlichen Team zum Thema gemeinsame Vision, fand 2023 erstmals statt.

Durch die Bildung der Nachbarschaftsräume in der EKHN erfolgt nun auch ein ökumenisches Dienstgespräch mit den evangelischen Hauptamtlichen von Wörrstadt, Saulheim und Umgebung zusammen.

Neben diesen genannten Bereichen, in denen eine Vernetzung schon gut erkennbar ist, gibt es sicher noch andere, vor allem im sozialpastoralen Bereich, in denen auch schon jetzt vernetzt gedacht und gearbeitet wird.

2.0 Option für Jugendliche, Familien und ältere Menschen

2.1 Jugendliche

Es gibt im Pastoralraum Rheinhessen-Mitte zum einen Kinder und Jugendliche, die in Verbänden organisiert sind und vor allem Kinder- und Jugendfreizeiten gestalten. Dies ist die KJG Neuborn in der ehemaligen Pfarrgruppe Wörrstadt, die KJS (Katholische Jugend Sulzheim) in Sulzheim und die KLJB und die Kindergruppe Reichelsheim (Kigrurei) in der ehemaligen Pfarrgruppe Saulheim-Gabsheim. Die KJG-Leiterrunde trifft sich zurzeit einmal monatlich in Wörrstadt und bereitet eine Kinderfreizeit für den Sommer mit zurzeit ca. 75 Teilnehmenden und eine Jugendfreizeit über ein

verlängertes Wochenende mit ca. 25 Teilnehmenden vor und nach. Die KLJB gestaltet neben einem Kinderzeltlager ein Adventswochenende und beteiligt sich an Sternsingeraktion, Pfarrfest und 72Stundenaktion. Die Kigrurei hat eine wöchentliche Gruppenstunde mit ca. 15 Kindern, ebenfalls eine Sommerfreizeit und war bei 72Stundenaktion und Pfarrfest auch dabei. Die KJS gestaltet zwei monatliche Gruppenstunden für Kinder von 8-12 Jahren und darüber hinaus Feste und Aktionen. Sie wird von jungen Eltern geleitet. Diese Gruppen sind sehr selbstständig, werden aber auch von den jeweiligen Gemeinden und dem Pastoralraum unterstützt. Ihre Angebote sind lokal basiert, aber offen für Kinder und Jugendliche im ganzen Sozialraum.

Eine weitere Gruppe(...) sind die ca. 45 Messdiener:innen, die sich in der Zwischenzeit auch im Pastoralraum untereinander kennen und einen gemeinsamen Ausflug haben. Auch die nun anstehende Romwallfahrt wird gemeinsam organisiert und durchgeführt. In Wörrstadt und Saulheim gibt es eine wöchentliche Gruppenstunde. Sie sind näher an Gottesdienst und Gemeinden angebunden als die Verbände.

Da die Jugendlichen sich weitestgehend selbstständig organisieren, wird es eine wichtige Aufgabe sein, den Kontakt zu ihnen aufrecht zu halten und sie durch Gesprächsangebote mit den anderen Playern im Pastoralraum zu vernetzen, wenn sie das wünschen. Zum Teil haben die Verbände auch ihre eigene Welt. Und natürlich werden sie für die anstehenden Wahlen zu Gemeindeausschüssen und Pfarreirat eingeladen und zur Mitarbeit in diesen geworben.

Leider ist es im Pastoralraum Rheinhessen-Mitte trotz Gesprächen - auch unter Einbeziehung des KJB - bisher nicht gelungen einen Jugendrat zu bilden, weil es auf Seiten der Verantwortlichen in den Jugendverbänden kein Interesse daran gab. In Saulheim sowie der PG Wörrstadt gibt es aber zwei gewählte Jugendvertreter, die zusammen mit einem Vertreter der KJG Neuborn sowie der KJB Mitarbeiterin auch in der Pastoralraumkonferenz vertreten sind.

2.2 Familien

Die Familienpastoral ist ein wichtiger Bereich in unserer Pfarrei, das kann man vor allem im Konzept der Projektgruppe Sozialpastoral sehen. (Familienpaten, Krabbelgruppen, monatl. Mütter- und Vätertreff der Caritas für Eltern von Kindern im ersten Lebensjahr.) Dort werden verschiedene Optionen benannt, durch die Familien in ihrem Lebensalltag unterstützt werden könnten.

Ein besonderer Ort, an dem Familien ansprechbar sind, stellen die drei Kindertagesstätten im Pastoralraum dar. In jedem dieser Einrichtungen ist ein hauptamtlicher Mitarbeiter Kontaktperson und besucht regelmäßig die Einrichtung, um dort Angebote für Kinder und Erzieher:innen zu gestalten.

Ein weiterer Ort, an dem Familien besonders in den Blick kommen, ist die jährliche Erstkommunionvorbereitung, bei der es viele Familienangebote gibt, damit sich die ganze Familie in dieser besonderen Zeit eingebunden fühlt.

Das Angebot wird durch die Familien- sowie Kindergottesdienst-Gruppen und deren besondere Gottesdienste für Familien ergänzt. Hier gibt es immer auch mal im Anschluss nach dem Gottesdienst die Möglichkeit zur Begegnung, meist bei einem Getränk und einem kleinen Snack. Manche Kontakte untereinander sind gerade über diese Begegnung geschaffen worden und bereichern den Alltag der Familien.

Auch die Büchereien haben viele Angebote für Familien vor allem mit kleineren Kindern wie z.B. Vorleseveranstaltungen.

Zwei Familienwochenenden von Frau Heilmann im Gebiet des ehemaligen Dekanates komplettieren das Programm. Vielleicht könnte die Taufe zukünftig ein noch stärkerer Anknüpfungspunkt werden. (s. Konzept Katechese)

2.3 Ältere Menschen

Auch zu diesem Bereich erzählt das Konzept der Projektgruppe Sozialpastoral, dass wir uns schon auf vielfältige Art und Weise um die Senioren in unserer Pfarrei bemühen. Gerade in diesem Bereich, so haben wir festgestellt, gibt es bereits viele Angebote, die auch gut genutzt werden.

Die Seniorenzentren in unserer Pfarrei werden regelmäßig durch unsere Geistlichen besucht, um dort Gottesdienste zu feiern, die Krankensalbung zu spenden oder einfach nur zu besuchen. Überall gibt es Geburtstagsgratulationen und kleine Geschenke sowie Besuchskreise, die zu Geburtstagen oder Ehejubiläen Besuche machen. In Sulzheim, Wörrstadt und Saulheim gibt es Ehrenamtliche die monatlich oder (in Gau-Weinheim) in etwas größeren Abständen zu Seniorennachmittagen einladen.

Dieser Abschnitt über die besonderen Schwerpunkte (Bereiche) unserer pastoralen Arbeit wird durch die nun folgenden Konzepte der Projektgruppen gut ergänzt, denn hierin kann man mehr erfahren, welche Überlegungen wir angestellt haben, damit wir die Menschen in unserer neuen Pfarrei gut in den Blick nehmen können und ihre Bedürfnisse durch unsere pastoralen Angebote bedacht werden.

Beim Lesen werden Sie feststellen, dass jedes Konzept einen eigenen Stil mitbringt, weil jede Projektgruppe für ihr eigenes Konzept verantwortlich war und damit auch selbst den Text formulieren sollte (auch wenn es das Lesen etwas erschweren mag). In der zukünftigen pastoralen Arbeit wird es auch (vor allen Dingen) darauf ankommen, dass sich möglichst viele Menschen verantwortlich für ihre Bereiche engagieren. Dies ist in den Projektgruppen auch immer wieder Thema gewesen und daraus ergibt sich folgerichtig, dass auch der Grundtext (das Schreiben) der Konzepte in die eigene Verantwortung der Projektgruppe – und damit der Ehrenamtlichen – gegeben worden ist.

Aufzählung der Projektgruppen

3.0 Gottesdienst

Beginnt ab Seite 14

4.0 Katechese

Beginnt ab Seite 34

5.0 Sozialpastoral

Beginnt ab Seite 58

6.0 Vermögen

Beginnt ab Seite 70

7.0 Gebäude

Beginnt ab Seite 73

8.0 Verwaltung

Beginnt ab Seite 84

9.0 Bücherei

Beginnt ab Seite 89

10.0 Öffentlichkeitsarbeit

Beginnt ab Seite 96

11.0 Geistliche Dimension

Beginnt ab Seite 121

12.0 Gremien der neuen Pfarrei

In unserer zukünftigen Pfarrei St. Lioba Rheinhessen-Mitte werden wir, laut Beschluss der Pastoralraumkonferenz am 26. Juni 2024, mit jeweils einem gewählten Vertreter aus jeder zukünftigen Gemeinde in die Arbeit des Pfarreirates starten. Dies bedeutet, wir werden acht gewählte Mitglieder in diesem neuen Gremium haben, da wir in Zukunft acht Gemeinden und damit acht Wahlbezirke haben werden.

Wie in der Wahlordnung für den Pfarreirat aufgeführt, kann es sein, dass wir noch einzelne Personen in diesen Rat nachwählen werden, wenn wir bestimmte Zielgruppen nicht ausreichend vertreten wahrnehmen. Bei den hauptamtlichen Mitarbeiter:innen in unserem Team, versuchen wir die verbleibenden Sitze durch eine gut kommunizierte Vereinbarung zu besetzen. Der leitende Pfarrer und die Koordinatoren werden kraft Amtes im Rat vertreten sein.

Auch die Jugend wird mit ihren Sitzen in diesem Gremium vertreten sein. Dass diese Vertretung wahrgenommen wird, ist uns besonders wichtig.

Außerdem wollen wir unsere Kindertagesstätten gut im Blick behalten und werden auch aus diesem Kreis eine Vertreterin in unseren Pfarreirat berufen.

Die Bildung der Gemeindeausschüsse und der Gemeindeteams wird die jetzigen Pfarrgemeinderäte unserer Gemeinden nach den Ferien beschäftigen. Jede Gemeinde wird dann entscheiden, welches Gremium das passende ist.

13.0 Weitere Unterlagen

13.1 Siegel der neuen Pfarrei

Anbei sehen Sie das Siegel, das wir am 26. Juni 2024 in der Pastoralraumkonferenz den Mitgliedern vorgestellt haben. Diese haben den Vorschlag zum Siegel in der Sitzung durch ihr Votum angenommen.

Es gab von einem Mitglied des Gremiums den Hinweis, dass die Insignien der Heiligen Lioba das Evangelienbuch und die Glocke sei. Diese beiden sind nicht auf dem Stempel sichtbar. Es wird nochmals mit der Designerin besprochen, ob es möglich ist. Die Bedenken richten sich vor allem auf die Größe dieser beiden Zeichen. Es könnte für einen Stempel zu klein werden und damit nicht gut erkennbar sein.

13.1 Lernerfahrungen und Einsichten

Nun sind wir seit gut zwei Jahren auf dem pastoralen Weg unterwegs und konnten in dieser Zeit viele schöne und auch manche schwierige Erfahrung machen, von denen wir einige gerne an das Ende unseres Konzeptes stellen, wohl wissend, dass sie natürlich subjektiv sind.

Grundsätzlich steht u.E. die Schaffung von Großpfarreien im Zuge des Pastoralen Weges in einer Spannung zum bisherigen Territorialprinzip der Kirche, nachdem eine Ortschaft auch eine Kirche hat und eine Pfarrgemeinde ist. Dies ist auf dem Land noch mal stärker fühlbar als in städtischen Bereichen. Diese Entwicklung begann bereits mit den Pfarrgruppen verschärft sich aber jetzt deutlich. Die Trennung von Ort, Gemeinde und Pfarrei ist eine Herausforderung für die Menschen, die in ihren Dörfern und Dorfgemeinschaften leben – trotz der Verbandsgemeinden und der modernen Mobilität. Es geht darum zu realisieren, dass die Glaubensgemeinschaft nicht mehr mit der Ortsgemeinde deckungsgleich ist und in den kleinen Dörfern die wenigen Katholiken am Ort nicht mehr dafür ausreichen. Dies wird besonders schmerzlich, wenn das Kirchengebäude, das Pfarrzentrum oder der Gottesdienstort zur Disposition stehen.

Wir haben das vor allem bei den Gesprächsabenden in den betroffenen Gemeinden Udenheim, Partenheim, Gau-Weinheim, Armsheim, Vendersheim und Wallertheim erlebt. Im Glauben ist es sicher auch eine Chance vor die Frage zu kommen, ob mir der Glaube auch eigentlich etwas ohne gewohnte Nachbarschaft bedeutet, aber nicht alle bejahen das und können oder wollen diesen Weg mitgehen. Auf diesem Weg von der Volks- zur Entscheidungskirche sind wir. Die Herausforderung des Weges war und ist es notwendige Schritte zu gehen, sie transparent zu machen und zu erklären (daher die Gesprächsabende), behutsam zu sein und Verständnis für den Trauerprozess zu zeigen. Dies darf aber auch nicht dazu führen sich in falscher Weise an das Gestern zu klammern und alle Gebäude partout behalten zu wollen, auch wenn sie nicht mehr gebraucht werden. Insgesamt gelang uns das ganz gut. Es gab Verständnis, aber auch Trauer und Ärger bis hin zu einem Brief an den Bischof. Die Mehrheit der Pastoralraumkonferenz hat sich dann bei der Aufgabe von Kirchen für den langsameren Weg entschieden; wir hoffen, dass wir das auch so managen können und es nicht dazu führt, dass wir zu viel Energie und Kraft für den kleinen Gottesdienstkern und die Verwaltung einsetzen werden.

Die vom Bischof zu Beginn des Pastoralen Weges gewünschte geistliche Neuaufstellung (Was wollen wir als Kirche? Was brauchen die Menschen?) gelingt vielleicht am besten, wenn man die geistliche Seite des Schrumpfungsprozesses „hebt“ (Vertiefung, Konzentration, Sammlung) – sie trat im Laufe des Prozesses als eigenständiger Auftrag zurück. Auch weil die „Bodenständigeren“ den Anspruch: wir sind jetzt St. Lioba Rheinhessen-Mitte und nicht mehr St. N.N Beispielheim zunächst als Verlust, auch als Zumutung oder Verlassen werden durch die (Amts-)Kirche erleben und die Chance nicht so sehen können.

Der Prozess der Klärung der Frage des zentralen Verwaltungsbüros erwies sich als nicht einfach, weil es gute Argumente für drei bisherige Standorte gab und sich in Rheinhessen-Mitte kein natürlicher Mittelpunkt aufdrängt. Es gab schon in der Projektgruppe und später auch in der PRK Auseinandersetzungen, zuletzt auch zwischen Ehren- und Hauptamtlichen. Nachdem etwas Zeit nach der Entscheidung für Wörrstadt vergangen ist, haben wir die Hoffnung, dass die Entscheidung sich künftig als gut und nicht nachteilig für die anderen Orte zeigen wird.

Für die Durchführung des ganzen Prozesses erwies es sich wie bereits angesprochen als Vorteil, dass der Leiter des Pastoralraums auch Pfarradministrator in den drei beteiligten Pfarrgruppen war und die Dekanatskonferenz (bestätigt durch die Bistumsleitung) sich dafür entschieden hatte, diese drei Pfarrgruppen zu einem Pastoralraum zusammen zu führen -. der Raum ist noch überschaubar und deckt sich fast mit der VG Wörrstadt.

Viele der in Phase II des pastoralen Weges mitarbeitende Ehrenamtliche waren schon in der Phase I im Dekanat mit dem Prozess beschäftigt und damit natürlich gut „im Thema drin“. Sie haben sich schnell auch bereit erklärt in der Phase II mitzugestalten und sich einzubringen und man hat gespürt, dass ihnen am Herzen liegt, dass es ein guter Prozess wird.

Viele Menschen in unseren drei ehemaligen Pfarrgruppen waren im Blick und sollten am Ende des pastoralen Weges in einer Pfarrei leben können, die möglichst viele ihrer Bedürfnisse bei der pastoralen Gestaltung berücksichtigt.

Das führte dazu, dass es in den Gemeinden – anders in den kategorialen Feldern - kein Problem war Mitchrist:innen für die Arbeit in der Pastoralraumkonferenz zu begeistern. Und über die lange Zeit der gemeinsamen Arbeit in diesem Gremium wurde auch deutlich, dass es ein echtes Anliegen war. Wenn jemand fehlte, dann wurde darauf geschaut, dass es einen Ersatzteilnehmer/ eine Ersatzteilnehmerin gab, der/die dann informiert wurde, sodass eine reibungslose Mitarbeit im Gremium gegeben war.

Aus dem Kreis der Teilnehmer:innen der Pastoralraumkonferenz haben wir dann die Gruppe der Steuerungsgruppen-Mitglieder gewählt. Auch hier wurde gut darauf geachtet, dass aus allen ehemaligen Pfarrgruppen Christ:innen in dieses Gremium berufen werden. Dadurch war es uns in der Arbeit mit der Steuerungsgruppe möglich, alle Belange gut im Blick zu behalten und wir haben im Austausch auch viel voneinander erfahren und uns in den einzelnen ehemaligen Pfarrgruppen besser kennen gelernt.

Bei der Bildung der Projektgruppen sind wir mit einem ähnlichen „Vernetzungsgedanken“ vorgegangen. Zuerst haben wir in der Pastoralraumkonferenz eingeladen, sich auch für die Projektgruppen – in denen die zukunftsorientierte Arbeit geleistet werden sollte – zu engagieren. Und wir konnten die tolle Erfahrung machen, dass fast jede/r sich auch für ein Thema einer Projektgruppe bereit erklärt hat. Danach wurde noch, durch persönliche Ansprache, durch Veröffentlichungen im Pfarrbrief, auf der Homepage und durch selbst gestaltete Flyer, in den Pfarrgruppen und im gesamten Pastoralraum auf die Möglichkeit der Mitarbeit in den Projektgruppen geworben. Auch hiervon ließen sich noch viele Menschen ansprechen, sodass wir in jeder Projektgruppe mit vielen Engagierten, jeweils immer aus allen drei ehemaligen Pfarrgruppen, mit der Arbeit starten konnten.

Als gut erwies sich, dass auch alle Projektgruppen in der Steuerungsgruppe abgebildet waren sind. In jeder Sitzung der Steuerungsgruppe hatten wir so die Möglichkeit, aus erster Hand zu erfahren, wo die Projektgruppen stehen und ob es ein Problem bei der Vorbereitung oder später beim Schreiben des Konzeptes gibt.

Jede Projektgruppe hat dann aus der gemeinsamen Arbeit heraus das Konzept geschrieben und in einer Sitzung der Pastoralraumkonferenz vorgestellt. Bei dieser Vorstellung ging es vor allem darum, Rückmeldungen aus dem Kreis der Teilnehmer:innen zu erhalten, die dann von den Projektgruppen im Konzept ergänzt wurden. Wir haben versucht immer deutlich zu machen, dass es das Konzept der Pfarrei ist und dass alle Menschen in unserem pastoralen Raum in Zukunft „damit leben werden“.

Diese Verantwortung für die eigene Pfarrei wurde von vielen Engagierten geschätzt und ist bestimmt für die intensive Mitarbeit am Gesamtkonzept ausschlaggebend gewesen. Wir haben im gesamten Prozess des pastoralen Weges in Rheinhessen-Mitte immer wieder versucht so transparent wie möglich miteinander zu arbeiten und das auch nach außen zu kommunizieren. Manchmal war dies schwierig, da wir schon an einer Entscheidungsfindung angekommen waren und die diözesane Stelle für den pastoralen Weg noch eine neue „Verordnung“ aufstellte, wodurch wir unsere Entscheidung nochmals überdenken oder verändern mussten. Das war vor allem für die Ehrenamtlichen schwierig, die sich zu Recht beschwerten, dass sie nun viele Stunden „umsonst“ getagt hätten.

Für die gesamte Zeit der Vorbereitung auf die Fusion im Januar 2025 lässt sich sicher sagen, dass diejenigen Menschen aus den drei ehemaligen Pfarrgruppen, die sich intensiv durch ihre Mitarbeit in den Prozess eingebracht haben, schon jetzt über den eigenen Tellerrand hinausschauen. Die Begegnung mit den Mitchristen aus den anderen Gemeinden, der gemeinsame Austausch über wichtige Themen der Zukunft und die Suche nach guten Lösungen hat sie einander näher gebracht. Dabei wurden die Begegnungen als bereichernd empfunden und es konnte schon ein „gemeinsames Denken für die Zukunft“ angebahnt werden. Hier war auch immer wieder eine schöne, neue Dynamik spürbar, weil die Engagierten zusammen kamen, etwa beim gemeinsamen Oasentag , bei der neuen, gemeinsamen Gebetswoche in der Pfingstnovene und hier auch beim gemeinsamen Gottesdienst des Pastoralraumes.

Natürlich wurde auch, durch die Vorgaben aus der Diözese, deutlich, dass die Gemeinden vor Ort sich in der Zukunft verändern werden. So manches Gebäude und auch Kirchen werden in Zukunft nicht mehr zur Verfügung stehen. Mit der Fusion beginnt für uns auch ein schmerzlicher Prozess des Abschiednehmens, der dann gut begleitet werden muss. Wir hoffen sehr, dass es für die Christen in unserem Pastoralraum mehr positive Erfahrungen geben wird, durch die neuen Strukturen, die wir im Konzept angedacht haben und die Trauer und der Abschied gut bewältigt werden kann, wenn die Chancen des „Neuen“ wahrgenommen werden.

13.2 Ausblick

Wir haben nun ein Konzept vorgelegt, dieses Konzept ist eine „Momentaufnahme“. Vieles, was dort aufgeschrieben ist, wird im Moment bereits schon so umgesetzt. Anderes ist eine Idee, die wir in der Zukunft gerne umsetzen möchten. Manches ist aus der Not der geringer werdenden Ressourcen dann in der Zukunft nötig. Für alle Inhalte lässt sich aber sagen, dass wir diese Konzepte an unseren Erfahrungen, durch unsere Reflexion und damit an der Realität messen müssen. Und klar ist, sie werden sich auch verändern (müssen).

Das ist uns allen völlig klar und jede/r, der/die an den Konzepten mitgearbeitet hat, weiß darum, dass wir nicht alleine auf diesem neuen Weg gehen. Wir können uns gemeinsam auf den Weg machen, Gottes frohe Botschaft zu den Menschen zu bringen. Das ist unsere erste Aufgabe, dazu können die neuen Strukturen eine Hilfe sein. Je mehr wir also die begonnene Vernetzung im Pastoralraum als Chance sehen unsere Gemeinschaft zu stärken, weil wir einander immer besser kennenlernen und die Kompetenzen und Charismen gegenseitig schätzen lernen, umso besser können wir, gestärkt und begleitet von Gottes gutem Geist, in die heutige Welt hineinwirken.

Wir sind also mutig auf einem guten Weg unterwegs und wissen uns begleitet und gestärkt, sodass wir uns auch trauen neue Wege auszuprobieren und zu schauen, wohin uns Gott führen will.

Verfasser
Leitungsteam
Kordinatorin, Eve-Maria Heilmann
Leitender Pfarrer, Bernhard Hock
Verwaltungsleiter, Michael Josten



***KONZEPT
DER PROJEKTGRUPPE
GOTTESDIENSTE
ZUR PFARREIGRÜNDUNG***



KATHOLISCH
Rheinhausen-Mitte
GOTTESDIENST

Inhaltsverzeichnis

1.0 Aufgabenstellung der PG	3
2.0 Vorgehensweise der PG	3
2.2 Reflexion	4
3.0 Ist-Stand Gottesdienste	5
3.1 Gottesdienste an Wochenenden.....	5
3.1.1 In der Pfarrgruppe Wörrstadt	5
3.1.2 Die Pfarrgruppe Wißberg.....	5
3.1.3 In der Pfarrgruppe Saulheim-Gabsheim	6
3.2 Andere Gottesdienstformate	7
3.2.1 Momentmal- Gottesdienste	7
3.2.2 Aufwind-Gottesdienst	7
3.2.3 Martinus-Maus-Gottesdienst.....	7
3.2.4 Kinderwortgottesdienste.....	8
3.2.5 Kindertagesstätten-Gottesdienste	8
3.2.6 Jugendgottesdienste	8
3.2.7 Familiengottesdienste (Eucharistiefeier)	8
3.2.8 Ökum. Gottesdienste	9
3.2.9 Werktagsmessen.....	9
3.2.10 Weitere Gottesdienste	10
4.0 Weiterarbeit der Gruppe	10
5.0 Empfehlungen	11
5.1. Gottesdienstmodell für Sonntage ab 2025 mit drei Priestern	11
5.2 Gottesdienstmodell für Sonntage mit zwei Priestern.....	12
5.3 Feier von Ostern mit drei Priestern	13
5.4 Feier von Ostern mit zwei Priestern	14
5.4.1 Gründonnerstag	14
5.4.2 Karfreitag	15
5.4.3 Osternacht.....	15
5.4.4 Ostersonntag.....	16
5.4.5 Ostermontag	16
4.5 Feier von Weihnachten mit drei Priestern.....	17
5.6 Feier von Weihnachten mit zwei Priestern.....	18
6.0 Wortgottesdienste	18
6.1 Empfehlung der Gruppe	19
7.0 Kasualien.....	19
8.0 Mitwirkende	20

Empfehlung der Projektgruppe Gottesdienste für das gottesdienstliche Leben in der künftigen Pfarrei Rheinhessen-Mitte

1.0 Aufgabenstellung der PG

Die Projektgruppe Gottesdienst hat die Aufgabe, das gesamte gottesdienstliche Leben im Pastoralraum zu erheben, zu beurteilen, schrittweise weiterzuentwickeln, neu auszurichten und zu planen. Sie berücksichtigt dabei die Erkenntnisse aus der Beschäftigung mit dem Leitfaden für die Projektgruppe Gottesdienst der Steuerungsgruppe für den Pastoralen Weg des Bistums Mainz. Weiterhin berücksichtigt sie die Notwendigkeit einer realistischen Einschätzung der Möglichkeiten und der Konzentration des gottesdienstlichen Lebens, die Emotionalität, die bei diesem Veränderungsprozess bei allen Beteiligten zu erwarten ist sowie die liturgischen Anforderungen hinsichtlich Gestalt und Qualität der verschiedenen Gottesdienstformen. Ebenso beachtet sie lokale Gegebenheiten und Potenziale für neue liturgische Ideen, Formate, Kooperationen (z.B. Orte, Räume, Anlässe, Kirchorte) und grundlegenden Maßgaben des Bistums.

Die Arbeit der Projektgruppe führt so zum Vorschlag einer neuen, verlässlichen Gottesdienstordnung für die Pfarrei und zu konkreten Empfehlungen für das gottesdienstliche Leben, die Gottesdienstkultur und für die Gestaltung von Übergängen, um diese Ziele nachhaltig zu erreichen. (Aus: Steuerungsgruppe für den Pastoralen Weg Leitfaden für die Projektgruppe Gottesdienst)

2.0 Vorgehensweise der PG

2.1. Beschreibung Pastoralraum Rheinhessen-Mitte

Der Pastoralraum Rheinhessen-Mitte ist ein ländlich strukturierter Raum im Einzugsgebiet von Mainz. Er bietet insg. ca. 8090 (Stand 01.07.2023) Katholiken Heimat und beinhaltet zwei größere Ortschaften mit über 8000 Einwohnern und über 1800 Katholiken (Wörrstadt und Saulheim) sowie 13 kleineren und mittleren Dörfern. Aus kirchlicher Perspektive ist das Großdorf und der ehemalige Dekanatssitz Gau-Bickelheim ein weiteres Zentrum. Politisch gehören alle Orte zur Verbandsgemeinde Wörrstadt, nur Gau-Bickelheim gehört zur VG Wöllstein, beide im Landkreis-Alzey-Worms.

Der Pastoralraum Rheinhessen-Mitte ist von seiner Geschichte her überwiegend evangelisch geprägt. Eine spürbare Ausnahme sind die drei katholischen Dörfer Gabsheim, Sulzheim und Gau-Bickelheim. Während es dort keine evangelischen Kirchen gibt, hat sonst jedes Dorf eine katholische und eine evangelische Kirche (Ausnahme Ensheim und Rommersheim nur evangelisch).

Grundsätzlich gilt für den Pastoralraum, dass die Sonntagseucharistiefeier in jedem Dorf das normale und zentrale Element gottesdienstlichen Lebens war und ist. Hinzu kamen andere Andachts- und Gebetsformen eher traditionell geprägt (Pfarrgruppe Wißberg) mit musikalischem Akzent (Saulheim) oder experimentellere Gottesdienstformen und Wort-Gottes-Feiern (Pfarrgruppe Wörrstadt).

Der Pastoralraum Rheinhessen-Mitte bestand bis zum 1.11.2018 aus den drei selbständigen Pfarrgruppen Saulheim – Gabsheim, Wörrstadt und Wißberg, die ihr jeweils eigenes gottesdienstliches Leben in Abstimmung zwischen den Gruppen und Kreisen der Gemeinden inklusive PGR und den jeweiligen Pfarrern entfalteten. Mit der Ernennung des Pfarrers der Pfarrgruppe Wörrstadt zum Administrator der Pfarrgruppe Saulheim-Gabsheim (1.11.2018) und der Pfarrgruppe Wißberg (1.8.2020) begannen bereits Absprachen und Koordination, wobei die örtliche Ordnung, Traditionen und Bräuche im Wesentlichen geblieben sind. Es gibt zurzeit drei Priester im Pastoralraum, die ihren pastoralen Schwerpunkt in jeweils einer der Pfarrgruppen haben. Pfr. Hock wechselt bei der Gottesdienstleitung zwischen den Pfarrgruppen, um überall einmal präsent zu sein

Folgende Kirchen und Kapellen befinden sich im Pastoralraum Rheinhessen-Mitte:

- St. Remigius Armsheim
- St. Alban Gabsheim
- St. Martin Gau-Bickelheim
- Hl. Kreuz Kapelle Gau-Bickelheim
- St. Katharina Gau-Weinheim
- Maria Himmelfahrt Partenheim
- St. Bartholomäus Saulheim
- St. Wigbert Schornsheim
- St. Stephanus Spiesheim
- St. Philippus und Jakobus Sulzheim
- St. Johann Maria Vianney Udenheim
- St. Martin Vendersheim
- St. Simon und Judas Wallertheim
- St. Laurentius Wörrstadt

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Kirchorten sind auf unserer Homepage:

[Start - Katholische Kirche in Rheinhessen-Mitte | Katholische Kirche in Rheinhessen-Mitte \(bistummainz.de\)](http://bistummainz.de) unter dem Menüpunkt „Kirchorte“ zu finden.

2.2 Reflexion

Die Gruppe hat sich zunächst damit beschäftigt, welche Faktoren in der persönlichen Wahrnehmung dazu beitragen, dass Gottesdienste als „schön und begeisternd“ erlebt wurden. (s. Anhang 2. Treffen) Daher kam die Gruppe zur Auffassung, dass es künftig besser ist weniger Gottesdienste zu feiern, die dann besser besucht und vorbereitet und mit liturgischen Diensten ausgestattet sind, in denen Kinder sich nicht alleine fühlen, als sich mit vielen Gottesdiensten in sehr kleinen Gruppen (zum Teil unter 10 Teilnehmer:innen) zu verzetteln. Hinzu kommt, dass letzteres die Erstellung der Gottesdienstordnung kompliziert macht und viele Kräfte bindet. Von daher scheint uns eine Stärkung der Mittelpunktkirchen sinnvoll und zeitgemäß – vom Prinzip der Gleichberechtigung *aller Kirchorte* hin zu Zentren *kirchlichen Lebens*.

Auf der anderen Seite lebt Rheinhessen in seinen Dörfern, so dass wir diesen Weg vorsichtig gehen möchten und gottesdienstliches Leben am Ort so lange erhalten möchten wie es sinnvoll möglich ist.

3.0 Ist-Stand Gottesdienste

Die Leitlinie in den bisherigen Pfarrgruppen für die Verteilung der Sonntagsgottesdienste war zwischen den Orten eine Gleichberechtigung zu schaffen, ungeachtet ihrer Größe. Daher wurde bisher versucht in jedem Ort am Wochenende ein gottesdienstliches Angebot zu machen und in der PG Wörrstadt wurden die Gottesdienstzeiten gewechselt und gleichberechtigt aufgeteilt. Auch die Wort-Gottes-Feiern sollten gleichmäßig verteilt werden.

Ausnahmen waren die kleinen Kirchen in der PG Wißberg, die seltener eine Eucharistiefeier haben – dafür mehr Wort-Gottes-Feiern - und Udenheim, wo nach Corona auf Bitte der Ehrenamtlichen nur noch ein 14-tägiger Gottesdienstrhythmus beibehalten wurde. (Vor Corona wöchentlich)

3.1 Gottesdienste an Wochenenden

Eine Bestandsaufnahme der aktuellen Gottesdienstformen ergab dann, dass im Pastoralraum Rheinhessen – Mitte die Gottesdienste derzeit wie folgt terminiert sind:

3.1.1 In der Pfarrgruppe Wörrstadt

Kirchengemeinden: Armsheim, Spiesheim, Sulzheim und Wörrstadt finden am Wochenende mindestens drei Eucharistiefeiern statt und zwar samstags um 18.00 Uhr sowie sonntags um 9.00 Uhr und um 10.30 Uhr. Der vierte Gottesdienst ist ebenfalls um 10.30 Uhr und ist häufig eine Wort-Gottes-Feier, manchmal, z.B. an Festtagen, eine Eucharistiefeier mit einer Gottesdienstvertretung von außerhalb.

Die Gottesdienstzeiten wechseln seit 2021 im Quartal (vorher wöchentlich), so dass jede Gemeinde in einem Quartal die Vorabendmesse, in einem die Frühmesse und in zwei weiteren Quartalen die 10.30 Uhr Zeit hat, dafür aber mit ein bis zwei Wort-Gottes-

Feiern im Monat. Die Wort-Gottes-Feier wechselt zwischen den 10.30 Uhr Orten. Es gibt sie seit der Zeit von Pfarrer Haus (90er Jahre).

Sie werden von einem ausgebildeten Kreis von ehrenamtlichen Wort-Gottes-Feier-Leiter:innen gehalten, die sich abwechseln und zurzeit aus drei Frauen und zwei Männern im Alter von 56-71 Jahren bestehen. Die Wort-Gottes-Feiern waren von Anfang an mit Kommunionsspendung und sind es immer noch.

3.1.2 Die Pfarrgruppe Wißberg

Sie besteht aus zwei Kirchengemeinden (Gau-Weinheim und Gau-Bickelheim). Die Pfarrei Gau-Weinheim besteht aus den vier Dörfern Gau-Weinheim, Wallertheim, Vendersheim und Partenheim (bis 1.7.2023 fünf, Wolfsheim wurde umgepfarrt und gehört jetzt zum Pastoralraum Bingen), die evangelisch geprägt sind und jeweils 112-400 Katholiken mit jeweils einer Kirche umfassen. Gau-Bickelheim ist ein katholisch geprägtes Großdorf mit 950 Katholiken (ehemaliger Dekanatssitz) und einer großen Kirche.

In Gau-Bickelheim ist die Eucharistiefeier am Vorabend um 18.30 Uhr oder Sonntag um 10.30 Uhr im Wechsel mit Gau-Weinheim. In den drei kleinen Orten ist alle drei Wochen eine Eucharistiefeier um 9.00 Uhr im Wechsel. Wallertheim und Vendersheim haben eine Wort-Gottes-Feier um 17.00 Uhr und um 10.30 Uhr, ebenfalls im Wechsel. Die Wort-Gottes-Feiern werden zurzeit von Diakon i.R. Hanspeter Ochs aus Badenheim geleitet. Manchmal springen die Herren Diakon Michael Weyers und Diakon mit Zivilberuf Uwe Kiessling ein.

Es gibt eine ausgebildete Wort-Gottes-Feier-Leiterin in Gau-Bickelheim, die aber selten zum Einsatz kommt.

3.1.3 In der Pfarrgruppe Saulheim-Gabsheim

sind an jedem Wochenende Eucharistiefeiern in Schornsheim (Vorabend 17.00 Uhr), Gabsheim (Sonntag 9.30 Uhr) und Saulheim (11.00 Uhr) Udenheim hat eine Vorabendmesse jeden zweiten Samstag um 18.30 Uhr. Wortgottesdienste gibt es immer dann, wenn Vertretung benötigt wird, meist durch Diakon Weyers.

Es gibt in der Pfarrgruppe zwei ausgebildete Wort-Gottes-Feier-Leiter:innen, die meistens bei der Vertretung der Werktagsgottesdienste in Saulheim zum Einsatz kommen.

Die Gottesdienstbesucher:innenzahl liegt bei Gottesdiensten **ohne Fest und besonderen Anlass** um oder unter 10 (Vendersheim, Wallertheim, Partenheim, Udenheim) 10-25 (Spiesheim, Schornsheim, Gau-Weinheim, Armsheim, Udenheim, manchmal Vendersheim) 25-50 (Gabsheim), 30-45 (Sulzheim), 20-65 (Wörrstadt, schwankt hier sehr nach Uhrzeit), 37-100 (Gau-Bickelheim), 45 - 80 (Saulheim). Bei Familiengottesdiensten während der Kommunionvorbereitung und besonderen Anlässen kann die Zahl in den drei großen Gemeinden gut über 100 liegen, an Weihnachten sowieso. Durch die Coronakrise gab es einen bis heute spürbaren Rückgang. Leider geht der Trend weiterhin tendenziell nach unten, da in den meisten Orten die große Mehrheit der Besucher: innen 60 Jahre und älter ist. Eine Ausnahme ist hier am ehesten Saulheim.

Gau-Bickelheim	Eucharistiefeier am Vorabend oder Sonntag im Wechsel mit Gau-Weinheim.
Gau-Weinheim	Eucharistiefeier am Vorabend oder Sonntag im Wechsel mit Gau-Bickelheim.
Partenheim	Eucharistiefeier 1x alle drei Wochen, sonst bis vor kurzem Wort-Gottes-Feier
Vendersheim	Eucharistiefeier 1x alle drei Wochen, sonst Wort-Gottes-Feier
Wallertheim	Eucharistiefeier 1x alle drei Wochen, sonst Wort-Gottes-Feier
Gabsheim	Eucharistiefeier jeden Sonntag
Udenheim	Vorabendmesse jeden 2. Samstag
Saulheim	Eucharistiefeier jeden Sonntag
Schornsheim	Vorabendmesse jede Woche
Armsheim	Eucharistiefeier jeden Sonntag, Uhrzeit wechselt im Quartal, ab und zu WGF
Spiesheim	Eucharistiefeier jeden Sonntag, Uhrzeit wechselt im Quartal, ab und zu WGF
Sulzheim	Eucharistiefeier jeden Sonntag, Uhrzeit wechselt im Quartal, ab und zu WGF
Wörrstadt	Eucharistiefeier jeden Sonntag, Uhrzeit wechselt im Quartal, ab und zu WGF

3.2 Andere Gottesdienstformate

Dazu wurde eine Sammlung erstellt, welche anderen Gottesdienste es im Moment bereits gibt. In kleinen Gruppen wurde darüber diskutiert, wie diese Gottesdienstformen empfunden werden. Was gefällt, was gefällt nicht, warum? Im Austausch in der großen Gruppe wurde bemerkt, dass manchen bei versch. Sonderformen von Gottesdiensten die Feierlichkeit fehlte sowie der gewohnte Ablauf und die Eucharistie. Das Singen von neuen geistlichen Liedern wurde von manchen befürwortet, weshalb auch die Gründung beziehungsweise der Fortbestand von Bands unterstützt werden sollte.

Empfehlung: Sonderformen von Gottesdiensten sollen erhalten werden, solange das Interesse an der Vorbereitung besteht.

3.2.1 Momentmal- Gottesdienste

Eucharistiefeier

samstags 18 Uhr in **Sulzheim**

3-4 mal im Jahr

Momentmal-Gottesdienste sind für alle Gemeindemitglieder gedacht. Diese Gottesdienste wollen immer einen Teil der Liturgie oder ein besonderes Thema in den Blick nehmen, ausdeuten und erschließen. Es gibt eine feste Vorbereitungsgruppe mit dem Gemeinde-referenten. ca. 40-60 Besucher:innen.

3.2.2 Aufwind-Gottesdienst

Wortgottesdienst

sonntags 18 Uhr in **Wörrstadt**

3-4 mal im Jahr

Alternativer Gottesdienst mit verschiedenen Angeboten zum Mitwirken, mit anschl. Imbiss und der Möglichkeit zum Austausch untereinander. Kein Priester oder Laie als Gottesdienst-leiter:in, wechselnde Moderation, extra gewähltes Thema, moderne Lieder, meist mit Musikgruppe, verschiedene Angebote zum Mitwirken, mit anschl. Imbiss und der Möglichkeit zum Austausch untereinander. Vorbereitungsgruppe mit beiden Gemeindereferenten. ca. 20- 30 Besucher:innen.

3.2.3 Martinus-Maus-Gottesdienst

(Derzeit ausgesetzt)

Wortgottesdienst

sonntags 15 Uhr in **Wörrstadt**

3-4 mal im Jahr

Ökum. Andacht für die ganze Familie. Der Beginn ist im Bonifatius-Haus in Wörrstadt mit Kaffee und Getränken und einem Spiel zum Einstieg. Dann geht es gemeinsam in die Kirche zu Aktionen für Klein und Groß, Jung und Alt rund um ein biblisches Thema. Vorbereitungsgruppe mit Gemeindereferent.

3.2.4 Kinderwortgottesdienste

Sulzheim: an Wochenenden 4-5 mal im Jahr, geleitet von zwei Müttern & Kinderkrippenfeier (WoGodi)

Gau-Bickelheim: 4-6 mal im Jahr mit Familiengottesdienstkreis (Eucharistiefeier oder Wortgottesdienste, ehrenamtlich)

Saulheim: „Godly Play“ 6 - 8 mal im Jahr, geleitet von zwei dafür zertifizierten Trainer:innen

Saulheim: KiWoGodis, ca 8 - 10 Mal im Jahr, ehrenamtliche Leitung, parallel zur Eucharistiefeier.

Armsheim: Kinderkreuzweg, Vorbereitungsgruppe mit Gemeindereferent.

3.2.5 Kindertagesstätten-Gottesdienste

in allen drei Kitas werden regelmäßig Gottesdienste zu besonderen Anlässen gefeiert.

3.2.6 Jugendgottesdienste

werden während der KJG Sommerfreizeit und der Firmvorbereitung gefeiert. Viele in der Projektgruppe bedauern, dass sich nach Erfahrungen außerhalb dieser Zeiten und Orte davon wenig Jugendliche beteiligen, weswegen es hier kein festes Angebot gibt.

3.2.7 Familiengottesdienste (Eucharistiefeier)

Armsheim: 1 mal im Jahr, vorbereitet von zwei ehrenamtlichen Frauen und dem Gemeindereferenten

Wörrstadt: 8 mal im Jahr (während der Kommunionvorbereitung), Vorbereitet von der Gemeindereferentin und zwei ehrenamtlichen Frauen

Gau-Bickelheim: ca. 4x mal im Jahr (eigener Vorbereitungskreis)

Saulheim: 6 - 8 mal im Jahr (eigener Vorbereitungskreis, meist mit einem Diakon)

Armsheim	dienstags 18:00/19:00 Uhr
Spiesheim	-
Sulzheim	mittwochs 14-tägig 18:00/19:00 Uhr und freitags wöchentlich 9:00 Uhr
Wörrstadt	mittwochs 14-tägig Eucharistiefeier oder Wort-Gottes-Feier im AWO-Seniorenzentrum
Gau-Bickelheim	wöchentlich freitags 18:30 Uhr
Gau-Weinheim	wöchentlich mittwochs 18:30 Uhr
Partenheim	wöchentlich montags 18:30 Uhr
Vendersheim	wöchentlich dienstags 18:30 Uhr
Wallertheim	-
Gabsheim	donnerstags 8:30/9:00 Eucharistiefeier
Udenheim	-

Saulheim	dienstags und freitags 18:30 Eucharistiefeier
Schornsheim	-

3.2.8 Ökum. Gottesdienste

Werden zu besonderen Anlässen in vielen Orten zahlreich und gut besucht gefeiert, meist zur jeweiligen Kerb und vergleichbaren Festen. Weiterhin zur Einschulung, zum Jahresbeginn, zur Fastnacht, zum Valentinstag, für den Frieden, mit der Feuerwehr, an Pfingsten und Erntedank, an St. Martin, zum Volkstrauertag, an Buß- und Bettag, Christkönig/Totensonntag, an Weihnachten, zum Jahresschluss.

Armsheim: 3 mal im Jahr

Spiesheim/Ensheim: 2 mal im Jahr

Sulzheim: 2 mal im Jahr

Wörrstadt: 8-9 mal im Jahr

davon 1x Seniorenheim Wörrstadt

Wörrstadt: Verbandsgemeinde Weinfest

Saulheim: 5x im Jahr

Gau Weinheim: 4-5x im Jahr

Partenheim: 2x im Jahr

Vendersheim: 2x im Jahr

Wallertheim: 3x im Jahr

Gau-Bickelheim: 2x im Jahr

Zusätzlich ökumenische Einschulungs- und zum Teil Schuljahresabschluss-Gottesdienste in Armsheim, Gau-Bickelheim, Wallertheim, Partenheim, Wörrstadt, Schornsheim, Saulheim.

3.2.9 Werktagsmessen

Armsheim	dienstags 18:00/19:00 Uhr
Spiesheim	-
Sulzheim	mittwochs 14-tägig 18:00/19:00 Uhr und freitags wöchentlich 9:00 Uhr
Wörrstadt	mittwochs 14-tägig Eucharistiefeier oder Wort-Gottes-Feier im AWO-Seniorenzentrum
Gau-Bickelheim	wöchentlich freitags 18:30 Uhr
Gau-Weinheim	wöchentlich mittwochs 18:30 Uhr
Partenheim	wöchentlich montags 18:30 Uhr
Vendersheim	wöchentlich dienstags 18:30 Uhr
Wallertheim	-
Gabsheim	donnerstags 8:30/9:00 Eucharistiefeier
Udenheim	-
Saulheim	dienstags und freitags 18:30 Eucharistiefeier
Schornsheim	-

3.2.10 Weitere Gottesdienste

- **Gau-Bickelheim:** Lobpreis mit Anbetung immer mittwochs 20:00 Uhr
- **Gau-Weinheim:** monatliche Anbetung und Rosenkranzgebet für die geistlichen Berufe
- **Wörrstadt:** ab und zu freitags ökumenisches Friedensgebet, einmal monatlich Taizégebete.
- **Saulheim:** vor dem Werktagsgottesdienst Rosenkranz, einmal monatlich Anbetung 1-2x im Jahr: durch die Chöre gesungenes Abendlob- even song (Saulheim und Sulzheim)
- **Saulheim und Spiesheim:** Adventsliedersingen
- **Saulheim (mehrere) Schornsheim und Wörrstadt:** Früh- und Spätschichten sowie Andachten in den geprägten Zeiten.
- **Großes Gebet** ist im Umbruch. Es wird noch traditionell praktiziert in Gau-Bickelheim, Sulzheim, Spiesheim und Gau-Weinheim. 2024 wird eine Gebetswoche während der Pfingstnovene im ganzen Pastoralraum ausprobiert.
- **Gau-Bickelheim, Armsheim und Sulzheim:** Bußgottesdienste in den jeweils geprägten Zeiten.
- **Gau-Bickelheim:** Zwei Wallfahrten zur Kreuzkapelle in Verbindung mit den zwei Kreuzfesten.
- **Gau-Bickelheim:** Zwei Wallfahrten zur Kreuzkapelle in Verbindung mit den zwei Kreuzfesten.
- Ökumenischer Bittgang der Männer zur Kreuzkapelle
- **Sulzheim:** Gelobter Tag
- Wanderungen zwischen den Kirchen mit Impulsen z.B. zu Pfingsten

4.0 Weiterarbeit der Gruppe

in den weiteren Treffen wurde Folgendes reflektiert:

- Bekommen die Menschen in den Gottesdiensten das, was sie benötigen?
- Wie hat die Coronapandemie das gottesdienstliche Leben verändert?
- Welche verschiedenen Modelle zur Feier des Gottesdienstes an Sonntagen gibt es und sind für uns vorstellbar?
- Welche Vor- und Nachteile beinhalten diese Modelle?
- Wie soll die zukünftige Gottesdienstordnung, zunächst noch mit drei Priestern, ausgestaltet werden?
- Wie soll die zukünftige Gottesdienstordnung, dann mit nur noch zwei Priestern, ausgestaltet werden?
- Welche verschiedenen Modelle zur Feier des Gottesdienstes an Feiertagen (Ostern, Weihnachten) gibt es und sind für uns vorstellbar? (zunächst noch mit drei Priestern, dann mit nur noch zwei Priestern)
- Welche Rolle sollen Wort- Gottes-Feiern spielen und wie sollen diese zukünftig eingebunden werden?
- Welche verschiedenen „besonderen“ Gottesdienstformen haben wir und wie werden sie besucht und erlebt?

Die Unterlagen/Protokolle/ Anhänge zu den einzelnen Treffen finden sich in der Nextcloud unter: Protokoll u Ergebnisunterlagen - Dateien - Zusammen Bistum Mainz (bistum-mainz.de)

5.0 Empfehlungen

5.1. Gottesdienstmodell für Sonntage ab 2025 mit drei Priestern

Armsheim	Sa Abend 18 Uhr, So 9.00 Uhr, So 10.30 Uhr quartalsweise Wechsel mit Spiesheim und Sulzheim
Spiesheim	Sa Abend 18 Uhr, So 9.00 Uhr, So 10.30 Uhr quartalsweise Wechsel mit Armsheim und Sulzheim
Sulzheim	Sa Abend 18 Uhr, So 9.00 Uhr, So 10.30 Uhr quartalsweise Wechsel mit Spiesheim und Armsheim
Wörrstadt	10:30 Uhr Eucharistiefeier
Gau-Bickelheim	10.30 Uhr Eucharistiefeier
Gau-Weinheim	Vorabendmesse um 18.30 Uhr
Partenheim	alle drei Wochen im Wechsel Eucharistiefeier 9 Uhr sonntags, keine Wort-Gottes Feier mehr*
Vendersheim	alle drei Wochen im Wechsel Eucharistiefeier 9 Uhr sonntags, keine Wort-Gottes Feier mehr falls die Kirche aufgegeben wird*
Wallertheim	alle drei Wochen im Wechsel Eucharistiefeier 9 Uhr sonntags, keine Wort-Gottes Feier mehr falls die Kirche aufgegeben wird*
Gabsheim	9.30 Uhr Eucharistiefeier
Udenheim	Gottesdienste nur noch an den zweiten Feiertagen an Weihnachten und Ostern *
Saulheim	11.00 Uhr Eucharistiefeier
Schornsheim	Vorabendmesse um 17.00 Uhr

*) In den Vorschlägen der Projektgruppe Gebäude erhalten die Kirchen in Partenheim und Udenheim, in einer Variante auch Vendersheim und Wallertheim ab **2025** keinen Gebäudezuschuss mehr. Voraussetzung

für Gottesdienste an diesen Orten wäre, dass ein anderer Gottesdienstort gefunden wird.

Veränderungen gegenüber 2023:

1. In der Pfarrgruppe Wörrstadt behielte Wörrstadt durchgängig die 10.30 Uhr Uhrzeit.
2. In der PG Wißberg wäre kein Wechsel der Zeiten zwischen Gau-Bickelheim und Gau-Weinheim mehr. Die Wort-Gottes-Feier in den kleinen Kirchen entfallen.
3. In der PG Saulheim-Gabsheim entfällt die zweite Vorabendmesse in Udenheim. In Orten, in denen kein Gottesdienst mehr stattfindet, sollte es ein Fahrangebot zu einem Gottesdienst geben oder Fahrgemeinschaften gebildet werden.

Begründung:

1. Wir haben in den kleineren Orten sehr wenig Gottesdienstbesucher. Wir werden vermutlich weiterhin eine Reduzierung der Besucher:innen erleben. Das macht unter anderem eine stärkere Betonung der größeren Orte sinnvoll, damit dort eine größere Gottesdienstgemeinschaft erlebbar wird. (auch Kinder)

2. Feste und regelmäßige Gottesdienstzeiten erleichtern erfahrungsgemäß eine regelmäßige Teilnahme der Gläubigen. Die Erstellung der Gottesdienstordnung wird so einfacher und weniger fehleranfällig. Das Bistum empfiehlt zudem eine feste Uhrzeit des Sonntagsgottesdienstes in der Pfarrkirche. Wir schlagen diesen auch für die zentrale Pfarrgruppenkirche vor.

5.2 Gottesdienstmodell für Sonntage mit zwei Priestern

(Reduziertes Modell)

Diese Gottesdienstordnung soll für den Fall gelten, dass nur noch zwei Priester in Rheinhessen-Mitte sind (Stellenplan 2030), beziehungsweise für die Sommerferien. Bei zwei Priestern bedeutet das (nach den Vorgaben des Bistums, die besagen, dass ein Priester nicht mehr als drei Eucharistiefeiern am Wochenende vorstehen sollte) die Möglichkeit von maximal sechs Eucharistiefeiern pro Wochenende.

Aufgrund der Gottesdienstbesucherzahlen und des auch darauf aufbauenden Vorschlags der PG Gebäude für die Einteilung der Kirchen in Kategorie 2 wurden Saulheim, Wörrstadt, Gaubickelheim, Sulzheim und Gabsheim für eine Eucharistiefeier gesetzt.

Zu klären war dann, ob sich Armsheim (18) und Gau Weinheim (18) mit der Eucharistiefeier am Vorabend abwechseln sollen (erster Vorschlag) oder ob auch Spiesheim (15) und Schornsheim (22) mit einbezogen werden

sollen. Alle vier Orte haben ähnliche durchschnittliche Gottesdienstbesucherzahlen (s. Klammern).

Nach längerer Diskussion empfiehlt die Projektgruppe für den Fall, dass nur noch zwei Priester im Pastoralraum sind, in diesen vier Gemeinden einmal monatlich die Eucharistie und einmal monatlich eine Wort-Gottes-Feier mit Kommunionsspendung zu feiern, so dass jeder Ort an jedem zweiten Wochenende (k)ein Gottesdienstangebot von außen hätte. (Für regelmäßige Gottesdienste in allen Gemeinden, müssten sonst an jedem Wochenende in drei Gemeinden Wort-Gottes-Feiern angeboten werden.) Immer bleibt es aber den Gläubigen vor Ort unbenommen und wird sogar empfohlen sich zur gemeinsamen Feier einer Andacht oder der Feier des Wortes-Gottes (ohne Kommunionsspendung) zu treffen.

Bei der Verteilung der Uhrzeiten sollen die größeren Kirchen die Zeit am Sonntagvormittag behalten, da hier dann tendenziell mehr Menschen, auch jüngere, den Gottesdienst mit feiern. Auch schien uns das besser und für eine Regelmäßigkeit förderlicher als auch hier wieder einen Wechselmechanismus zu installieren. Ein Problem ergibt sich dann daraus, dass nicht drei Eucharistiefeiern wie bisher parallel gefeiert werden können. Hier macht die Projektgruppe den Vorschlag, dass auch in den Pfarrgruppen Wörrstadt/Wißberg wie bereits in Saulheim-Gabsheim eine größere Gemeinde von 10.30 Uhr auf 9.30 Uhr geht und die andere auf 11.00 Uhr. So könnte ein Priester zwei Gottesdienste, die nicht zu früh liegen, hintereinander feiern.

Die Vorabendmessen würden dann in Sulzheim und einer der vier oben genannten Gemeinden im Wechsel gefeiert. Die erste Umsetzung dieses Gottesdienstplans ist für die Sommerferien 2024 empfohlen. Man soll dann die Rückmeldungen abwarten, wie diese Umsetzung angenommen wird, besonders auch in Bezug auf die Uhrzeiten.

Der Plan sähe also wie folgt aus:

Armsheim	Alle 14-Tage im Wechsel Eucharistie- oder Wort-Gottes-Feier Sa Abend um 18.00 Uhr
Spiesheim	Alle 14-Tage im Wechsel Eucharistie- oder Wort-Gottes-Feier Sa Abend um 18.00 Uhr
Sulzheim	Samstag um 18:00 Uhr
Wörrstadt	Sonntag um 11:00 Uhr
Gau-Bickelheim	Sonntag um 9:30 Uhr
Gau-Weinheim	Alle 14-Tage im Wechsel Eucharistie- oder Wort-Gottes-Feier Sa Abend um 18.00 Uhr
Partenheim	entfällt
Vendersheim	entfällt
Wallertheim	entfällt
Gabsheim	Sonntag um 9:30 Uhr
Udenheim	entfällt
Saulheim	Sonntag um 11.00 Uhr
Schornsheim	Alle 14-Tage im Wechsel Eucharistie- oder Wort-Gottes-Feier Sa Abend um 18.00 Uhr

Es soll bei den Werktagsgottesdiensten dann darauf geachtet werden, dass es möglichst an jedem Tag eine Eucharistiefeier in der Pfarrei gibt.

5.3 Feier von Ostern mit drei Priestern

Hierzu gibt es eine Empfehlung aus dem Liturgiereferat des Bistums. Um den inneren Zusammenhang des österlichen Triduums (Gründonnerstag, Karfreitag, Osternacht) deutlich zu machen, soll das Triduum in einer Kirche zu einer festen Zeit von immer dem gleichen Priester gefeiert werden. Jeder Priester soll das Triduum nur einmal feiern.

Ein jährlicher Wechsel des Ortes wird empfohlen. Es wurde diskutiert, ob bei drei vorhandenen Priestern das Triduum in Wörrstadt, Gau-Bickelheim und Saulheim gefeiert werden soll und in Gabsheim, Sulzheim und Gau-Weinheim der Ostersonntag begangen wird. Alternativ könnte in der jeweiligen Pfarrgruppe mit der Osternacht gewechselt werden, wo es bisher üblich war. Den Karfreitag wollten wir zusätzlich dort beibehalten, wo er auch bisher gefeiert wurde.

Armsheim	Karfreitag eigene Vorortliturgie, Keine Osternacht, Ostermontag
Spiesheim	Frühe Osternacht
Sulzheim	Karfreitag, Ostersonntag, Ostermontag
Wörrstadt	Triduum, Familiengottesdienst Ostermontag
Gau-Bickelheim	Triduum oder Ostersonntag (wenn Osternacht in GW), Ostermontag (Falls Ostersonntag in GW)
Gau-Weinheim	Ostersonntag / frühe Osternacht
Partenheim	Ostermontag
Vendersheim	Pfingstmontag
Wallertheim	1. Weihnachtsfeiertag
Gabsheim	Ostersonntag
Udenheim	Ostermontag
Saulheim	Triduum
Schornsheim	Ostermontag

5.4 Feier von Ostern mit zwei Priestern

Wenn nur noch zwei Priester da sind, müssen die Gottesdienste entsprechend gekürzt werden:

Armsheim	-
Spiesheim	-
Sulzheim	-
Wörrstadt	Gottesdienst 20.00 Uhr
Gau-Bickelheim	Gottesdienst 18.30 Uhr
Gau-Weinheim	-
Partenheim	-
Vendersheim	-
Wallertheim	-
Gabsheim	-
Udenheim	-
Saulheim	Gottesdienst 19.00 Uhr
Schornsheim	-

5.4.1 Gründonnerstag

Am Gründonnerstag gäbe es noch drei Gottesdienste zu unterschiedlichen Zeiten in Wörrstadt, Saulheim und Gau Bickelheim.

5.4.2 Karfreitag

Der Karfreitag könnte bis auf Gabsheim bleiben wie gehabt, da auch die Diakone die Liturgie übernehmen können.

Armsheim	11.00 Uhr Kinderkreuzweg
Spiesheim	Kreuzweg
Sulzheim	Kreuzweg und Liturgie
Wörrstadt	Alternative Karfreitagsliturgie
Gau-Bickelheim	Kreuzweg und Liturgie
Gau-Weinheim	
Partenheim	
Vendersheim	
Wallertheim	
Gabsheim	
Undenheim	
Saulheim	Liturgie
Schornsheim	

5.4.3 Osternacht

Es könnten drei Feiern der Osternacht stattfinden: im Wechsel zwischen Gabsheim und Saulheim, in Gau Bickelheim und im Wechsel zwischen Wörrstadt und Sulzheim. Dabei würde die Osternacht zweimal am Abend angeboten und einmal am frühen Morgen. Es ist daran gedacht, in Gau Bickelheim und in Saulheim/Gabsheim am Abend zu feiern und in Wörrstadt/Sulzheim am frühen Morgen.

Armsheim	-
Spiesheim	-
Sulzheim	Osternacht im Wechsel mit Wörrstadt
Wörrstadt	Osternacht im Wechsel mit Sulzheim
Gau-Bickelheim	Osternacht
Gau-Weinheim	-
Partenheim	-
Vendersheim	-
Wallertheim	-
Gabsheim	Osternacht Wechsel mit Saulheim
Undenheim	-
Saulheim	Osternacht Wechsel mit Gabsheim
Schornsheim	-

5.4.4 Ostersonntag

Armsheim	-
Spiesheim	-
Sulzheim	10:30 Uhr im Wechsel mit Wörrstadt
Wörrstadt	10:30 Uhr im Wechsel mit Sulzheim
Gau-Bickelheim	
Gau-Weinheim	9.30 Uhr
Partenheim	-
Vendersheim	-
Wallertheim	-
Gabsheim	11:00 Uhr (im Wechsel)
Udenheim	-
Saulheim	11.00 Uhr (im Wechsel)
Schornsheim	-

5.4.5 Ostermontag

Armsheim	-
Spiesheim	-
Sulzheim	- *)
Wörrstadt	10:30 Uhr Familiengottesdienst
Gau-Bickelheim	9:00 Uhr
Gau-Weinheim	-
Partenheim	-
Vendersheim	-
Wallertheim	-
Gabsheim	-
Udenheim	11:00 Uhr
Saulheim	-
Schornsheim	9:30 Uhr

*) In Sulzheim würde der Gottesdienst an Ostermontag entfallen. Das bedeutet, dass das Kommunionjubiläum verlegt werden müsste, beispielsweise auf den weißen Sonntag.

Die Empfehlung ist mit Blick auf den zukünftigen und bereits heute schon spürbaren Priester-mangel, dass keine zusätzlichen Gottesdienste mit Aushilfsgeistlichen geplant werden sollen.

4.5 Feier von Weihnachten mit drei Priestern

In der Rahmenvorgabe des Bistums zur Feier der Gottesdienste in den neuen Pfarreien, die von Bischof Kohlgraf am 6.2.2024 in Kraft gesetzt wurde, gibt es auch Empfehlungen zur Feier des Weihnachtsfestes (S. 4-6), die für uns zunächst keine unmittelbaren Auswirkungen für die vorgeschlagene Gottesdienstordnung hatten. Weihnachten wurde 2023 mit folgenden Gottesdiensten gefeiert:

Armsheim	Kinderkrippenfeier 15.00 Uhr, Christmette 18.00 Uhr (Vertretung), 2. WFT 10.30 Uhr
Spiesheim	Christmette 18.00 Uhr , 2. WFT (Patronatsfest) 10.30 Uhr Vertretung
Sulzheim	Kinderkrippenfeier 16.00 Uhr , Christmette 18.00 Uhr (Vertretung), 1. WFT 10.30 Uhr , 2. WFT 9.00 Uhr (Vertretung)
Wörrstadt	Familienmette 16.00 Uhr, Christmette 22.00 Uhr, 1. WFT 9.00 Uhr, 2. WFT 10.30 Uhr
Gau-Bickelheim	Kinderkrippenfeier 16.00 Uhr , Christmette 17.30 Uhr, 1. WFT 10.30 Uhr
Gau-Weinheim	Ökumen. Kinderkrippenfeier 15.00 Uhr, Christmette 22.00 Uhr, 2. WFT 10.30 Uhr
Partenheim	2. WFT 9.00 Uhr
Vendersheim	Wort-Gottes-Feier an Hl. Abend 17.00 Uhr
Wallertheim	1. Weihnachtsfeiertag 9.00 Uhr
Gau-Bickelheim	Kinderkrippenfeier 16.00 Uhr , Christmette 17.30 Uhr, 1. WFT 10.30 Uhr
Gau-Weinheim	Ökumen. Kinderkrippenfeier 15.00 Uhr, Christmette 22.00 Uhr, 2. WFT 10.30 Uhr
Partenheim	2. WFT 9.00 Uhr
Vendersheim	Wort-Gottes-Feier an Hl. Abend 17.00 Uhr
Wallertheim	1. Weihnachtsfeiertag 9.00 Uhr
Gau-Bickelheim	Kinderkrippenfeier 16.00 Uhr , Christmette 17.30 Uhr, 1. WFT 10.30 Uhr
Gau-Weinheim	Ökumen. Kinderkrippenfeier 15.00 Uhr, Christmette 22.00 Uhr, 2. WFT 10.30 Uhr
Partenheim	2. WFT 9.00 Uhr
Vendersheim	Wort-Gottes-Feier an Hl. Abend 17.00 Uhr
Wallertheim	1. Weihnachtsfeiertag 9.00 Uhr
Gabsheim	Kinderkrippenfeier 14.30 Uhr , Christmette 17.00 Uhr, 1. WFT 09.30 Uhr
Udenheim	Wort-Gottes-Feier Hl. Abend 18.30 Uhr, 2. WFT 11.00 Uhr
Saulheim	Familienmette 15.00 Uhr, Christmette 22.00 Uhr, 1. WFT 10.30 Uhr
Schornsheim	Wort-Gottes-Feier an Hl. Abend 17.00 Uhr 2. WFT 09.30 Uhr

1. Bei weiterhin drei Priestern würde die Wort-Gottes-Feier an Heilig Abend in Udenheim wegen zu geringer Beteiligung 2023 dennoch entfallen.

2. Bei der bisherigen Christmette um 22.00 Uhr in Gau - Weinheim stellt sich wegen des geringen Besuchs (ca. 20 Teilnehmer:innen) die gleiche Frage. Hier soll die Pfarrgruppe Wißberg entscheiden, ob (Vorschlag A) es künftig in Gau-Bickelheim eine Familienmette geben soll und einen Gottesdienst am 1. WFT und in Gau-Weinheim eine Christmette um 18.00 Uhr und einen Gottesdienst am 2. WFT oder (Vorschlag B) in GB eine Kinderkrippenfeier, Christmette 17.30 Uhr, 2. WFT und in Gau-Weinheim am 1. WFT.
3. In Schornsheim und Vendersheim wurde der Wunsch nach einer Eucharistiefeier geäußert. Da vier Vertretungen zum annähernd gleichen Zeitband schwierig wären, könnte man für 2024 Schornsheim und Vendesheim für eine Eucharistiefeier und Armsheim und Spiesheim für eine Wort-Gottes-Feier vorsehen. Diese Gottesdienste hatten 2023 alle über 40 Teilnehmer:innen. Auf der anderen Seite sind Schornsheim und Vendersheim Kirchorte bzw. Filialkirchen, Armsheim und Spiesheim Pfarrkirchen (bis 31.12.2024)

5.6 Feier von Weihnachten mit zwei Priestern

Armsheim	Kinderkrippenfeier 15.00 Uhr, Christmette 18.00 Uhr zweijährig mit Spiesheim im Wechsel, 2. WFT 10.30 Uhr (entfällt)
Spiesheim	Christmette zweijährig mit Armsheim 18.00 Uhr im Wechsel, 2. WFT (Patronatsfest) 10.30 Uhr Vertretung
Sulzheim	Kinderkrippenfeier 16.00 Uhr , Christmette 18.00 Uhr (Vertretung), 1. WFT 10.30 Uhr , 2. WFT 9.00 Uhr alle zwei Jahre im Wechsel mit Wörrstadt (Vertretung)
Wörrstadt	Familienmette 16.00 Uhr, Christmette 22.00 Uhr, 1. WFT 10.30 Uhr (Vertretung), 2. WFT 09.00 Uhr alle zwei Jahre im Wechsel mit Sulzheim
Gau-Bickelheim	Kinderkrippenfeier 16.00 Uhr , Christmette 17.30 Uhr, 2. WFT 10.30 Uhr
Gau-Weinheim	Ökumen. Kinderkrippenfeier 15.00 Uhr ?, Christmette 22.00 Uhr entfällt, 1. WFT 10.30 Uhr (Vertretung)
Partenheim	2. WFT 9.00 Uhr entfällt
Vendersheim	Wort-Gottes-Feier an HI. Abend 17.00 Uhr
Wallertheim	1. Weihnachtsfeiertag 9.00 Uhr
Gabsheim	Kinderkrippenfeier 14.30 Uhr , Christmette 17.00 Uhr (Vertretung), 1. WFT 09.30 Uhr
Udenheim	2. WFT 11.00 Uhr
Saulheim	Familienmette 15.00 Uhr, Christmette 22.00 Uhr, 1. WFT 10.30 Uhr
Schornsheim	Wort-Gottes-Feier an HI. Abend 17.00 Uhr, 2. WFT 09.30 Uhr

6.0 Wortgottesdienste

In einer Kleingruppenarbeit wurden die Erfahrungen der einzelnen Personen mit Wort-Gottes-Feiern gesammelt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die WGF eine eigenständige Feier des Wortes Gottes ist und einen Reichtum an liturgischer Entfaltung bietet durch die freiere Gestaltungsmöglichkeit im Vergleich zur Eucharistiefeier. Sie wird unterschiedlich gut angenommen.

Die Eucharistiefeiern sind in der Regel besser besucht. Eine gewisse Zerrissenheit, ob Gestaltung mit oder ohne Kommunionfeier wird deutlich. Man ist sich einig, dass der Verzicht auf die Kommunionausteilung die Akzeptanz senken würde und auch den Menschen etwas fehlen würde.

Zu klären war die Frage, welche Rolle in Zukunft die WGF spielen soll: Sollte es eine eigenständige, liturgische Feier sein, soll sie als Ersatz für eine Eucharistiefeier dienen oder sollen keine WGFs mehr gefeiert werden?

6.1 Empfehlung der Gruppe

Die WGF werden als Bereicherung empfunden, die einen Sinn und einen Wert in sich haben und die Vielfalt verdeutlichen. Deshalb sollen sie auch weiterhin einen Platz in der Gottesdienstordnung haben. Sie sollen aber keine unbegrenzte Vervielfältigung von Gottesdiensten in kleinen Gruppen begünstigen. Die Ausnahme soll sein, wenn eine Gruppe aus sich heraus wächst und ein neues Angebot schafft.

Die bisherigen Wort-Gottes-Feier Leiter:innen aus dem ganzen Pastoralraum sollen zu einer Gruppe zusammengeführt werden. Weitere Leiter:innen sollen geworben und ausgebildet werden.

Ehemalige Pfarrgruppe Wörrstadt: In Wörrstadt soll die Eucharistiefeier künftig immer zur gleichen festgelegten Uhrzeit stattfinden (10.30 Uhr). Deshalb wechseln Eucharistiefeiern und WGFs in Armsheim, Spiesheim und Sulzheim um 10.30 Uhr wie gehabt.

Ehemalige Pfarrgruppe Saulheim/Gabsheim: Es wird kein Bedarf für regulär geplante WGF gesehen, sie dienen aber als Ersatz, wenn ein Priester verhindert ist. Dies bedeutet keine Herabsetzung, sondern sie werden als sinnvoll und nötig angesehen.

Ehemalige Pfarrgruppe Wißberg: Bisher finden WGF regelmäßig in den drei kleineren Kirchorthen Wallertheim, Vendersheim und Partenheim statt. Falls die Kirchen abgegeben werden, sollen dort keine WGF mehr stattfinden.

Dies bedeutet, dass in der Pfarrgruppe Wörrstadt regelmäßige WGF als eigenständige, liturgische Feier geplant werden. In den anderen Pfarrgruppen sind sie als Vertretung zu sehen, ohne deren Bedeutung schmälern zu wollen.

7.0 Kasualien

Die Zahl der **Taufen** liegt bei etwa 15-20 pro Jahr und Pfarrgruppe. (Wißberg etwas weniger) Sie werden zwei Mal im Monat angeboten. Die Feiern sind meist am Sonntag oder Samstag-nachmittag, häufig ein Kind, manchmal mehrere. In der Regel am Wohnort des Täuflings, manchmal mit einem anderen Kind auch in einer anderen Kirche. Im Sommer gerne in der Kreuzkapelle auf dem Wißberg. Ab und zu gibt es eine Taufe auch im Gemeindegottesdienst; die Mehrheit der Eltern wünscht das nicht.

Trauungen gibt es sehr wenige, ca. drei pro Jahr und Pfarrgruppe.

Trauerfeiern sind zurzeit ca. 20-30 **pro Jahr und Pfarrgruppe**. Ca. 30% mit Requiem davor oder danach.

Erstkommunionfeiern gibt es zwei pro Pfarrgruppe, meist in den Hauptorten (Saulheim, Wörrstadt, Gau-Bickelheim). Es sind ca. 10 – 35 Kinder pro Jahrgang und Pfarrgruppe. Die Vorbereitung läuft noch nach Pfarrgruppen getrennt mit jeweils einer(m) anderen Hauptamtlichen als Leiter:in.

Firmung ist alle zwei Jahre in den Pfarrgruppe Wörrstadt und Wißberg (seit 2021 zusammen) ca. 30-50 Jugendliche. In der PG Saulheim-Gabsheim bisher jährlich, zuletzt 20 Jugendliche. Zusammenführung geplant.

8.0 Mitwirkende

Neben den bereits erwähnten ehrenamtlichen Wort-Gottes-Feier-Leiter:innen und Sondergottesdienstvorbereitungsteams gibt es zahlreiche Mitwirkende.

- Jede Kirche hat ein-mehrere neben- oder ehrenamtliche Küster:innen.
- Es gibt überall Lektor:innen (ein- zehn)
- In Saulheim, Wörrstadt, Gau-Bickelheim, Gau-Weinheim, Sulzheim, Armsheim und Spiesheim gibt es jeweils zwei- ca. fünf Kommunionhelfer:innen
- In Wörrstadt und Saulheim gibt es jeweils ca. 15, in Gau-Bickelheim 13 Messdiener:innen, in Gabsheim sechs und in Spiesheim vier Erwachsene . Seit der Coronapandemie gibt es in Sulzheim, Armsheim, Udenheim und Gau-Weinheim leider keine aktiven Messdiener:innen mehr.
- In Saulheim gibt es einen Kirchenchor (ca. 30 Sänger:innen) ein musikalisches Duo (Gitarre und Geige) und in Sulzheim einen Chor der neue, geistliche Lieder singt (ca. 15)
- In der Pfarrgruppe Saulheim-Gabsheim gibt es zwei und in Gau-Bickelheim gibt es eine(n) Kantor:in. Es sind acht Organist:innen regelmäßig aktiv, drei gelegentlich bzw. zur Aus-hilfe, zwei Gitarristen.
- Es gibt in Gabsheim, Sulzheim und Gau-Bickelheim jeweils eine Kirchenmusik, die an manchen Festtagen die Gottesdienste musikalisch begleitet (z.B. Fronleichnam)

Herausgeber

Projektgruppe Gottesdienst

Waltraud Bies , Jutta Breitenbach, Christiane Braun, Brigitte Friedrich,
Martina Friedrich, Pfarrer Bernhard Hock, Michael Küsters,
Hans-Georg Regner, GemRef Stefan Röser, Verena Sarnjai,
Pfarrvikar Olaf Schneider, Peter Wunsch, Magdalena Zahler



***KONZEPT
DER PROJEKTGRUPPE
KATECHESE
ZUR PFARREIGRÜNDUNG***



KATHOLISCH
Rheinhausen-Mitte
KATECHESE

KONZEPT

Der Projektgruppe Katechese des Pastoralraums Rheinhessen-Mitte

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

1.0 Einleitung	4
2.0 Hauptteil –Katechese begleitet das Leben	5
2.1 Ehevorbereitung und Ehe.....	6
2.2 Taufvorbereitung und Taufe	7
2.2.1. Die Katholischen Kindertagesstätten als Kirchort.....	8
2.3 Erstkommunionvorbereitung und Erstkommunion	9
2.3.1. Jetzige Situation in der Pfarrgruppe Saulheim - Gabsheim.....	9
2.3.2 Jetzige Situation in der Pfarrgruppe Wißberg	10
2.3.3 Jetzige Situation in der Pfarrgruppe Wörrstadt	11
(5 Der ausführliche Text von Gemeindereferentin.....	11
2.3.4 Das Sakrament der Eucharistie	12
2.3.5. Begleitung von Familien mit Kindern	12
2.3.6. Beichte und Beichtvorbereitung innerhalb der Erstkommunionvorbereitung.....	13
2.3.7. Angebote nach der Erstkommunion.....	13
2.4 Jugendpastoral.....	13
2.4.1 Firmvorbereitung und Firmung.....	13
2.4.2 Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen	14
2.5 Erwachsenenkatechese	15
2.6. Beichte	16
2.7 Krankensalbung	17
2.8 Weiterentwicklung und Evaluation im Zusammenhang mit den katechetischen	17
Angeboten	17
3. Ausblick	18
Anhang 1	19
Anhang 2	21

Jetzige Situation in der Pfarrgruppe Wörrstadt	21
Familienwoche zur Vorbereitung auf die Erstkommunion.....	23
Das Sakrament der Eucharistie	23
Begleitung von Familien mit Kindern	24
Beichte und Beichtvorbereitung	24

1.0 Einleitung

Der kirchliche Dienst an der Weitergabe des Glaubens wird seit jeher unter dem Begriff der „Katechese“ zusammengefasst. Ziel der Katechese ist es, den Menschen nicht nur in Kontakt, sondern in Gemeinschaft mit Jesus Christus zu bringen.

Absicht und Wunsch ist es daher ein katechetisches Konzept für die gesamte, neu zu gründende Pfarrei zu präsentieren, in dem es zum einen um die Vorbereitung auf die Sakramente, wie Taufe, Erstkommunion, Firmung geht, ebenso aber um die Zeiten dazwischen. Gewissermaßen soll ein roter Faden der Glaubensweitergabe durch das Leben der Menschen führen, um den Einzelnen immer wieder oder auch neu mit dem christlichen Glauben und Jesus in Kontakt zu bringen, um darüber eine persönliche Gottesbeziehung aufzubauen und reifen zu lassen.

Über die Angebote für spezielle Gruppen, wie bei der Sakramentenkatechese, wollen wir nicht aus dem Blick verlieren, dass es Möglichkeiten für alle geben sollte. Zunächst soll dabei nicht die Frage gestellt werden, ob es Ehrenamtliche für diese Aufgaben gibt, sondern, ob es Gründe oder Notwendigkeiten gibt etwas anzubieten, weil entsprechende Bedürfnisse vorhanden sind. Die Umsetzung der katechetischen Visionen wird immer abhängig sein von den Menschen, die sich vor Ort für einzelne Aufgaben und Arbeitsfelder begeistern können.

Die Katechese ist freilich als eigenes Handlungsfeld von anderen Bereichen kirchlichen Handelns zu unterscheiden. Doch andere Lebensvollzüge der Kirche haben dennoch eine je eigene katechetische Dimension. Die Katechese ist mit dem gesamten Leben der Kirche eng verbunden. Ein Ansatz und eine Einladung „vom Leben her“ eröffnet den Menschen Zugänge zum Glauben. Eine grundlegende Neubestimmung auf die missionarische Dimension der Kirche kann daher nicht ohne Konsequenzen für die Ausrichtung der Katechese bleiben.

Die Weitergabe des Glaubens steht vor grundlegenden Veränderungen, auf die sich die Kirche und mithin die Pfarrei indes neu einzustellen hat. Und es bleibt zusehends unser Auftrag dazu diejenigen anzusprechen, die der Kirche distanziert gegenüberstehen. Infolgedessen geht es nicht um die Etablierung einer katechetischen Monokultur. Katechese ist vielfältig, vielgestaltig, bunt und bewegt – so verschiedenartig wie die Menschen, die als Individuen in den katechetischen Prozessen beteiligt sind. Entsprechend müssen wir den Menschen begegnen. Folgerichtig ist dabei, allen Menschen gegenüber offen zu sein, etwa mit einer ansprechenden Willkommenskultur, mit zweckfreien Begegnungsräumen und einer angepassten Sprache.

Katechese ist auch nicht an einen Ort gebunden, sondern kann überall dort stattfinden, wo Menschen ihren Glauben sowie ihre Sorgen und Hoffnungen teilen. In diesem Zusammenhang ist eine differenzierende Katechese angemessen, die mit einzelnen Personen und Gruppen – je nach ihren Voraussetzungen – unterschiedliche Wege geht. Jesus darf uns bei unserem Tun als Vorbild dienen.

Zudem gilt es alle vorhandenen Ressourcen zu nutzen. Gleichlaufend braucht die Gemeinde als vielgestaltiger katechetischer Lernort offene und niederschwellige Angebote, die vielfach punktuelle Erstbegegnung mit dem Glauben sind. Direkte Ansprache- und Kontaktmöglichkeiten, beispielsweise in der Spielgruppe oder in der Bücherei, sollten erhalten und geschaffen werden. Die persönliche Verbindung, die daraus entspringt, hat eine gänzlich andere Qualität,

als sachliche Werbung, die oft nicht den Adressaten erreicht. Wo eine solche vertrauensvolle Begegnung zustande kommt, sollte die Einladung zu weiteren Angeboten bis hin zur Teilnahme an einer systematischen Katechese nicht fehlen.

So gilt es zu überlegen und zu erkennen, wo es bereits Orte der Annäherung an Kirche, an die Gemeinden, also Orte der Erstverkündigung gibt, um Glaube neu zu bringen oder entdecken zu lassen - Erstverkündigung als erster Stufe der Evangelisierung. Solche „Treffen vermitteln durchaus etwas vom Evangelium und vom christlichen Glauben; es bleibt vielfach die Erinnerung an die Begegnung mit wohlwollenden Menschen, an das (Gemeinschafts-)Erleben in der kleinen Gruppe, an gelungene Veranstaltungen und Unternehmungen – auch im religiösen Bereich. So kann eine Sympathie für das erreicht werden, wofür die Kirche steht.

2.0 Hauptteil –Katechese begleitet das Leben

Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass man an Gott glaubt. Viele Menschen haben längst vergessen, dass sie Gott vergessen haben. Zudem sind Gemeinde und Kirche für viele zu weit weg oder zu fremd geworden.

Deshalb ist jede Vorbereitung auf den Empfang eines Sakramentes eine Herausforderung für die Gemeinde und ihre haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen. Und gleichzeitig ist sie eine Chance. Denn die Gemeinde bietet durch die Angebote, die auf den Empfang eines Sakramentes vorbereiten, einen Raum die Erfahrung zu ermöglichen, dass Gott uns umhüllt und durchdringt, dass er immer da ist.

Um die katechetischen Angebote in der Pfarrei zu gestalten und zu organisieren, bildet sich ein Netzwerk Katechese (als offener Unterausschuss des Pfarreirates), an dem hauptamtlichen Seelsorger:innen und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen der verschiedenen Kirchorte beteiligt sind. Diese arbeiten an der Umsetzung und Profilierung des katechetischen Konzeptes. Dabei soll eine Vernetzung untereinander wie auch mit außerkirchlichen Partnern stattfinden. Neben der Gewährleistung von Angeboten zur Sakramenten Katechese stellt das Netzwerk ein vielfältiges Programm für alle Menschen in der neuen Pfarrei zusammen, sorgt für Gewinnung, Qualifizierung und Begleitung ehrenamtlicher Katechet:innen und unterstützt Veranstaltungen und Projekte. So soll die katechetische Begleitung der Menschen das ganze Leben hindurch bewahrt werden.

Um einen Erstkontakt zu den Menschen zu bekommen, finden gezielte, wertschätzende Einladungen statt, wird Werbung analog und digital entworfen, werden Aushänge an unterschiedlichen Plätzen der Gemeinden gemacht sowie Kampagnen geplant und ins Leben gerufen. Zunehmend soll auch die Homepage zur Veröffentlichung der Angebote genutzt werden. Hier finden sich für alle Angebote die aktuellen Termine sowie viele Informationen zu den einzelnen Sakramenten. Dort werden auch kurze Einführungen zur Bedeutung des Sakraments sowie auch konkrete Ansprechpersonen und organisatorische Hinweise publiziert.

Bevor neues Leben entsteht, ist in der Regel ein Paar in inniger Beziehung zusammengekommen. Aus Sicht der Kirche beginnt diese Beziehung mit einer gegenseitigen Zusage vor Gott.

Der Beginn des „Roten Fadens“ soll in dieser Darstellung daher im Zusammenhang mit, bzw. zur Eheschließung und Gründung einer neuen Familie beginnen.

Für jede Sakramenten-Spendung muss Kontakt mit dem zuständigen Pfarramt aufgenommen werden und eine Anmeldung erfolgen. Häufig sind dies Erstkontakte oder Begegnungen nach längerer Zeit. Hier bedarf es einer positiven inneren Einstellung und Haltung den –vielleicht auch unsicheren - Kontaktsuchenden gegenüber. Diese ersten Berührungspunkte sollen allen deutlich zeigen, dass sie erwünscht sind und gerne zur Gemeinschaft dazu gehören dürfen. Denn gerade solche Zusammentreffen können entscheidend sein für weitere Bindung an und Beziehung zur Gemeinde.

2.1 Ehevorbereitung und Ehe

Die Ehe zwischen Mann und Frau ist nach kirchlicher Lehre eines der sieben Sakramente. Denn die Ehe wird in der Heiligen Schrift mit der Liebe und dem Bund Gottes zu uns Menschen verglichen. Die Ehe ist ein Abbild dieser Liebe. Den Bund zwischen Mann und Frau, der hier geschlossen wird, begeht man in einer feierlichen Trauung und das Besondere an diesem Sakrament ist, dass es nach katholischem Verständnis nicht vom assistierenden Geistlichen gespendet wird, sondern durch die Ehepartner selbst.

Weil aber Gott seine Liebe zu uns nie widerruft, kann nach katholischem Verständnis auch das Zeichen dafür, der Ehebund, nicht getrennt werden.

Vier wesentliche Elemente der Ehe nach katholischem Verständnis sind:

Einheit: Zusammenwachsen unterschiedlicher Partner zu einer Lebensgemeinschaft.

Unauflöslichkeit: Da Gottes Liebe und sein Bund mit den Menschen nicht zeitlich begrenzt ist, ist auch die Ehe unauflöslich „bis dass der Tod sie scheidet“.

Partnerschaft: Gleichberechtigtes Miteinander und gegenseitige Unterstützung durch alle Höhen und Tiefen des Lebens.

Elternschaft: Offenheit für Kinder und Übernahme von Verantwortung für die Erziehung der Kinder im christlichen Glauben. (1 <https://bistummainz.de/glaube/sakramente/>)

Denkbar ist, um junge Paare auf die kirchliche Trauung aufmerksam zu machen, einmal jährlich zu einem „Trau-Dich-Café“ einzuladen, bei dem das Sakrament der Ehe und die Möglichkeiten, die kirchliche Trauung zu gestalten, vorgestellt werden.

Die Anmeldung zur Trauung sollte frühzeitig im Pfarrbüro angefragt werden. Auch mögliche Fragen von Seiten der Paare können hier beantwortet oder weitervermittelt werden.

Wenn sich ein Paar entschieden hat, sich katholisch in unserer Pfarrei trauen zu lassen, wird ein Termin zur Anmeldung der Trauung veranlasst und dabei über die weiteren Schritte gesprochen.

Die Eheschließung ist nicht ohne Formalitäten möglich, denn sie ist nach kirchlicher Lehre auch ein Rechtsakt. Der Seelsorger wird deshalb im Traugespräch auch rechtliche Fragen mit dem Paar besprechen und das im „Ehevorbereitungsprotokoll“ festhalten.

Hier werden notwendige biografische Daten erfasst, die anschließend im Trauregister der Pfarrei eingetragen bzw. an das Taufpfarramt gemeldet werden. Dann werden evtl. offene Fragen, die die notwendigen Voraussetzungen einer kirchlichen Eheschließung betreffen, geklärt und mögliche Eehindernisse besprochen. Wichtig ist dabei auch das Gespräch über die Bedeutung

der kirchlichen Trauung und des katholischen Eheverständnisses. Im Traugespräch werden oft auch bereits Fragen bezüglich der Trauung besprochen. Am Ende wird das „Ehevorbereitungsprotokoll“ vom Brautpaar und vom zuständigen Geistlichen unterschrieben. (2 [Kirchlich heiraten | Sakramente Bistum Mainz](#))

Bei der Anmeldung sollen die Paare über die Ehevorbereitung-Seminare des Bistums Mainz informiert und dazu eingeladen werden. In diesen Workshops können wichtige Fragen für eine Ehe und Partnerschaft gemeinsam mit Paaren, die in der gleichen Situation sind, besprochen werden.

Zukünftig könnten alle Paare, die innerhalb der letzten beiden Jahre getraut wurden, von der Pfarrei am Ende des Jahres zu einem „Getraut - Café“ eingeladen werden. Dies soll die Möglichkeit schaffen, miteinander ins Gespräch zu kommen, in Kontakt mit der Kirchengemeinde zu bleiben und weitere Angebote besser kennenzulernen.

In unseren Gemeinden dürfen die Paare den Gottesdienst zur kirchlichen Trauung mitgestalten. Texte, Liedauswahl, Musiker:innen, Lektor:innen und weitere Wünsche können im Gespräch mit dem zuständigen Geistlichen über den Ablauf eingebracht werden.

2.2 Taufvorbereitung und Taufe

Die Taufe ist das erste der drei Eingliederungssakramente, die ein katholischer Christ empfängt. Mit der Taufe wird der Mensch in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen. Er wird ein Kind Gottes und damit Teil der kirchlichen Glaubensgemeinschaft. Die Taufe als Aufnahme in die christliche Gemeinschaft erinnert an die Taufe Jesu im Jordan.

Die Taufe als Zusage und Zeichen der Liebe Gottes, als Hoffnungszeichen, damit gutes Leben gelingt, als Kraftquelle, die Leben und Begeisterung aus der Kraft des Heiligen Geistes spendet und Startpunkt auf dem Weg des Glaubens sein kann, soll den Eltern vorgestellt und damit die Einladung ausgesprochen werden, ihrem Kind dieses Geschenk der Taufe zu machen.

Zukünftig ist es denkbar, dass die Gemeinde jungen Eltern durch einen Brief zur Geburt ihres Kindes gratuliert. Dabei gibt es Hinweise auf die Taufmöglichkeiten und andere Aktivitäten der Gemeinde (Krabbelkreise, Büchereien, Weihnachten für die Kleinsten, Kinder-Wortgottesdienste).

Taufvorbereitung

Zur Anmeldung einer Taufe muss zunächst mit der Pfarrei Kontakt aufgenommen werden.

Eine Idee ist, dass die Familien bei der Anmeldung eine Einladung zu einem Familiennachmittag mit katechetischen Elementen zur Taufe erhalten. Gleichzeitig bekommen die Familien einen Flyer mit manch Wissenswertem über die Taufe in unserer Pfarrei. Als nächstes vereinbart der zuständige Taufspender einen Termin zu einem Taufgespräch, um den Taufwunsch und den Ablauf der Taufe sowie eigene Wünsche zur Gestaltung der Tauffeier zu besprechen.

Taufe von älteren Bewerbern

Im Unterschied zur Taufe im Kindesalter entscheidet sich der Erwachsene bewusst für die Taufe. Für Erwachsene wird ein Vorbereitungskurs vor der Taufe durch die Regionalstelle angeboten.

Für Kinder im Grundschulalter bietet sich der Erstkommunionkurs, für Jugendliche der Firmkurs als Vorbereitung zum Empfang des Sakraments der Taufe an.

Die Tauffeier

Es gibt bereits in unserer Pfarrei zwei Möglichkeiten, den Taufgottesdienst zu feiern.

- im Sonntagsgottesdienst, z. B. im Familiengottesdienst
- als gesonderter Taufgottesdienst am Samstag oder Sonntag an zwei Terminen innerhalb eines Monats

Die Familien werden dabei durch eine(n) Vertreter:in eines Gemeindegremiums im Taufgottesdienst begrüßt und werden in der Gemeinde willkommen geheißen, über die Angebote für junge Familien in der Pfarrei informiert und erhalten ein kleines Geschenk.

Begleitung von jungen Eltern

Nach der Taufe sollen in Zukunft jungen Eltern und Familien Möglichkeiten angeboten werden, den Glauben gemeinsam mit ihren Kindern zu erleben und Glaubensgemeinschaft zu erfahren.

Unser bisheriges Angebot reicht vom Familiengottesdienst über Kinder-Wort-Gottesdienst, Godly Play, Martinus Maus-Gottesdienst, bis hin zu den wöchentlichen Krabbelgruppen und dem Caritaselterntreff in den Räumen der Gemeinden. Ebenso bieten die verschiedenen Feiern und Feste, wie z. B. Fronleichnam, Pfarrfest und ökumenische Gottesdienste innerhalb des Kirchenjahres die Möglichkeit, in Kontakt zu kommen und Glaubensgemeinschaft zu erfahren, mitzugestalten und zu unterstützen.

Taufgedächtnisfeiern

In unserer Gemeinde sollen in Zukunft Feiern angeboten werden, um daran zu erinnern, dass wir in der Taufe zur christlichen Gemeinschaft gekommen, Kinder Gottes sind und unter seinem Segen stehen. Diese Taufgedächtnisfeiern sollen z. B. in die Osternacht eingebettet oder aber auch für Familien ein bis zwei Jahre nach der Taufe als Kinderwortgottesdienst angeboten werden. Hier ist es auch Ziel, die Gemeinschaft der zur ähnlichen Zeit Getauften und ihrer Familien zu stärken und eine Anbindung zur Gemeinde zu schaffen.

2.2.1. Die Katholischen Kindertagesstätten als Kirchort

Beim pastoralen Weg geht es auch immer wieder darum, neue „Kirchorte“ zu entdecken und dort mit den Menschen neue Formate zu entwickeln, die genau hier gebraucht werden und ihre Stärken entfalten können.

Da es momentan in jeder unserer ehemaligen Pfarrgruppen eine katholische Kindertagesstätte gibt, ist es sicher möglich, die bereits bestehenden Kontakte und Aktivitäten zu erweitern und auszubauen. Sowohl die Teams der Kitamitarbeiter:innen, als auch die Eltern der Kita-Kinder und natürlich die Kinder selbst, könnten dabei in den Blick genommen werden.

Die katechetische Arbeit in diesem Bereich kann alle drei Personengruppen mit unterschiedlichen Angeboten ansprechen und für ihr Leben stärken.

Wichtig wäre sicherlich, als erstes mit den Kita-Mitarbeiter:innen und den jeweiligen Leitungspersonen ins Gespräch zu kommen, um mögliche Ansatzpunkte für diese Angebote zu entdecken. Dabei sollte man darauf achten, dass es in das Konzept der Kita und ihr Leitbild passt

und dieses vielleicht sogar erweitert. Und gleichzeitig ist es natürlich auch möglich, katechetische Angebote für das Team zu initiieren.

Eine zweite Personengruppe, innerhalb einer Kita, die offen sein könnte für diese besonderen Angebote, ist der Elternausschuss. Hier treffen sich Väter und Mütter, die durch Mitdenken und Mittun den Kita- Alltag der Kinder bereichern wollen. Und es gibt vielleicht eine große Bereitschaft auch im katechetischen Bereich neue Formate zu entwickeln. Manche Eltern haben sich auch bewusst für eine konfessionell geprägte Einrichtung entschieden und erwarten auch ein religionspädagogisches Angebot.

Auch spielen in diesem Zusammenhang die Katholischen Büchereien eine große Rolle, da diese bereits seit langer Zeit mit den örtlichen Kindertagesstätten kooperieren, so dass hier schon ein vertrautes Verhältnis besteht. Diese Kooperation wird von den Büchereien aufrechterhalten und intensiviert werden.

Erfahrungsgemäß sind Kinder sehr schnell zu begeistern und wenn „etwas Neues“ im Kita- Alltag angeboten wird, sind sie sehr neugierig und wollen auch dabei sein. Wenn man es schafft für die Kinder ein gutes Angebot in der Kita zu platzieren, dann wird es häufig auch gerne angenommen.

So kann man sagen, dass der **Kirchort „Kita“** viele Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte für die katechetische Arbeit mit jungen Familien bietet und auf alle Fälle in Zukunft intensiv in den Blick genommen werden sollte.

2.3 Erstkommunionvorbereitung und Erstkommunion

2.3.1. Jetzige Situation in der Pfarrgruppe Saulheim - Gabsheim

Die Einladung zum Erstkommunionkurs erfolgt nach den Sommerferien. Der Kurs selbst beginnt nach den Herbstferien mit einer Kirchenführung in Schornsheim und Einführung in den Kurs. Hier geht es vor allem darum, den Kirchenraum als nicht alltagsüblichen Raum wahrzunehmen. Viele Kinder sehen zum ersten Mal den Innenraum einer Kirche.

Nach einem ersten Elternabend mit Einführung in das Kursprogramm und der Gewinnung der Katechet:innen aus dem Kreis der Eltern, erfolgt die Gruppeneinteilung der Kinder. Es folgen im Februar und im März zwei weitere Elternabende. Der zweite Elternabend behandelt das Thema Eucharistie und Bußsakrament. Der dritte und letzte Elternabend informiert über den Ablauf und die Organisation der Erstkommunionfeier. Die Kinder haben in jeder Woche Gruppenstunden, in denen die Inhalte des ausgewählten katechetischen Kurses vermittelt werden. Der Kurs führt in den Ablauf der Hl. Messe ein und soll die Kinder befähigen, an der Hl. Messe am Sonntag teilzunehmen.

Das Katechet:innen-Team wird durch den Leiter des Erstkommunion-kurses in regelmäßigen Treffen begleitet.

Die Gruppenstunden werden monatlich durch gemeinsame katechetische Nachmittage und jeweils einem verpflichtenden Gottesdienst am darauffolgenden Sonntag ergänzt. Während des gesamten Kurses sind die Kinder zu den Gottesdiensten in Saulheim, Gabsheim, Schornsheim und Udenheim eingeladen.

Besonders zu erwähnen sind der gemeinsame Ausflug des Erstkommunionkurses und die gemeinsame Feier der Kar- und Ostertage mit Aktionen für die Kinder und gemeinsame Gottesdienste, wie der Kinderkreuzweg am Karfreitag oder die Feier der Osternacht.

Die Erstkommunion selbst erfolgt in einer Hl. Messe am Weißen Sonntag in Saulheim und am darauffolgenden Sonntag in Gabsheim. Die Gemeinde stellt einheitliche Gewänder für die Erstkommunionfeier zur Verfügung. Nach der Erstkommunion sind die Kinder eingeladen, an der Fronleichnamsprozession im Kommunionkleid teilzunehmen. (3 Diakon Michael Weyers)

2.3.2 Jetzige Situation in der Pfarrgruppe Wißberg

(4 Der ausführliche Text von Pfarrvikar Olaf Schneider findet sich im Anhang 1)

Die Vorbereitung auf den ersten Empfang der Sakramente der Versöhnung und der Eucharistie erfolgt in der Pfarrgruppe Wißberg bisher durch

Die Mitfeier von speziellen Wortgottesdiensten bzw. Eucharistiefiern mit den Familien bzw.

- Wöchentliche Kinderkatechesen- je eine Gruppe in Gau-Bickelheim und eine in Gau-Weinheim. Das ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen, was insbesondere für die Erstbeichten vorteilhaft ist.
- Die Mitfeier von speziellen Wortgottesdiensten bzw. Eucharistiefiern mit den Familien- bzw. Gemeindegottesdiensten
- Mit den Pflichtgottesdiensten des Kurses zusammen soll jedes Kind pro Monat mindestens zwei Gottesdienste mitfeiern.
- Möglichst wöchentlichen Familiengesprächen mit dem Familienbuch „Gott mit neuen Augen sehen. Wege zur Erstkommunion – FamilienBeziehungsBuch“ von B. Hillebrand, A. Biesinger u.a. / Kösel-Vlg.)
- Die Eltern unterstützende Elternabende (etwa 4 im Kursverlauf)
- Je einen Hausbesuch des Pfarrvikars während des Kurses in den Familien.

Der Erstkommunionkurs wird jeweils vorab auf Infoabenden vorgestellt. Danach erfolgen individuelle Anmeldegespräche. Der Kurs startet mit dem Familiengottesdienst zum Erntedankfest. Die Kinder und Familien werden zur Beteiligung am Kreuzfest eingeladen und haben dabei die Möglichkeit, sich ein kleines Kreuz selbst zu gestalten.

Um zusätzlich mit den Eltern weiter ins Gespräch zu kommen, werden sechs thematische Elternabende angeboten. Im Rahmen dieser Elternabende sollen auch gemeinsame Unternehmungen und Aktionen geplant werden, sofern sich genügend Eltern bereit erklären, diese zu unterstützen.

Obwohl das FamilienBeziehungsBuch, das der familiären Begleitung des Kommunionkurses dient, völlig neu überarbeitet und modernisiert wurde, wird es nach den derzeitigen Rückmeldungen der Familien nur recht wenig genutzt – eigentlich wohl zu wenig, um von einer „Familienkatechese“ reden zu können.

2.3.3 Jetzige Situation in der Pfarrgruppe Wörrstadt

(5 Der ausführliche Text von Gemeindeferentin [Eva-Maria Heilmann](#) findet sich in Anhang 2)

In Wörrstadt beginnt die Vorbereitungszeit nach den Herbstferien und endet mit dem Weißen Sonntag. Sie wird geleitet von der Gemeindeferentin, die die Vorbereitung auf die Erstkommunion als „Familienkatechese“ gestaltet.

Kindergruppen

Zu Beginn der Vorbereitungszeit werden alle Familien der angemeldeten Erstkommunionkinder zu Hause von der Gemeindeferentin, die den Kurs leitet, besucht. Bei diesem Besuch wird der Kurs den Kindern und ihren Eltern vorgestellt und es ist Gelegenheit alle Fragen zu stellen, die im Zusammenhang mit der Vorbereitungszeit auftreten. Unter anderem wird auch um die Mitwirkung der Eltern als Katechet:innen geworben und die Mitarbeit im Kurs vorgestellt.

Aus der Gruppe der Eltern des jeweiligen Jahrgangs werden jedes Jahr Katechet:innen gefunden, die dann die jeweils gebildeten Kindergruppen leiten. Neben den Gruppenstunden für die Erstkommunionkinder gibt es noch verschiedene andere Angebote, die in der Vorbereitungszeit eine Rolle spielen. Alle Kinder sind zu unterschiedlichen Aktionen innerhalb von Gottesdiensten oder Gemeindeaktivitäten eingeladen.

Die Gruppen der Erstkommunionkinder fahren gemeinsam zu einem Wochenende auf den Jakobsberg, zusammen mit den Katechet:innen. Der Sonntag an diesem Wochenende ist als „Familientag“ geplant. Wenn möglich, nimmt der Pfarrer an diesem Familientag teil.

Zudem gibt es für die Kommunionkinder auch ein spezielles Angebot in der Kar- und Osterwoche.

Auch sind alle Familien monatlich einmal zu einem thematisch gestalteten Familiengottesdienst mit anschließendem Beisammensein in der Kirche oder im Gemeindezentrum eingeladen. Dieser Gottesdienst wird von den Familien und den Kindern mitgestaltet.

Es gibt noch einen weiteren Elternabend zum Thema „Versöhnung“, der ebenfalls vom Pfarrer gestaltet wird und etwa zeitgleich mit dem „Fest der Versöhnung“ der Kinder stattfindet.

Für die Väter gibt es noch ein besonders Angebot, das von einem Großteil der Väter auch gut angenommen wird: sie schmieden das Erstkommunionkreuz für ihre Kinder bei einem Kunstschmied. Außerdem bieten wir noch die Gelegenheit an, eine Erstkommunionkerze zu gestalten.

2.3.3.1. Modelle für die zukünftige Erstkommunion-Vorbereitung

Für viele Familien ist diese Zeit, gefüllt mit den Möglichkeiten, die darin stecken für die Kinder und für die ganze Familie, eine besondere Zeit. Trotzdem gehen viele Kontakte nach der Erstkommunion wieder verloren.

Deshalb wird seit drei Jahren noch ein weiteres Vorbereitungsmodell angeboten:

Der Familienkurs

Im Familienkurs treffen sich alle Familienmitglieder insgesamt an sechs Samstagen, um miteinander als Familie die Themen der Erstkommunionvorbereitung zu erleben. Es ist immer eine gemeinsame Mahlzeit in dieser Zeit eingeplant und zusätzlich ein gemeinsamer Besuch sowie die Mitgestaltung eines Familiengottesdienste.

Ein drittes Modell, bisher noch nicht erprobt oder veröffentlicht, ist für die Vorbereitungszeit angedacht: eine Familienwoche zur Vorbereitung auf die Erstkommunion. Es könnte auch ein Modell der Zukunft sein, die Familien in einer Ferienwoche zu einem Urlaub mit Vorbereitung auf die Erstkommunion einzuladen. Dazu fahren alle in ein Bildungshaus und gestalten gemeinsam als Familien, ähnlich den Familiensamstagen, die Vorbereitungszeit.

Am Ende der Woche könnte auch eine „Stille Erstkommunion“ im abschließenden Familiengottesdienst im Bildungshaus stattfinden.

Diese Form hat viele positive Aspekte, die in der jetzigen Zeit, in der die Eltern in der Regel als Doppelverdiener arbeiten und die Kinder in Ganztageseinrichtungen untergebracht sind, zum Tragen kommen könnten. In einer solchen Woche haben alle füreinander Zeit und können die Vorbereitung wirklich gemeinsam erleben und gestalten. Auch der Empfang der Erstkommunion mit der kleinen Gruppe im Kreise der Familien bringt eine große spirituelle Dichte mit sich, die man in einem mitgestalteten Gottesdienst bei voll besetzter Kirche nicht immer erreichen kann.

Beide Modelle bieten den Vorteil, dass auch die Eltern katechetisch erreicht werden und das Interesse der Eltern an Glaubenthemen gestärkt werden kann.

2.3.4 Das Sakrament der Eucharistie

Die Hinführung zum Empfang des Sakramentes der Eucharistie – in der Regel werden in Rheinhessen noch die Kinder im Säuglingsalter getauft und gehen im dritten Schuljahr zur Erstkommunion – nimmt von der Zeit und den Angeboten, die hier eingesetzt werden, einen breiten Raum innerhalb der Arbeitszeit der Hauptamtlichen in Anspruch. Da es oft eine beglückende Aufgabe ist, wird sie von vielen Hauptamtlichen gerne übernommen. In unserem Fall ist auffallend, dass es in jeder der ehemaligen Pfarrgruppen einen Verantwortlichen für diesen Bereich gibt und jeder gestaltet es nach seinem eigenen Konzept, es gibt also drei verschiedene Modelle und Unterrichtsmaterialien, mit denen die Kinder auf das gleiche Sakrament vorbereitet werden. Das ist wahrscheinlich, alleine schon durch die Reduzierung der Hauptamtlichen, nicht auf Dauer beizubehalten. Deshalb wird man in einem ersten Schritt eine Person aus diesem hauptamtlichen Kreis bestimmen, der/ die mit dem Team und hoffentlich schon interessierten Ehrenamtlichen, ein Konzept für die neue Pfarrei und die dann durchzuführende Vorbereitung auf die Erstkommunion entwickelt. In Zukunft könnte es sogar so sein, dass diese Aufgabe komplett von Ehrenamtlichen übernommen werden kann, die dann von einem, dafür verantwortlichen Hauptamtlichen, begleitet werden.

2.3.5. Begleitung von Familien mit Kindern

Natürlich ist die Begleitung von Familien, ausschließlich in den engen Zeitfenstern der Vorbereitung auf den Empfang eines Sakramentes, viel zu kurz, um einen guten Kontakt mit ihnen herzustellen und für einen längeren Zeitraum zu erhalten. Deshalb sollte es in der Pfarrei in Zukunft zwischen dem Empfang der Sakramente möglichst viele Angebote für Familien geben, die ihnen ermöglichen, in Kontakt mit der Gemeinde und den Menschen vor Ort zu bleiben. Dies wird mit der Geburt des ersten Kindes in einer Familie beginnen – „aus zwei wird drei und alles ist neu“ – und wird dann nach der Taufe, auf dem Weg zur Erstkommunion, fortgesetzt.

Diese Begleitung kann ganz unterschiedliche Gesichter haben:

Spirituell:	Familiengottesdienste Familienwallfahrten Kirchen- Eroberung für Kinder
Gemeinschaftsstiftend:	Familienwochenende Spielefeste Pfarrfeste Familienfeste für alle
Familienbildend:	Kurse zur Erziehungshilfe – KESS, etc. Gemeinsame Auszeit mit Lesen, Spielen, Bücherei-Besuch, Wandern, etc.
Paarfördernd:	Kommunikationsstruktur verbessern Babysitter-Angebot

2.3.6. Beichte und Beichtvorbereitung innerhalb der Erstkommunionvorbereitung

Integriert in die momentane Erstkommunionvorbereitung ist die Vorbereitung auf das „Fest der Versöhnung“. Sie nimmt nur wenige Stunden in Anspruch und wird von den Kindern oft nicht als „Sakramenten - Empfang“ wahrgenommen.

Vielleicht ist es eine Überlegung wert, dieses Sakrament von der Erstkommunion abzukoppeln und bereits im 2. Schuljahr die Kinder für wenige Wochen der Vorbereitung auf den Empfang einzuladen und dadurch schon ein erstes Mal wieder intensiver einen Kontakt mit den Familien herzustellen. Die Gefahr, die dabei bestehen könnte, ist aber, dass die Eltern ihre Kinder hierzu nicht, dann aber das Kind im 3. Schuljahr zur Erstkommunion anmelden. Dann entstünde das Problem, dass einige Kommunionkinder ohne Beichte zur Erstkommunion gehen. Vielleicht ist es deshalb nötig, das Sakrament der Versöhnung auch in der Erwachsenenkatechese zu bewerben (s.u.), und damit von seinem schlechten Image zu befreien und positiv ins Bild zu setzen.

Aber auch darüber muss man mit dem Team der Hauptamtlichen und hoffentlich auch Ehrenamtlichen, die sich in diesem Bereich engagieren wollen, ins Gespräch kommen und ein neues Konzept entwickeln.

2.3.7. Angebote nach der Erstkommunion

Die Kinder werden bereits während der Erstkommunion-Vorbereitung zu den Angeboten der Kinder- und Jugendpastoral eingeladen. Sie können sich als Messdiener und Messdienerinnen, beim Sternsingen und ähnlichen Aktionen engagieren und an den verschiedenen Kinder-Gruppen und Freizeiten unserer Pfarrei teilnehmen. Dabei ist es möglich, von der Teilnehmer:in zur Gruppenleiter:in aufzusteigen, wobei hier die Qualifizierungsmaßnahmen der Jugendverbände zur Schulung genutzt werden.

2.3.8. Ausblick auf das zukünftige Angebot der Erstkommunion-Vorbereitung

Die Projektgruppe Katechese wird sich in 2024 mit der Entwicklung eines neuen Kurskonzeptes beschäftigen und dabei die Idee verfolgen, dass die Familien zukünftig im Pastoralraum frei wählen können, an welchem Angebot sie zur Erstkommunion-Vorbereitung teilnehmen wollen. Folgende drei Modelle könnten angeboten werden:

- Erstkommunion-Kindergruppen begleitet von ehrenamtlichen Katechet:innen mit Unterstützung der Hauptamtlichen
- Familiensamstage, begleitet von Haupt- und Ehrenamtlichen
- Familienwoche, durchgeführt in einem Bildungshaus, von Haupt- und Ehrenamtlichen getragen

2.4 Jugendpastoral

2.4.1 Firmvorbereitung und Firmung

Das Sakrament der Firmung ist ein Geschenk Gottes, die Zusage seiner Liebe und die Gabe des Heiligen Geistes. Sie bekräftigt das Leben der Menschen als Getaufte. Die Vorbereitung auf die Firmung und die Firmung selbst geschehen in der Übergangsphase vom Kindes- zum Erwachsenenalter. Die katechetische Begleitung in dieser Zeit der Neuorientierung muss sich an der Lebenswirklichkeit und an den sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen orientieren. Da die Jugendlichen ganz unterschiedliche Lebens- und Glaubenserfahrungen wie auch andere individuelle Voraussetzungen mitbringen, muss auch der Weg zur Firmung für den Einzelnen unterschiedlich gestaltbar sein.

Dem muss die Firmvorbereitung in Intensität und Ausrichtung Rechnung tragen. Hierbei sollen die Firmlinge verschiedene Facetten von Glaube und Kirche kennenlernen, Gemeinschaft erfahren und sich entsprechend ihrer Interessen engagieren.

Die Firmvorbereitung soll die Jugendlichen befähigen, sich bewusst und aus dem eigenen Glauben heraus für den Empfang des Firmsakramentes zu entscheiden.

Die Katechet:innen begleiten die Jugendlichen, geben ein authentisches Zeugnis über ihren Glauben ab und unterstützen so die Jugendlichen auf ihrem Weg zur Firmung.

Auch sollen die Jugendlichen durch ihre Firmpat:innen bereits in der Vorbereitung begleitet werden. Daher wird bereits am ersten Treffen die Rolle der Pat:innen erläutert und die Firmlinge werden gebeten, sich baldmöglichst einen Paten oder eine Patin zu suchen. Ein wesentliches Element der Firmvorbereitung ist daher der Patentag, an dem Firmlinge, Pat:innen und Katechet:innen über ihren Glauben ins Gespräch kommen sollen.

Die Firmung selbst als zentrales Element orientiert sich an den mit den Jugendlichen erarbeiteten Erfahrungen und Inhalten der Vorbereitung. So wird auch die Gestaltung des Firmgottesdienstes mit den Firmlingen gemeinsam erarbeitet, wobei die Firmspendung als zentrale Handlung des Gottesdienstes im Mittelpunkt stehen muss.

Zur Firmung eingeladen werden alle Jugendlichen, die zu Beginn des Firmkurses 14 oder 15 Jahre alt oder ältere Jugendliche bis 19 Jahre, die noch nicht zur Firmung gegangen sind. Zum Ende des Vorjahres finden in der Pfarrei verschiedene Informationstreffen statt, an denen Inhalte, Organisation und Termine der Firmvorbereitung besprochen werden.

Die Firmvorbereitung in der Pfarrei findet in festen Gruppen statt, wobei zahlenmäßig überschaubare Gruppen von maximal 50 Jugendlichen gebildet werden sollen. Der Firmkurs wird modular gestaltet. Dabei sind die Basiselemente des ersten Treffens, des Startwochenendes, des zentralen Jugendgottesdienstes, des Patentags und des Vorbereitungswochenendes sowie die Proben zum Firmgottesdienst verpflichtend. Die individuelle Vertiefung erfolgt über Projekte.

Während die Basiselemente in den festen Gruppen stattfinden, sind die Projekte in der gesamten Pfarrei frei wählbar.

Das Sakrament der Versöhnung findet im Rahmen des zweiten Wochenendes (Vorbereitungswochenende) als Abschluss einer katechetischen Einheit statt, die die Jugendlichen inhaltlich und geistig auf die Beichte vorbereitet. Im Rahmen des zweiten Wochenendes sollen die Jugendlichen dazu befähigt werden, eine bewusste Entscheidung für das Sakrament der Firmung zu treffen.

Die Firmvorbereitung ist Teil der Jugendpastoral, die den Jugendlichen nach der Firmung weitere Angebote macht. Für die Mitarbeit im Jugendrat und in den Jugendverbänden wird geworben. Dazu werden Vertreter:innen der Jugendverbände eingeladen, die dort ihre Arbeit vorstellen und für ihre Angebote werben können.

2.4.2 Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Die katechetische Begleitung von Jugendlichen nach der Firmung bis ins junge Erwachsenenalter hinein soll in unserer Pfarrei besonders gefördert werden. Dabei orientieren wir uns an den „Leitlinien Jugendpastoral auf dem Pastoralen Weg. Beschluss der AO. BDKJ-Diözesanversammlung vom 19.09.2021; mit Nachträgen zum 01.04.2022“.

Katechetische Angebote finden auch für Jugendliche und junge Erwachsene in den verschiedenen Gemeinden der Pfarrei statt, gleichzeitig werden Angebote auf Regional- und Bistumsebene den Jugendlichen zugänglich gemacht (z.B. JE! Mainz). Die Angebote orientieren sich an den Wünschen und Bedürfnissen junger Menschen, nehmen deren Lebenswirklichkeit in den Blick, ermöglichen ihnen eigenständiges Handeln und bieten Erfahrungsräume zum Kennenlernen und Vertiefen des eigenen Glaubens.

Diese Angebote sollen Jugendlichen die Möglichkeit geben, Glaube „nach christlichen Werten, katholisch, politisch und aktiv zu leben und zu entwickeln“. Dabei sollen die Jugendlichen nach Möglichkeit ihre Angebote und Themen selbst wählen und frei gestalten dürfen. Die Pfarrei unterstützt die Jugend durch den Zugang zu Räumen, Ressourcen und Mitteln, die der Bildung von Gemeinschaft und der Durchführung von Veranstaltungen dienen. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen unterstützen und beraten die Jugendlichen, in Kooperation mit den Jugendverbänden.

Gleichzeitig sollen junge Menschen überall in den Gemeinden und Kirchorten zur Partizipation in Gruppen, Kreisen und Projekten befähigt und aufgefordert werden.

2.5 ErwachsenenKatechese

Um die Botschaft Jesu Christi für alle Menschen erfahr- und erlebbar zu machen, bedarf es erstverkündigender und vertiefender Angebote für Erwachsene jeden Alters und jedes Glaubenshorizontes. Je nach Ausgangssituation können Angebote initiatorisch, glaubenserneuernd, – vertiefend oder qualifizierend sein.

Um diese Aufgabe der Glaubensverkündigung erfüllen zu können, ist es Aufgabe der Pfarrei, Katecheten und Katechetinnen zu gewinnen, sie zu qualifizieren und zu begleiten. Dazu werden auch Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen des Bistums genutzt.

In der neuen Pfarrei soll die Chance genutzt werden, ein breites, vielfältiges Angebot an den verschiedenen Kirchorten zu schaffen, dort mit unterschiedlichen Menschen in Austausch und Gemeinschaft zu kommen und sie auf ihrem Lebensweg kontinuierlich zu begleiten.

Bewährte Angebote und Orte von Kirche und Katechese werden fortgeführt und unterstützt, gleichzeitig werden neue Formate entwickelt. Die PG Katechese sowie der zu bildende Katechese-Ausschuss wird sich in der zukünftigen Pfarrei dieses Themas annehmen und Projekte entwickeln.

Vorbereitung Erwachsenentaufe und Firmung/ Wiedereintritt/Übertritt

Menschen, die im Erwachsenenalter den Wunsch haben, getauft zu werden, zum katholischen Glauben überzutreten oder nach einem Kirchenaustritt wieder einzutreten, haben in der Pfarrei einen Ansprechpartner, der in allen Fragen dem Bewerber zur Seite steht.

Für die Erwachsenentaufe/Erwachsenenfirmung sowie für Übertritt und Wiedereintritt werden hierbei auch die Angebote der Regionalstelle genutzt. Gleichzeitig macht die Pfarrei Angebote, um von Beginn an Kontakt zur eigenen Gemeinde zu knüpfen, dort Gottesdienst zu feiern und Gemeinschaft zu erfahren.

Bibelpastorale Angebote

Neben der Feier der Liturgie sollen in der Pfarrei begleitend und ergänzend unterschiedliche bibelpastorale Initiativen, Veranstaltungen, Einführungskurse in die Heilige Schrift, digitale Angebote u.a. in den Kirchorten stattfinden. Sie orientieren sich an zeitgemäßen pastoralen Formen und Formaten. Auf das Programm auf Regional- und Bistumsebene wird hingewiesen.

Glaubenskommunikative Angebote

Menschen in unserer Pfarrei soll die Möglichkeit gegeben werden, über ihren Glauben miteinander ins Gespräch zu kommen, ihren Glauben erneuern und vertiefen und Gemeinschaft erleben zu können.

Dazu werden in den verschiedenen Kirchorten Angebote geschaffen, beispielsweise Gesprächskreise, offene Treffs, Exerzitien im Alltag und Exerzitien-Wochenenden oder - Wochen. Auch hier wird das Programm auf Regional- und Bistumsebene bekannt gemacht.

Seelsorgerische Begleitung und Gespräche

Menschen wünschen und brauchen seelsorgliche Begleitung in vielen Situationen. Vor allem rund um Lebenswenden aller Art, in Lebens- oder Beziehungskrisen, in Krankheit, Behinderung, beim Sterben, in krisenhaften, aber auch in freudigen Situationen.

Für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen ist es wichtig, vor Ort Bedarfe wahrzunehmen und auf Nachfrage zu reagieren, wenn es darum geht, Menschen an wichtigen Schnittstellen in ihrem Leben zu begleiten.

2.6. Beichte

Schuld und Versagen sind Themen, die uns Menschen viel beschäftigen. Während wir auf der einen Seite die Schuld der anderen gern öffentlich machen und in den Medien anprangern, finden wir auf der anderen Seite, dass unser eigenes Versagen niemanden etwas angeht. Die eigene Schuld und das eigene Versagen beschämen uns, und wir versuchen oftmals, sie zu verbergen.

Doch Schuld hat immer Folgen für die Gemeinschaft, in der wir leben. Für uns Christen steht jedoch nicht das Aufrechnen der Schuld im Mittelpunkt, sondern die Frage, wie es nach unserem schuldhaften Versagen weitergehen kann. Dafür ist es wichtig einen guten Weg für den Umgang mit dem, was im Leben nicht gelingt, aufzuzeigen.

Als Christen finden wir Antworten in der Bibel. Sie zeigt, dass Gott die Schuld nicht zur Last legt, sondern vergibt und einen neuen Anfang möglich macht. In Jesus Christus begegnet uns die Vergebungsbereitschaft Gottes in besonderer Weise.

Jesus ruft zur Umkehr auf und macht mit seiner Hingabe bis ans Kreuz deutlich:

Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern das Leben.

Im Gottesdienst werden wir durch das Schuldbekenntnis daran erinnert, Versöhnung mit Gott zu suchen. Die Möglichkeit, der barmherzigen Liebe Gottes zu begegnen, feiert die Kirche im Sakrament der Versöhnung, in der Beichte.

In der Vorbereitung auf die Erstkommunion haben die Kinder zum ersten Mal die Gelegenheit, dieser barmherzigen Liebe Gottes in einem Beichtgespräch zu begegnen. In den Gruppenstunden erfahren die Kinder, dass sie für Gott einmalig, kostbar und von Gott geliebt sind, auch wenn in ihrem Leben nicht alles gelingt. Sie brauchen vor Gott die Scherben ihres Lebens nicht verstecken, sondern können ihr Versagen vor Gott bringen und auf seine Versöhnungsbereitschaft vertrauen.

Diese erste Begegnung mit dem Sakrament der Versöhnung in der Vorbereitungszeit auf das Sakrament der Erstkommunion wird in der Regel von den Kindern in den folgenden Jahren nicht durch den weiteren Empfang des Sakramentes vertieft. Oft ist der zweite Empfang dieses Sakramentes erst zur Zeit der Vorbereitung auf das Firmsakrament. In diesem Lebensabschnitt sind die Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 16 Jahren und werden in Wochenenden und auszuwählenden Projektangeboten auf den Empfang vorbereitet. Für alle verpflichtend ist die sogenannte „Think-About-Tour“, in der sich die Jugendlichen auf einen Weg mit verschiedenen Stationen machen, die eine Lebens-Reflektion beinhalten. Am Ende gibt es die Möglichkeit eines Gespräches mit einem Geistlichen. Dies kann auch ein Beichtgespräch werden, ist aber nicht zwingend vorgesehen.

Wenn die Kinder und Jugendlichen diese beiden Initiations-Sakramente empfangen haben, gibt es keine weiteren gezielten Angebote für diese Altersgruppe mit der Einladung zum Sakrament der Versöhnung. Obwohl es sicher sehr positive Erfahrungen waren, die sie beide Male machen durften, gibt es aus dieser Altersgruppe keine Nachfrage zu einem Beichtgespräch.

Das Sakrament der Versöhnung könnte ein lebensbegleitendes Sakrament sein und als solches gibt es im Pfarrbrief einen Hinweis, besonders vor den Festen Weihnachten und Ostern, auf das entsprechende Angebot des Beichtgesprächs.

Dieses Angebot gibt es häufig in Verbindung mit einem Bußgottesdienst, der an verschiedenen Orten angeboten wird. Der Zuspruch zu den Gottesdiensten ist allerdings rückläufig und das Angebot zum anschließenden Beichtgespräch wird, mit Ausnahme in der Pfarrgruppe Wißberg, praktisch nicht mehr genutzt.

2.7 Krankensalbung

Jeden von uns kann eine Krankheit treffen und dann ändert sich vielleicht von einer Sekunde auf die andere das ganze Leben. Gesunde Ernährung, Fitness, ein guter Arbeitsplatz und ein erfülltes Familienleben sind keine Garantie von Krankheit oder Unfällen verschont zu bleiben. Aber in jeder Krankheit steckt immer auch die Chance, das Leben in einem anderen Licht zu sehen, über sich und das eigene Leben nachzudenken und dann vielleicht auch andere Schwerpunkte zu setzen.

Vielen wird erst bei einer Krankheit klar, wie sehr ihr Leben aus der Balance geraten ist und wo sie selbst dafür verantwortlich sind. Eine schwere Krankheit kann auch die Gedanken an die eigene Endlichkeit hervorbringen und dazu zwingen, Liebgewordenes loszulassen.

In der Kirche haben wir das Sakrament der Krankensalbung, das den Kranken zeigt, dass die Gemeinschaft der Christen sich um die Kranken kümmert, sich den Kranken zuwendet und für sie Sorge trägt.

Im Sakrament der Krankensalbung werden wir herausgefordert uns mit Krankheit und Tod zu konfrontieren und eine Antwort aus dem Glauben heraus darauf zu suchen. Aus diesem Glauben heraus können wir sicher sein, dass Gott alle Wege mit uns geht und keinen Bereich des Lebens ausschließt.

Bei der Spendung der Krankensalbung werden dem Kranken vom Priester die Hände aufgelegt, sie sollen den Kranken die Nähe Gottes spüren lassen. Das gemeinsame Gebet und die anschließende Salbung der Stirn und Hände sollen dem Kranken Kraft spenden in seiner Krankheit.

Dieses Sakrament wird in der Pfarrei häufig alten und sterbenden Menschen gespendet, manchmal in Verbindung mit der Krankenkommunion. Es ist oft noch zu unbekannt, dass es ein Sakrament der Aufrichtung sein soll, das Menschen in der schweren Zeit der Krankheit begleiten soll, damit sie wieder Kraft zum Leben finden. Sicher wäre es gut, hierfür bei den Christen in der Gemeinde die nötige Aufmerksamkeit zu wecken. Da dieses Sakrament aber nur von einem Priester gespendet werden kann, ist es wichtig, dass sie für den Empfang dieses Sakramentes in der Gemeinde werben. Für die Krankensalbung könnte es zukünftig Gottesdienstangebote in den Seniorenheimen und im Rahmen der Veranstaltungen der Senioren-Seelsorge geben.

Die Projektgruppe hat dieses Sakrament als „lebensbegleitend“ wahrgenommen und würde es auch als solches in der Gemeinde publik machen. Möglich wäre es, das Sakrament der Krankensalbung bereits im Rahmen der Erstkommunion-Vorbereitung und des Firmkurses zu thematisieren, um einen anderen Blick auf dieses Sakrament zu schaffen. Dazu braucht es aber die Bereitschaft der Priester hierbei mitzuwirken, da sie es spenden.

2.8 Weiterentwicklung und Evaluation im Zusammenhang mit den katechetischen Angeboten

Einmal jährlich könnte ein Thementag mit Gottesdienst, vorbereitet von der PG Katechese oder später dem Unterausschuss Katechese des Pfarreirates stattfinden, wobei jeweils ein Sakrament in den Mittelpunkt gestellt wird. Denkbar wäre es, im Laufe des Jahres immer wieder Angebote zu dem Schwerpunkt-Sakrament zu machen.

Katechetische Angebote sollen möglichst regelmäßig evaluiert werden. Evaluation kann mündlich oder schriftlich geschehen.

Je nach Konstellation kann dies eine Feedbackrunde zum Abschluss einer Veranstaltung sein oder eine schriftliche Erhebung. Besonders sollen hierbei die Erstkommunion-Katechese und die Firmkatechese betrachtet werden. Für diese beiden Formen soll die Evaluation schriftlich mit Hilfe der Fragebögen, die das Bistum Mainz zur Verfügung stellt, gemacht werden, die Ergebnisse werden dokumentiert und ausgewertet. Die Auswertung soll bei der Planung des nächsten Kurses berücksichtigt werden.

Darüber hinaus muss geschaut werden, wie sich die Rahmenbedingungen für die Vorbereitung sowie die Verantwortlichen verändern werden. Etwa welche Verpflichtungen und Befugnisse, bis hin zu leitenden Funktionen, Ehrenamtliche zu erwarten haben.

Eine jeweils angemessene, klare Darlegung hierzu sowie entsprechende Schulungen und Unterstützungen bringen für alle Beteiligten Sicherheit und schützen vor Überforderung. Dies sollte der jetzigen und zukünftigen Kapazität der Haupt- und Ehrenamtlichen entsprechend umgesetzt werden.

Eine Vernetzung mit dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit ist gleichfalls zu bedenken.

3. Ausblick

„Gott ist da – auch und gerade, wenn es schwierig wird in meinem Leben.“ Zu dieser wichtigen Botschaft gilt es hinzuführen, sie zu vertiefen und sich ihrer immer wieder zu vergewissern. Dazu braucht es unser aller Dienst und Gottes Beistand.

Der „Rote Faden“, der den Menschen Orientierung gibt, soll gut sichtbar auch zwischen den großen katechetischen Ereignissen erkennbar sein. Um unsere Ziele zu erreichen benötigt es mithin ein Verstärken der Zusammenarbeit der Sakramentenspender mit den ehrenamtlich Mitwirkenden.

Und in diesem Zusammenhang ist weiterhin zu fragen:

- Wo gibt es noch Kontaktstellen zwischen Pfarrei und den Menschen, die dort wohnen?
- Wo sind wirkliche Begegnungen möglich, wo entstehen und wachsen Beziehungen und wo gibt es positive Gemeinschaftserlebnisse, die die Menschen durchtragen von „Fest zu Fest“?
- Welche Angebote der Kirche finden Akzeptanz in der Bevölkerung?
- Wo gibt es noch katholische Orte? Wozu ist Kirche da, an ihrem jeweiligen Ort?
- Wo wird in unserer Zeit noch gelebtes Christentum spürbar?

Die Katechese kann vorwiegend nur das aufzeigen, was anschaulich gelebt wird. Verschiedenste Möglichkeiten der Teilnahme vieler Christ:innen am Leben der Gemeinde führen so zu andersgearteten katechetischen Wegen, die sich je an den Fragen und Themen der Menschen unterschiedlichsten Alters und Lebenssituationen orientieren:

Fast alle Bereiche der Gemeindepastoral sind offen für katechetisches Handeln, selbst wenn sie sich nicht eigens als Feld der Katechese im engeren Sinne verstehen. Dies gilt etwa für Pfarreirat, Gemeindeausschüsse, Gemeindeteams und andere Gremien, gemeindliche Gruppen von Frauen und Männern, Bibelkreise, Kreise von Alleinerziehenden und Singles, von Menschen in der dritten Lebensphase, Eine-Welt-Gruppen, Hauskirchen- und Familienkreise, geistliche Gemeinschaften, Exerzitien im Alltag, Chöre und Musikgruppen im Bereich der Kirchenmusik, die vielfältigen Formen ehrenamtlicher Dienste, kirchliche Büchereien und (Jugend-)Verbände mit ihren spezifischen Schwerpunkten und Interessen.

Es gilt diese lebendigen, kommunikativen Angebote und alle vorhandenen Ressourcen zu nutzen und zu unterstützen. Traditionelle Konzeptionen dürfen in diesem Zusammenhang andauern, solange sich Menschen dafür einsetzen und sich die Entwürfe bewähren. Ehrenamtlich tätige Christinnen und Christen, Katechetinnen und Katecheten stehen hier als „personales Angebot“ innerhalb der Pfarrei zur Verfügung. Sie begegnen beständig anderen, eher distanzierten Menschen und eröffnen diesen dadurch Wege in die Glaubensgemeinschaft.

Verkündigung kann nur gelingen unter dem Vorzeichen des „Anbietens“. Denn Katechese ist mehr als theoretische Glaubensweitergabe mit Worten. Es braucht konsequent und beständig eine sichtbare Willkommenskultur, Offene Türen, Schwellen, die niedrig sind, Hauptamtliche und Ehrenamtliche, die greifbar sind. Katechet:innen sollen Menschen zum Anfassen sein und evangeliumsgemäßes Leben und Handeln aufzeigen, um entfernte und entfremdete Menschen zu erreichen.

Dafür braucht es einen langen Atem - ohne Erfolgsdruck aufzubauen - und vor allem das Vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes.

Anhang 1

Jetzige Situation in der Pfarrgruppe Wißberg/ Von Pfarrvikar Olaf Schneider

Als ich im Spätherbst 2020 die Verantwortung für den Kommunionkurs der Pfarrgruppe Wißberg übernahm, herrschte die Corona-Pandemie mit ihren massiven Kontakteinschränkungen. Deshalb griff ich auf die von Albert Biesinger u.a. entwickelte „Familienkatechese“ zurück. Prof. Biesinger stellte diese Form der Erstkommunionkatechese gegen Ende der Amtszeit von Kardinal Lehmann auf dessen Einladung hin beim Priestertag (?) vor. Ich hatte sie schon früher kennengelernt und einige Jahre an einer früheren Pfarrstelle praktiziert, später wieder aufgegeben, weil die / der Gemeindeferent/in an den beiden anderen Pfarrstellen mit anderen Modellen arbeiteten.

Da die Kinder auf diverse Ortschaften und Grundschulen zerstreut sind (Gau-Bickelheim, Wallertheim, Partenheim sowie in Einzelfällen auch Wörrstadt, Jugenheim und Ingelheim) und ich in den Grundschulen nicht als RU-Lehrer „landen“ konnte, entschloss ich mich, die Katechesen in den Kindergruppen jeweils selbst zu halten. Das ermöglichte ein gegenseitiges Kennenlernen, was insbesondere für die Erstbeichten vorteilhaft ist.

Eine früher übliche 3-tägige Kommunionfreizeit im Jugendhaus Maria Einsiedel/Gernsheim wurde nicht durchgeführt – zunächst wegen der Pandemie und im letzten Kurs wegen der sehr kleinen Kinderzahl (10) und geringer Elternunterstützung.

Die Vorbereitung auf den ersten Empfang der Sakramente der Versöhnung und der Eucharistie erfolgte durch:

- Wöchentliche Kinderkatechesen (Pfarrvikar – je eine Gruppe in Gau-Weinheim und eine in Gau-Bickelheim / früher gab es nur eine Großgruppe montags)
- Die Mitfeier von speziellen Wortgottesdiensten bzw. Eucharistiefiern mit den Familien bzw. Gemeindegottesdiensten.
- Mit den Pflichtgottesdiensten des Kurses zusammen sollte jedes Kind pro Monat mindestens zwei Gottesdienste mitfeiern.
- Möglichst wöchentlichen Familiengesprächen mit dem Familienbuch „Gott mit neuen Augen sehen. Wege zur Erstkommunion – FamilienbeziehungsBuch“ von B. Hillebrand, A. Biesinger u.a. / Kösel-Vlg.)
- Die Eltern unterstützende Elternabende (etwa 4 im Kursverlauf)
- Je einen Hausbesuch des Pfarrvikars während des Kurses in den Familien.

Der Erstkommunionkurs wurde jeweils vorab auf Infoabenden vorgestellt. Danach erfolgten individuelle Anmeldegespräche (Kind mit Eltern<teil>). 2020, 2021 und 2022 gab es zunächst einen „Schnuppertag“. Diesen habe ich für den neuen Kommunionkurs nicht eingeplant, weil der Kurs mit dem Familiengottesdienst zum Erntedankfest (8.10.2023) starten soll und vorher kein Termin zu finden ist. Die Kinder und Familien werden aber zur Beteiligung am Kreuzfest (So. 17.9.2023) eingeladen und haben dabei die Möglichkeit, sich ein kleines Kreuz selbst zu gestalten.

Wie waren die Erfahrungen?

- Die meisten Kinder nahmen regelmäßig und verlässlich an den Kursangeboten teil.
- In Einzelfällen gab es Probleme mit zu vielem Fehlen. Deshalb wurden in Einzelfällen Ersatzangebote abgesprochen.
- Die Familiengespräche wurden von einer Minderheit sehr regelmäßig und intensiv geführt. Leider hat eine große Zahl der Familien dieses Angebot eher weniger und unregelmäßiger genutzt. Die Nutzung ging mit Abklingen der Pandemie zurück. Wo das Familienbuch daheim genutzt wurde, hat es sich positiv ausgewirkt. Die Eltern hatten so die Möglichkeit ihr Kind auch selbst zu begleiten.
- In Gau-Bickelheim wurden jeweils einige Kinder im Anschluss bzw. schon während des Kurses Messdiener/in: 2022: 6 (von 16) und 2023 werden es 2 (von 6) (Zahl von 2021 weiß ich nicht mehr.) In der Pfarrei Gau-Weinheim konnten keine neuen Messdiener/innen gewonnen werden, weil es dort an keinem Ort eine Messdienergemeinschaft gibt und es jeweils nur einzelne Kinder aus dem Ort waren. In Wolfsheim wurde 2022 der einzige Junge im Kurs Messdiener, wobei es auch dort eine kleine Messdienergemeinschaft und regelmäßige Familiengottesdienste gibt.
- Die meisten anderen Kinder blieben sehr bald nach dem Kurs den Gottesdiensten fern oder tauchten nur noch sehr vereinzelt und sporadisch auf.
- Einzelne Eltern zeigt sich interessiert und waren zu punktuellen Unterstützungen bereit – andere eher weniger.
- Fotograf/in und Blumenschmuck wurde jeweils von den Eltern selbst organisiert.
- Nach allen drei Kommunionkursen erhielten die Eltern jeweils einen Auswertungsbogen mit der Bitte um Rückmeldung. Leider kam dabei jeweils nur von einer Minderheit eine Antwort zurück.

Im neuen Kommunionkurs will ich bei den Elternabenden anbieten, dass es gemeinsame Angebote gibt, sofern sich Eltern einbringen (z.B. <Halb->Tagesausflug oder auch kurze Kommunionsfreizeit). Der Kurs wurde geleitet von Pfarrvikar Olaf Schneider.

Zum neuen Kommunionkurs hin, haben mehrere Eltern massiv auf die Bekanntgabe der Erstkommunionstermine gedrängt. Dies war in den drei Vorjahren nicht so.

Für den Kommunionkurs 2024/2025 sollten darum frühzeitig die Termine der Erstkommunionfeiern abgesprochen werden, damit auf beiden Seiten Ärger erspart bleibt.

Die Termine der Erstkommunionfeiern wurden bislang bewusst nicht auf Termine der PG Wörrstadt gelegt, weil sonst eine Vertretungsmöglichkeit bei Krankheit nicht mehr gegeben gewesen wäre.

Gau-Weinheim, 16.8.2023

gez. *Olaf Schneider, Pfarrvikar*

Nachtrag vom 6.12.2023:

Am aktuellen Kommunionkurs nehmen 24 Kinder teil: 12 aus Gau-Bickelheim (GB), 3 aus Gau-Weinheim (GW), 3 aus Partenheim, 2 aus Vendersheim und auch 3 Kinder aus Wolfsheim, weil sie in Partenheim in die Schule gehen und mit ihren Klassenkamerad*innen gemeinsam Erstkommunion feiern wollen. 1 Kind wohnt mehrheitlich in Pfaffenschwabenheim bei der Mutter, geht aber in GB in die Schule. 3 Kinder aus Wallertheim haben sich dem Erstkommunionkurs der PG Wörrstadt (Gruppe Armsheim) angeschlossen. Hierbei gab es Irritationen. Es hat sich ohne mein Zutun herauskristallisiert, dass es montags um 16.30 Uhr eine Gruppe der Kinder der Pfarrei GW mit Wolfsheim (11) und freitags um 16 Uhr eine Gruppe der Kinder aus GB (13) im jeweiligen Pfarrheim gibt.

Mit ähnlichen Wünschen aus Wolfsheim dürfte auch für die Zukunft zu rechnen sein. Es gab sie früher auch in umgekehrter Richtung. Die Teilnahme der Wolfsheimer Kinder wurde vorab mit dem Pfarramt Sprendlingen abgestimmt ebenso wie die Teilnahme des Kindes aus Pfaffenschwabenheim, das in GB in die Schule geht.

Obwohl das FamilienBeziehungsBuch, das der familiären Begleitung des Kommunionkurses dient, völlig neu überarbeitet und modernisiert wurde, wird es nach den derzeitigen Rückmeldungen der Familien nur recht wenig genutzt – eigentlich wohl zu wenig, um von einer „Familienkatechese“ reden zu können. Ich versuche hier zu motivieren, doch nur mit wenig Erfolg.

Im aktuellen Kurs werden folgende Elternabende angeboten:

- Infoabend vor Beginn
- Abend zum Familienbuch
- Abend zum Kirchenraum und Gottesdienst
- Abend zum Sakrament der Versöhnung (hl. Beichte)
- Abend zum Sakrament der hl. Eucharistie
- Nur bei Bedarf (vermutlich unnötig): Abend für notwendige Absprachen zur Erstkommunionfeier.

Die Kinder nehmen derzeit – von Krankheitsfällen abgesehen – regelmäßig an den Kindertreffen teil und werden in aller Regel bei Abwesenheiten entschuldigt.

Bei den Elterntreffen gab es bislang nur eine geringe Fehlquote.

Von einer Mutter aus Wallertheim wurde geäußert, dass sich für ein anderes Konzept (Wörrstadt) entschieden hat. Sie teilte zudem per Mail mit, dass sie es nicht gut findet, dass es im Pastoralraum verschiedene Erstkommunionkonzepte gibt.

Anhang 2

Jetzige Situation in der Pfarrgruppe Wörrstadt

In Wörrstadt beginnt die Vorbereitungszeit nach den Herbstferien und endet mit dem Weißen Sonntag. Sie wird geleitet von der Gemeindeferentin, die die Vorbereitung auf die Erstkommunion als „Familienkatechese“ gestaltet.

Kindergruppen

Zu Beginn der Vorbereitungszeit werden alle Familien der angemeldeten Erstkommunionkinder zu Hause von der Gemeindeferentin, die den Kurs leitet, besucht. Bei diesem Besuch wird der Kurs den Kindern und ihren Eltern vorgestellt und es ist Gelegenheit alle Fragen zu stellen, die im Zusammenhang mit der Vorbereitungszeit auftreten. Unter anderem wird auch um die Mitwirkung der Eltern als Katechet:innen geworben und die Mitarbeit im Kurs vorgestellt. Aus der Gruppe der Eltern des jeweiligen Jahrgangs werden jedes Jahr Katechet:innen gefunden, die dann die jeweils gebildeten Kindergruppen leiten. Dazu treffen sich die Katechet:innen insgesamt achtmal und bereiten miteinander jeweils zwei Kindertreffen der folgenden Wochen vor. Die Kinder treffen sich insgesamt zu 15 Erstkommunionstunden und dafür werden in der Regel die Räumlichkeiten der Gemeindehäuser genutzt.

Neben den Gruppenstunden für die Erstkommunionkinder gibt es noch verschiedene andere Angebote, die in der Vorbereitungszeit eine Rolle spielen und die kurz dargestellt werden sollen.

Alle Kinder sind als Teilnehmer:innen der Krippenspiele am Hl. Abend eingeladen.

Die Erstkommunionkinder sind bei den Sternsinger-Aktionen in unseren Gemeinden dabei.

In allen Sonntagsgottesdiensten sind die Erstkommunionkinder eingeladen sich aktiv zu beteiligen, durch Kerzendienste und Vortrag von Fürbitten.

Die Gruppen der Erstkommunionkinder fahren gemeinsam zu einem Wochenende auf den Jakobsberg, zusammen mit den Katechet:innen und bereiten den Vorstellungsgottesdienst gemeinsam vor.

Für sie gibt es auch ein spezielles Angebot in der Kar- und Osterwoche: Palmsonntags ist ein Familiengottesdienst, für den alle Erstkommunionkinder bei einem Bastelnachmittag einen Palmstecken basteln. Am Gründonnerstag feiern wir mit allen eine Passah-Feier und ergründen die Grundlage unserer Eucharistiefeier. An Karfreitag gibt es einen Kinderkreuzweg und an Ostermontag einen Familiengottesdienst zum Osterfest.

Auch sind alle Familien monatlich einmal zu einem thematisch gestalteten Familiengottesdienst mit anschl. Beisammensein in der Kirche oder im Gemeindezentrum eingeladen. Dieser Gottesdienst wird von den Familien und den Kindern mitgestaltet.

Die Eltern der Erstkommunionkinder haben noch auf andere Art und Weise die Möglichkeit sich in der Vorbereitungszeit ihrer Kinder einzubringen. Beim Erstkommunionwochenende auf dem Jakobsberg ist der Sonntag als „Familihtag“ geplant. Die komplette Familie kommt an diesem Vormittag auf den Jakobsberg und dort gibt es mit allen eine Singe-und Spiele-Runde zum Warming up. Danach haben alle Eltern zusammen ein Treffen zum Thema „Eucharistie“ mit Pfarrer Hock, während alle Kinder gemeinsam dieses Thema kindgerecht besprechen. Anschließend treffen sich wieder alle Familien zum Familiengottesdienst und das Wochenende schließt mit einem Mittagessen für alle Familien ab.

Es gibt noch einen weiteren Elternabend zum Thema „Versöhnung“ der ebenfalls vom Pfarrer gestaltet wird und etwa zeitgleich mit dem „Fest der Versöhnung“ der Kinder stattfindet.

Für die Väter gibt es noch ein besonders Angebot, das von einem Großteil der Väter auch gut angenommen wird: sie schmieden das Erstkommunionkreuz für ihre Kinder bei einem Kunstschmied. Das ist immer ein besonderes Highlight, da die Väter es auch ihren Kindern in der Dankandacht am Erstkommuniontag persönlich überreichen, nachdem es im Gottesdienst gesegnet worden ist.

Außerdem bieten wir noch die Möglichkeit eine Erstkommunionkerze zu gestalten an und auch dieses wird von vielen Eltern genutzt und bringt in manchen Familien auch die Pat:innen in die Vorbereitungszeit hinein. Für viele Familien ist diese Zeit, gefüllt mit den Möglichkeiten die darin stecken für die Kinder und für die ganze Familie, eine besondere Zeit.

Und manche Familie ist auch anschließend noch in den Familiengottesdiensten anwesend oder die Kinder engagieren sich als Meßdiener:innen. Aber trotzdem muss man sagen, dass es im ländlichen Raum offensichtlich noch „dazu gehört“ zur Erstkommunion zu gehen, aber die Anbindung an die Pfarrei, die ein gutes halbes Jahr gelebt werden konnte, geht nach der Vorbereitungszeit wieder verloren – was sehr schade ist. Deshalb wird seit drei Jahren noch ein weiteres Vorbereitungsmodell angeboten, aber da es eine Wahlmöglichkeit zwischen Kinder- und Familienkurs gibt, haben sich noch in keinem Jahr eine ausreichende Zahl Familien gefunden, die dieses Kursmodell für ihre Familie gewählt haben.

Familienkurs

Im Familienkurs, der noch nicht gewählt wurde, treffen sich alle Familienmitglieder insgesamt an sechs Samstagen, um miteinander als Familie die Themen der Erstkommunionvorbereitung zu erleben. Es ist immer eine gemeinsame Mahlzeit in dieser Zeit eingeplant und ein gemeinsamer Besuch und Mitgestaltung eines Familiengottesdienstes.

Auch für die Kinder dieses Modells ist es möglich an der Freizeit auf dem Jakobsberg und an den anderen Gottesdiensten, beim Krippenspiel und bei der Sternsingeraktion und an der Kar- und Osterwoche teilzunehmen. Auch diese Väter können zum Schmieden kommen und die Erstkommunionkerzen-Bastelaktion ist für sie möglich.

Die Elternabende entfallen, da sich die Eltern mit den Themen in den jeweiligen Treffen beschäftigen.

Und eine dritte Variante, bisher noch nicht erprobt oder veröffentlicht, ist für die Vorbereitungszeit angedacht.

Familienwoche zur Vorbereitung auf die Erstkommunion

Es könnte auch ein Modell der Zukunft sein, die Familien in einer Ferienwoche zu einem Urlaub mit Vorbereitung auf die Erstkommunion einzuladen. Dazu fahren alle in ein Bildungshaus und gestalten gemeinsam als Familien, ähnlich den Familiensamstagen, die Vorbereitungszeit auf die Erstkommunion einzuladen. Dazu fahren alle in ein Bildungshaus und gestalten gemeinsam als Familien, ähnlich den Familiensamstagen, die Vorbereitungszeit. Am Ende der Woche könnte auch eine „Stille Erstkommunion“ im abschließenden Familiengottesdienst im Bildungshaus stattfinden.

Diese Form hat viele positive Aspekte, die in der jetzigen Zeit, in der die Eltern in der Regel als Doppelverdiener arbeiten und die Kinder in Ganztageseinrichtungen untergebracht sind, zum Tragen kommen könnten. In einer solchen Woche haben alle füreinander Zeit und können die Vorbereitung wirklich gemeinsam erleben und gestalten. Auch der Empfang der Erstkommunion mit der kleinen Gruppe im Kreise der Familien bringt eine große spirituelle Dichte mit sich, die man in einem mitgestalteten Gottesdienst bei voll besetzter Kirche nicht immer erreichen kann.

Das Sakrament der Eucharistie

Der Empfang des Sakramentes der Eucharistie – in der Regel werden in Rheinhessen noch die Kinder im Säuglingsalter getauft und gehen im dritten Schuljahr zur Erstkommunion – nimmt von der Zeit und den Angeboten, die hier eingesetzt werden, einen breiten Raum innerhalb der Arbeitszeit der Hauptamtlichen in Anspruch. Da es oft eine beglückende Aufgabe ist, wird sie von vielen Hauptamtlichen gerne übernommen. In unserem Fall ist auffallend, dass es in jeder der ehemaligen Pfarrgruppen einen Verantwortlichen für diesen Bereich gibt und jeder macht es nach seinem eigenen Konzept, es gibt also drei verschiedene Modelle und Unterrichtsmaterialien, mit denen die Kinder auf das gleiche Sakrament vorbereitet werden. Das ist wahrscheinlich, alleine schon durch die Reduzierung der Hauptamtlichen, nicht auf Dauer beizubehalten. Deshalb wird man in einem ersten Schritt eine Person aus diesem hauptamtlichen Kreis bestimmen, der/ die mit dem Team und hoffentlich schon interessierten Ehrenamtlichen, ein Konzept für die neue Pfarrei und die dann durchzuführende Vorbereitung auf die Erstkommunion entwickelt. In Zukunft könnte es sogar so sein, dass diese Aufgabe komplett von Ehren-

amtlichen übernommen werden muss, die dann von einem, dafür verantwortlichen, Hauptamtlichen begleitet werden.

Begleitung von Familien mit Kindern

Natürlich ist die Begleitung von Familien, ausschließlich in den engen Zeitfenstern der Vorbereitung auf den Empfang eines Sakramentes, viel zu kurz um einen guten Kontakt mit ihnen herzustellen und für einen längeren Zeitraum zu erhalten. Deshalb muss es in der Pfarrei in Zukunft zwischen dem Empfang der Sakramente Angebote für Familien geben, die ihnen ermöglichen, in Kontakt mit der Gemeinde und den Menschen vor Ort zu bleiben. Dies wird mit der Geburt des ersten Kindes in einer Familie beginnen – „aus zwei wird drei und alles ist neu“ – und wird dann nach der Taufe, auf dem Weg zur Erstkommunion, fortgesetzt.

Diese Begleitung kann ganz unterschiedliche Gesichter haben:

Spirituell:	Familiengottesdienste Familienwallfahrten Kirchen- Eroberung für Kinder
Gemeinschaftsstiftend:	Familienwochenende Spielefeste Pfarrfeste Familienfeste für alle
Familienbildend:	Kurse zur Erziehungshilfe – KESS, etc. Gemeinsame Auszeit mit Lesen, Spielen, Wandern, etc.
Paarfördern:	Kommunikationsstruktur verbessern Babysitter-Angebot Auszeit für die Eltern – mit Kinderbetreuung

Beichte und Beichtvorbereitung

Integriert in die momentane Erstkommunionvorbereitung ist die Vorbereitung auf das „Fest der Versöhnung“. Sie nimmt nur wenige Stunden in Anspruch und wird von den Kindern oft nicht als „Sakramenten Empfang“ wahrgenommen.

Vielleicht ist es eine Überlegung wert, dieses Sakrament von der Erstkommunion abzukoppeln und bereits im 2. Schuljahr die Kinder für wenige Wochen der Vorbereitung auf den Empfang einzuladen und dadurch schon ein erstes Mal wieder intensiver einen Kontakt mit den Familien herzustellen. Aber auch darüber muss man mit dem Team der Hauptamtlichen und hoffentlich auch Ehrenamtliche, die sich in diesem Bereich engagieren wollen, ins Gespräch kommen und ein neues Konzept entwickeln.

Herausgeber
Projektgruppe Katechese
Eva-Maria Heilmann, Andrea Prüß,
Pater Newman, Gabi Rothe, Sandra Batzner,
Manfred Groben, Gertrud Strabel



***KONZEPT
DER PROJEKTGRUPPE
SOZIALPASTORAL
ZUR PFARREIGRÜNDUNG***



KONZEPT ZUR PFARREIGRÜNDUNG

Inhaltsverzeichnis

1.0 Einleitung	3
3.0 Familien	4
3.1 Familien mit Kindern	4
3.1.1 Familien mit kleinen Kindern	4
3.1.2 Familien mit Jugendlichen	6
4.1 „Augen und Ohren“ - Die Menschen, die wir brauchen	7
4.1.1 Wie finden wir solche Menschen?	7
4.1.2 Was sollen diese Menschen mitbringen? Was brauchen sie von uns?	7
4.2 Tätige Hilfe - Was soll vor Ort getan werden?	8
4.3 Tätige Hilfe - Einbeziehung der Räte	8
4.5 Was noch zu klären ist	8
4.6 Angebote an Gemeinschaftssuchende	9
6.0 Sozialpastorales Tandem	10
7.0 Empfehlungen	12

1.0 Einleitung

Wenn wir von „Kirche“ sprechen, dann meinen wir in der Regel kein Gebäude, sondern wir sprechen dann von den Wesensmerkmalen, die die Gruppe von Menschen auszeichnet, die sich als Christen bezeichnen (Koinonia=die spirituelle Gemeinschaft) und somit in einer bestimmten Art und Weise miteinander aktiv sind. Diese Wesensmerkmale, die in dieser Gruppe gelebt werden, sind:

Leiturgia = die gottesdienstlichen Feiern und Sakramente

Martyria = die Verkündigung des Wortes Gottes

Diakonia = der Dienst der helfenden Liebe

Diese Wesensmerkmale machen „die Kirche“ aus und werden natürlich miteinander gelebt, gefeiert, getan, eingesetzt, umgesetzt, etc. ...

In unserem Bistum ist mit dem „pastoralen Weg“ vor allem die Diakonie wieder mehr in den Fokus der Aufmerksamkeit gestellt worden. In diesem Bereich soll innerhalb der zukünftigen Pfarreien ein besonderes Augenmerk liegen. Aus diesem Grund hat sich eine der Projektgruppen, zur Vorbereitung der Fusion und zur Ausarbeitung eines Konzeptes, mit der Frage des „diakonischen Handelns“ beschäftigt. In dieser Gruppe machten sich Menschen miteinander Gedanken darüber, wie man in der pastoralen Arbeit den Schwerpunkt auf „das Soziale“ legen kann.

Die erste Feststellung, die sich daraus ergibt, heißt: Sozialpastoral ist die Grundhaltung und die Grundlage allen kirchlichen Handelns und durchzieht deshalb alle Bereiche von kirchlichen Aktivitäten. Dabei ist es von Bedeutung, dass alle Menschen in den Gemeinden im Blick der Verantwortlichen für die sozialpastoralen Tätigkeiten bleiben und gleichzeitig ist es wichtig mit den Menschen im sozialpastoralen Bereich aktiv zu sein und nicht nur für sie. Dabei ist es klar, dass die gemeindliche diakonische Arbeit durch vielfältige Kooperationspartner unterstützt wird, denn dadurch werden wichtige Synergieeffekte freigesetzt.

Im sozialpastoralen Bereich ist es wichtig, Eigeninitiativen vor Ort zu unterstützen und dabei auf die Ressourcen der Menschen zu achten. Die Interessen der Menschen stehen im Mittelpunkt und es ist wichtig, auch verschiedene Zielgruppen und Bereiche in den Blick zu nehmen, damit auch Kooperationen aufgebaut werden können und eine Koordination der verschiedenen Gruppierungen und Interessen möglich ist.

Ein guter Ansatz für den Einstieg in die Sozialpastoral bietet die Sozialraumanalyse. Zu Beginn geht es um die Bestandsaufnahme mit den Fragen: Welche Lebenswirklichkeiten gibt es im Sozialraum? Was gibt es schon an sozial-diakonischen Projekten im Sozialraum? Welche Vernetzungspartner gibt es?

Welche Personengruppen und Bedarfe sind noch nicht im Blick, wo sind die weißen Flecken?

⇒ **Sehen**

Als nächstes stellt sich die Frage, was die Menschen in diesem Sozialraum wirklich brauchen. Welche Notsituationen und welche Bedarfe konnten wahrgenommen werden? Gibt es die Möglichkeit sozial-diakonische Grundhaltungen zu entwickeln und zu stärken? Dabei können die Ergebnisse aus der Bestandsaufnahme aus Phase I des pastoralen Weges genutzt werden.

⇒ Urteilen

Es ist wichtig, gemeinsam mit den Menschen aus dem Sozialraum sozial-pastorale Schwerpunkte zu formulieren und dafür ein „Aktionskonzept“ gemeinsam zu erarbeiten. Es ist notwendig, Ehrenamtliche und neues Engagement in diesem Bereich zu fördern und damit das sozialpastorale Handeln zu stärken. Die Ehrenamtlichen brauchen für dieses Engagement eine gute Unterstützung und Begleitung durch hauptamtliche Fachleute, sowie Möglichkeiten der Qualifizierung und Förderung. Dabei sollte auch auf gute Kooperationspartner Wert gelegt werden.

⇒ Handeln

Deshalb ist es gut, in der neuen Pfarrei die Sozialpastoral im Gesamtkonzept zu etablieren. In den folgenden Seiten wird beschreiben, welche sozial-pastoralen Ideen und Projekte bereits umgesetzt sind und welche neuen Ideen und Chancen es in diesem Bereich gibt, die in Zukunft etabliert werden können.

2.0 Ist- Zustand

Die Umsetzung der Sozialpastoral im Sinne eines diakonischen Handelns setzt voraus, dass der Sozialraum zuvor bekannt ist. Dazu wurde in den verschiedenen Gemeinden mit den Methoden der Sozialraumanalyse über einen längeren Zeitraum herausgefunden, welche Aktivitäten, Gruppen, Vereine und Projekte schon etabliert sind und durchgeführt werden. Beim Ist-Zustand ist erkennbar, welche Personenkreise im Blick sind und welcher Bedarf besteht. Außerdem wird deutlich, welche Gruppierungen schon aktiv sind. Dadurch besteht die Möglichkeit, gezielt Initiativen und Projekte zu entwickeln, zu fördern und zu unterstützen. Der Ist-Zustand zeigt klar auf, wo und wie diakonisches Handeln praktiziert wird und welche „blinden Flecken“ es noch gibt. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über den aktuellen Stand in den einzelnen Kirchengemeinden.

3.0 Familien

Unser Pastoralraum ist ein großes Einzugs- und Zuzugsgebiet innerhalb des Rhein-Main-Gebietes. Familien mit den unterschiedlichsten Lebens- und Bedürfnislagen brauchen zum Ankommen Möglichkeiten Kontakte zu knüpfen. Daher braucht es vielfältige Angebote und Vernetzungsmöglichkeiten im Sozialraum. Besondere Aufmerksamkeit wird hier auf Familien mit Kindern und Jugendlichen und Senioren gelegt.

3.1 Familien mit Kindern

3.1.1 Familien mit kleinen Kindern

Im „Pastoralen Konzept für das katholische Dekanat Alzey/ Gau-Bickelheim auf dem Pastoralen Weg des Bistums Mainz“ steht unter dem Punkt 4.2. „Besondere Schwerpunkte für die zukünftige Pfarrei Nord“, dass die „Familienarbeit“ besonders in den Blick genommen werden soll.

Im Folgenden werden mögliche Schritte aufgezeigt, um diesen Schwerpunkt umzusetzen.

Aufgrund der Nachfrage nach den Sakramenten Taufe und Erstkommunion kommt es immer wieder zu Begegnungen mit Familien aus allen sozialen Schichten. Wenn man diese Kontaktaufnahme durch ein dauerhaftes Anteilnehmen am Leben in und mit der Gemeinde festigen könnte, wäre das für die Zukunft des Gemeindelebens eine wichtige Bereicherung.

Ein Ort, an dem es möglich ist mit allen Familien aus der Gemeinde in Kontakt zu kommen, sind die Büchereien. Die Büchereien genießen das Vertrauen der Menschen und vielleicht sind sie sogar ein „Aushängeschild von Kirche“ gerade für Menschen, die wenig in Kontakt mit der Kirche und der Gemeinde sind. Hier treffen sich die Familien eigentlich mit einem anderen Anliegen, aber es ist möglich hier ein gutes sozialpastorales Angebot zu machen. Die Räumlichkeiten der Büchereien könnten zu Veranstaltungen genutzt werden und somit Anknüpfungspunkte für Menschen oder auch für Themen sein.

Bei Familien mit Kindergartenkindern und Grundschulern könnte man ein „Vorlese-Projekt“ initiieren. Hierbei ist das Angebot an Bilderbüchern, die man ausleihen kann, von großem Wert. Die Erfahrungen zeigen, dass sich die Eltern oft keine Zeit zum Vorlesen nehmen oder nehmen können. Durch Vorlese-Projekte kann Kindern die Erfahrung des Vorlesens und des „Zuhörenkönnens“ geschenkt werden.

Ein guter Anknüpfungspunkt könnte auch die Kita-Sozialarbeit bieten. Durch einen guten Kontakt, können Bedarfe aufgedeckt und Unterstützungs- und Kooperationsmöglichkeiten gemeinsam entwickelt werden.

Im „Pro Eltern Projekt“ der Caritas Alzey gibt es Sprach- und Lesepat:innen, die in den Grundschulen tätig sind. Dieses Projekt kann eine Brücke zur Bücherei-Arbeit sein.

Weiterhin gibt es im „Pro Eltern Projekt“ der Caritas Alzey auch Familienpat:innen, die im Sozialraum des pastoralen Raumes Familien unterstützen und begleiten. Diese Arbeit ergänzt und bereichert das sozialpastorale Handeln.

Eine weitere Idee ist, über die Caritas-Fachstelle für Migration und Integration in Wörrstadt mit Müttern, deren Kinder in den Kindertagesstätten sind und die keine anderen Angebote wahrnehmen können, in Kontakt zu kommen. Diesen könnte man z.B. „niederschwellige Deutsch-Kurse“ in den Räumlichkeiten der Büchereien anbieten, da es oft lange dauert, bis sie an einem offiziellen Deutschkurs teilnehmen können. Die Mütter brauchen aber Deutschkenntnisse, um gut für ihre Kinder sorgen zu können. In diesem Zusammenhang ist auch ein Beratungsangebot für die Flüchtlingsfamilien und damit eine caritative Sprechstunde möglich. Außerdem können sich an diesem Ort die Familien in der gleichen Lebenssituation kennenlernen und unterstützen. Für diese Arbeit ist es notwendig, dass die Mitarbeiter:innen der Büchereien eine gute Begleitung durch das sozialpastorale Tandem erhalten, da es z.B. auch zu Begegnungen mit traumatisierten Kindern und Erwachsenen kommen kann.

Eine Liste mit allen verfügbaren Beratungs- und Hilfsangeboten soll erstellt werden und an den verschiedenen Stellen, z.B. in den Büchereien, ausgelegt werden.

Für die sozialpastoralen Angebote in der Gemeinde ist es wichtig die sog. „Komfortzone“ zu verlassen und an Orte und zu Menschen zu gehen, die nicht zum „Innerecke“ gehören. Eine Idee dazu könnte sein, mit einem Bollerwagen mit Kaffee und Keksen auf die Spielplätze der Ortsgemeinde zu gehen, um dort mit den Müttern und Vätern ins Gespräch zu kommen. Dabei

wird man vielleicht die Frage „Was brauchen junge Familien?“ stellen und miteinander überlegen können, ob es möglich ist, ein „Angebot“ zu entwickeln.

Für junge Familien, die in unserer Gemeinde in der Regel ohne „familiäre Anbindung“ leben, könnten Angebote wie die „Babysitter-Börse“ oder die „Großeltern-Börse“ Unterstützung und Entlastung bieten. Ein bereits bestehendes Angebot für diesen Personenkreis ist der Mütter-Väter-Kind-Treff der Caritas in Wörrstadt.

3.1.2 Familien mit Jugendlichen

Die Familien mit Jugendlichen sind besonders von der Situation der „Pubertät“ ihrer Kinder betroffen und brauchen vielleicht Unterstützung, um mit ihren Kindern durch diese herausfordernde Zeit zu kommen. Hier kann es für die Eltern ein Gesprächsangebot, auch mit „Fachleuten“ geben, damit sie Tipps erhalten und sich für diese Zeit gut beraten fühlen. Hilfreich dabei sind auch die vielfältigen Bildungsangebote des Bistums und der Verbände.

„Kommunikation“, die nicht abreißen sollte, ist in diesem Lebensabschnitt ein Schlüssel zum guten Miteinander. Hier könnte die Gemeinde einen Kurs anbieten, damit das „Reden“ nicht misslingt. Dabei können auch die Angebote des Bistums und der Verbände förderlich sein.

Für Jugendliche ist es wichtig, dass sie sich als „wirksam“ erleben. Dazu kann helfen, wenn sie sich z.B. als Gruppenleiter:innen betätigen können. In unserer Gemeinde gibt es seit vielen Jahren die Möglichkeit, sich als Gruppenleiter:in bei der Kinder-Sommer-Freizeit zu engagieren. In der Regel kommen die Gruppenleiter:innen aus der Gruppe der Teilnehmer:innen der Kinderfreizeit, denn als erstes fährt man selbst mit, dann wechselt man zur Jugendfreizeit und schließlich geht man als Helfer:in in der Kinderfreizeit mit, bis man dann selber zum Gruppenleiter/ zur Gruppenleiterin „aufsteigt“.

Die Jugendfreizeit der Pfarrgruppe Wörrstadt dient vor allem der Stärkung der eigenen Persönlichkeit. Bei diesem Konzept sind die jungen Leute für die komplette Freizeit verantwortlich und gestalten nicht nur das Programm, sondern auch die Verpflegung selbst und übernehmen Verantwortung.

3.1.3 Für und mit Senioren

Alle bisherigen Aktivitäten mit und für Senioren wollen wir beibehalten und/oder erweitern.

Bestehende Gruppen wie z.B. Besuchsdienste, Seniorennachmittage, Mittagstisch und Geburtstagsgratulationsdienste, ökumenischer Bibelgesprächskreis, ökumenischer Seniorenkreis, Frauenfrühstück, Trauergruppe und Seniorenheime sollen gestärkt und unterstützt werden. Hauskommunion und Gottesdienste speziell für Senioren sind wichtig. Eine intensivere Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Akteuren im Pastoralraum, wie z.B. mit den Büchereien, der Gemeindegewerkschaft Plus, der Generationenbeauftragten der Verbandsgemeinde, den Caritasgruppen, den Sozialstationen und Pflegeeinrichtungen sind notwendig. Die Einrichtungen der Verbandsgemeinde müssen einbezogen und genutzt werden z.B. Bürgerbus für Fahrdienste, Veranstaltungen, Räumlichkeiten. Möglichst in jedem Ortsteil sollte es Kontaktpersonen geben, an die sich Senioren wenden können. Diese Personen zu finden

und sie bekannt zu machen, wird eine Herausforderung sein. Für diese Personen müssen Schulungen angeboten werden, damit sie Handwerkszeug haben, um diese Arbeit meistern zu können.

Die Anzahl der Senioren wird in den nächsten Jahren ansteigen, daraus ergeben sich höhere Bedarfe und Anfragen. Die Gefahr einer Vereinsamung, besonders für alleinlebende Senioren, ohne ein funktionierendes Netzwerk ist groß. Bestehende Netzwerke zu stärken, auszubauen und neue zu knüpfen, ist eine Herausforderung für die kommenden Jahre.

Gelebte Nächstenliebe im Pastoralraum muss hierbei für alle Menschen, unabhängig von Herkunft und Konfession, gelten.

4.0 „Weiße Flecken“ auf der sozialpastoralen Karte unseres pastoralen Raumes

Unsere pastorale Einheit wird größer. Auf längere Sicht müssen wir mit weniger haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ja auch mit weniger aktiven Christinnen und Christen rechnen. Schon heute haben wir „weiße Flecken“ auf unserer sozialpastoralen Karte – wir wissen in einzelnen Orten nicht mehr um die konkreten Sorgen und Nöte der Menschen, weil wir dort kaum noch „Augen und Ohren“ haben. Somit können wir als Pfarrei an diesen Orten keine Hilfestellung geben, keine Not durch Gespräch, tätige Hilfe oder materielle Hilfe lindern. Das ist nicht hinnehmbar. Im folgenden Punkt soll aufgezeigt werden, wie dieser Entwicklung entgegenwirkt werden soll.

4.1 „Augen und Ohren“ - Die Menschen, die wir brauchen

Wir brauchen in jedem Ort Menschen, die gut vernetzt sind und aufmerksam in ihr Umfeld hineinhören und hineinsehen.

4.1.1 Wie finden wir solche Menschen?

Dazu müssen wir unsere Netzwerke nutzen. Wer kennt engagierte Männer und Frauen, die unser „soziales Auge, unser soziales Ohr“ sein möchten? Aktiv können wir z.B. über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliotheken, der Flüchtlingsarbeit und der Caritas suchen. Oft kennen diese ihre Klienten und Kunden sehr gut und können dabei mithelfen, geeignete Helfer zu finden. Werbung für die Mitarbeit in diesem Bereich sollte auch über Vermeldungen in Gottesdiensten und Auslage von Flyern und/oder Plakaten in den Kirchen, in den Pfarrbüros und den Einrichtungen erfolgen. Besondere Aufmerksamkeit verlangen hier die Orte, in denen es in absehbarer Zeit keine Gebäude der katholischen Kirche mehr geben wird. Wünschenswert ist eine Kooperation mit der evangelischen Kirche.

4.1.2 Was sollen diese Menschen mitbringen? Was brauchen sie von uns?

Sie sollten aufmerksam und in ihrem Ort gut vernetzt sein. Die Engagierten sollen kompetent und befugt sein zu entscheiden, ob in einer bestimmten Situation Hilfe notwendig ist oder nicht. Es muss geprüft werden, ob und in welcher Weise eine Qualifikation notwendig ist. Vorstellbar sind hier zum Beispiel Gesprächsschulung, Überblick über bestehende Hilfsangebote (innerkirchlich, gemeindlich, staatlich...) und die entsprechenden Ansprechpartner, Kommunikation in die Katholische Gemeinde hinein, rechtliche Vorschriften und Vertraulichkeit, Supervision.

4.2 Tätige Hilfe – Was soll vor Ort getan werden?

Die zu findenden Mitarbeitenden sollen Informationen über bestehende Nöte aufnehmen, gewichten und abwägen, wo die Pfarrei helfen kann. In manchen Fällen können die Personen eventuell direkt unterstützen (z.B. mit einem Gesprächsangebot in Fällen von Einsamkeit, Nennung von bestehenden Hilfsangeboten, etc.).

Wenn keine direkte Hilfe möglich ist, sollen die künftigen Leitungsorgane des pastoralen Raumes, bzw. Pfarrei (Steuerungsgruppe / Pfarreirat) auf einem noch festzulegenden Weg informiert werden (siehe 4.3.). Hierzu wird noch ein Handlungskonzept benötigt.

4.3 Tätige Hilfe – Einbeziehung der Räte

Nicht immer wird eine direkte Hilfe möglich sein. Gründe dafür könnten sein: zeitliche und persönliche Ressourcen, Überforderung der Ehrenamtlichen mit dem auftretenden Problem, notwendige materielle Hilfe, erforderliche fachlich qualifiziertere Hilfe, eventuell im Raum stehende Straftatbestände, etc.

Der Mensch in Not muss dann gefragt werden, ob sein Fall den Gremien der Pfarrei vorgetragen werden darf.

Für diese Fälle muss ein Kommunikationsweg geschaffen werden, über den die Mitarbeitenden die Leitungsgremien informieren können.

Die Gremien müssen dann den Einzelfall beraten, entscheiden und eine Information an die Mitarbeitenden oder direkt an die/den Betroffenen (je nach Fall) geben und/oder entscheiden, andere Stellen (innerkirchlich, gemeindlich, staatlich) einzuschalten. Am besten wäre es, auf die Charismen innerhalb des Pastoralraums zurückzugreifen (Caritas, Notfallseelsorge, Gruppe „Miteinander Leben“, Nachbarschaft, etc.).

4.5 Was noch zu klären ist

Folgende Punkte müssen noch geklärt werden:

- Kommunikationsstruktur (Rahmenkonzept)
- Weiterbildung und Supervision
- Budget
- Kommunikation mit möglichen Kooperationspartnern:
 - Caritas
 - Katholische Büchereien
 - Gruppe „Miteinander Leben“
 - Evangelische Gemeinden
 - Religionsgemeinschaften
 - Sozialstationen
 - Etc.

4.6 Angebote an Gemeinschaftssuchende

In unseren Dörfern ist eine zunehmende Vereinsamung festzustellen. Wenn ein Lebenspartner stirbt und andere Familienmitglieder weit entfernt leben, wird es oft sehr still um die Menschen. Es gibt hier bereits eine Reihe von Angeboten (Seniorenachmittage, Gruppe „Miteinander Leben“ in Saulheim, gemeinsame Essen in Wörrstadt, Trauercafé, Pro Eltern, etc.). Man kann versuchen, mehr Menschen Zugang zu diesen Angeboten zu ermöglichen, z.B. durch Werbung in Kirchen und Pfarrbüros, Organisation von Fahrgelegenheiten u.ä. (siehe hierzu auch Ausführungen unter 3.).

Weitere Ideen, um mit diesen Menschen in Kontakt zu kommen und zu bleiben sind: Gemeinschaft und Zuwendung an Tagen, an denen das Alleinsein besonders weh tut (Weihnachten, Silvester, Todestage, etc.), gemeinsames Kochen, regelmäßiger Stammtisch („Reden und Spielen“).

Menschen, die nicht an Veranstaltungen teilnehmen können oder wollen, aber trotzdem auf der Suche nach Gemeinschaft sind, müssen individuell betreut werden. Hier könnte die Arbeit der Gruppe „Miteinander Leben“ in Saulheim Vorbild sein und Ansätze auch für andere Ortsgemeinden bieten.

Um die Menschen zu finden, die Interesse an solchen Angeboten haben, müssen wir dorthin gehen, wo die Menschen sind: Schulen und Spielplatz, Tafel und Kleidereck, Café Willkommen, Seniorenzentrum, Repair-Café, etc.

Wichtig dabei: Es wird keine Missionierung angestrebt. Wir zeigen Interesse an der Situation der Menschen und fragen unvoreingenommen, wie wir helfen können. Vielleicht ergeben sich aus solchen Gesprächen noch andere Formate, als die oben genannten.

5.0 Charismenförderung

Die Bischofskonferenz hat in ihrer Arbeitshilfe „Gemeinsam Kirche sein“ geschrieben, dass „jeder Mensch in einer Gemeinde mindestens ein Charisma hat“. Und da sich die Rolle der Hauptamtlichen und der Ehrenamtlichen in der Pastoral und Caritas verändern wird und die Ehrenamtlichen in den Gemeinden in der Zukunft mehr Kompetenzen und Verantwortung übertragen bekommen, wird es ganz wichtig sein, diese Charismen bei den Menschen zu entdecken und zu fördern.

Von der Entdeckung der Charismen erhofft man sich, dass dadurch eine neue Inspiration in die Kirche kommt und jede/r seine Verschiedenheit und Vielfalt in die Gemeinschaft einbringen kann.

In der Taufe und der Firmung wird jede/r mit dem Geist Christi und dessen Kraft verbunden. Mit diesem Geist Christi gilt es die Welt als Reich Gottes mitzugestalten, denn die dazu notwendigen Ressourcen sind jetzt bereits nutzbar. Durch die Verbindung mit dem Geist Christi kann jede/r zum eigenen Menschen werden, der durch sein Charisma und das darin enthaltene Potential die Welt verändern kann. Denn Charismen können, wenn sie ihren wahren Nutzen entfalten, eine große Energie freisetzen und viele Menschen leben ihre Charismen bereits, ohne sich dessen bewusst zu sein.

Charismen realisieren sich im Einsatz der eigenen Potentiale für Andere und gleichzeitig sollte man sie nicht binnenkirchlich einengen. Wenn Christen also ihre Talente und Charismen leben, realisieren sie darin ihre eigene Berufung. Charismenorientiertes Engagement bedeutet, eine Aufgabe zu finden, die einen selbst erfüllt, prägt und trägt.

Wenn es, wie wir Christen annehmen, der Wunsch Gottes ist, dass sich die Charismen in der Welt entfalten, dann ist es die Aufgabe der Verantwortlichen in der Kirche, diese zu entdecken und zu fördern. Ehrenamtliches Engagement kann eine Möglichkeit sein, den eigenen Charismen und dadurch der eigenen Berufung auf die Spur zu kommen. Daraus können sich kreative Ideen entwickeln, die sich genau an diesen Fähigkeiten und Interessen der entsprechenden Menschen orientieren und in das eigene Engagement fließen.

In unseren Gemeinden wird es im Moment eine echte Herausforderung sein, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die bisher nicht zum inneren Kreis der Gemeinde gehören. Und gleichzeitig liegt gerade hier ein großes Potential an bisher unentdeckten Charismen. Das Problem, das sich meiner Meinung auftun könnte, ist, dass sich die Menschen „verzweckt“ fühlen könnten, wenn wir ihre Gaben sofort „für die Gemeinde nutzen wollen“.

Diese Haltung schreckt sehr ab und sollte auf keinen Fall angenommen werden.

Im Modell der „Frischzelle“ gibt es seit kurzer Zeit eine Herangehensweise, die von der Diözese unterstützt wird, die ein sehr offenes Konzept der Charismengewinnung und Charismenorientierung vertritt. Diese Ideen sind in der Zukunft aufzugreifen und mit Ehrenamtlichen der Gemeinde umzusetzen.

Dazu wird der erste Schritt sein, interessierte Ehrenamtliche zu gewinnen, um miteinander zu überlegen, wie dieses Konzept in die pastorale Arbeit der neuen Pfarrei integriert werden kann. Da es von der Grundidee ein sehr offenes Konzept ist, bei dem man nicht voraussagen kann, wie es sich konkret entwickeln wird, lässt sich auch im Voraus kein „Ergebnis“, das es zu erreichen gilt, festlegen.

Also: Alles ist möglich, denn jede/r hat Charisma, das man entdecken und einbringen kann.

6.0 Sozialpastorales Tandem

Im Pastoralraum Rheinhessen-Mitte gibt es schon lange eine intensive Zusammenarbeit zwischen der Caritas in Alzey, der Pfarrgemeinde Wörrstadt und in der VG-Wörrstadt.

Das derzeitige Tandem hat schon in den Jahren vor der Zusammenlegung viele erfolgreiche Projekte entwickelt und Angebote in Sozialraum gemacht oder mitgestaltet.

Vor vielen Jahren wurde z.B. das Projekt „Pro Eltern – in der VG Wörrstadt“ ins Leben gerufen. Von verschiedenen Kooperationspartnern unterstützt, leitet die Caritas des Zentrums in Alzey das Projekt. Mit ehrenamtlichen Familienpat:innen und Sprach- und Lesepat:innen werden Familien mit kleinen Kindern unterstützt und auch Kinder in den Grundschulen der VG Wörrstadt in ihrem Lern- und Entwicklungsprozess gefördert. Familienpat:innen kümmern sich hierbei besonders um die Belange der Kinder. Die Lese- und Sprachpat:innen gehen in die Grundschulen, engagieren sich in Absprache mit den Lehrerinnen und Lehrern sowie der Schulleitung und bieten den Kindern Hilfe in ihrer Lesefähigkeit sowie beim Erlernen der deutschen Sprache an.

Dies ist eine sehr wertvolle Arbeit, die in den Sozialraum Rheinhessen-Mitte wirkt. Das Projekt der Caritas wird hierbei maßgeblich durch die Pfarrei in Wörrstadt und die Netzwerke vor Ort unterstützt und gefördert; z.B. durch gute Zusammenarbeit und Kommunikation sowie durch die Bereitstellung von Räumen für die Supervisions-, Austausch- und Fortbildungstreffen.

Auch andere Ideen und Projekte sind aus dem sozialpastoralen Engagement der Menschen des Pastoralraums Rheinhessen-Mitte gemeinsam mit der Caritas entstanden, z.B.:

- die „Mahlzeit“, eine Einladung an Senioren zum gemeinsamen Mittagstisch
- die Mitträgerschaft des „Kleider-Ecks“ - einer Kleiderkammer
- das „Café Willkommen“, ein Angebot für Flüchtlinge und Menschen beim Ausfüllen von Formularen und Unterstützung bei Behördengängen
- Unterstützung und Mitarbeit beim „Repair-Café“
- Förderung, Unterstützung und Begleitung der Gruppe „Miteinander Leben“ in Saulheim, Besuchs- und Begleitdienst durch Ehrenamtliche und Caritaskreis
- die „Caritas-Fachstelle für Migration und Integration und Sozialberatung für Flüchtlinge und Ehrenamtsbegleitung“
- die Caritas-Schuldnerberatung
- der Mütter-Väter-Treff und Schwangerenberatung der Caritas
- Mittragen und Unterstützung des Fördervereins des Caritaszentrums Alzey
- Unterstützung der Tafelarbeit
- das Angebot der Haus- und Familienpflege der Caritas

Hier ist hervorzuheben, dass auch das gut funktionierende Netzwerk vor Ort zu dieser Vielfalt der Gemeinde- und Caritasarbeit beiträgt und die VG-Wörrstadt ebenfalls sehr engagiert im Sozialraum agiert. In verschiedenen Ehrenamtstreffen und Projekttreffen finden immer wieder ein guter Austausch und eine sozialraumorientierte Vernetzung statt.

Dies hängt auch an Personen (ehren- und hauptamtlich), die sich sehr engagieren und offen für eine Zusammenarbeit „über den eigenen Tellerrand hinaus“ sind.

Die gegenseitige Nutzungsmöglichkeit von Räumen hilft ebenfalls, gute Arbeit von und für die Menschen zu leisten.

In Zukunft wird es darum gehen, miteinander weitere Projekte zu entwickeln, um den Menschen, die Unterstützung zu geben, die sie brauchen. Dabei wird uns die Sozialraumanalyse, durch die schon einige Ergebnisse vorliegen, ein gutes Hilfsmittel sein. Außerdem können die Ideen, die bereits im Dekanats-Konzept festgehalten wurden, weiterverfolgt werden. Bedarfe zu erkennen, diese zu bewerten und dann entsprechend zu handeln, ist hierbei unsere Devise.

Die Arbeit im Sozialraum lebt davon, dass Personen ansprechbar und die Angebote für die Zielgruppen nutzbar und hilfreich sind.

Das Tandem sieht eine Aufgabe auch darin eine gemeinsame Vertretungsarbeit in den verschiedenen Gremien vor Ort, in der pastoralen Einheit, in den Gemeinden und Kommunen und auch auf Bistums- und Caritasebene zu leisten. Dabei sind uns eine gute Kommunikation und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr wichtig. Nur so kann die Arbeit im Sinne der Menschen in Pastoral- und Sozialraum gelingen.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass das Tandem für die Sozialpastoral in der neuen Pfarrei schon bei verschiedenen Projekten gut zusammengearbeitet hat und in Zukunft auch weiterhin zum Wohle der Menschen da sein kann und wird.

7.0 Empfehlungen

Um dieses Konzept mit Leben zu erfüllen, muss sich auch weiterhin und über die Verabschiedung des Konzeptes hinaus, dauerhaft und konsequent mit den Fragen der Sozialpastoral beschäftigt werden. Nur so können aktuelle und zukünftige Bedarfe der Menschen im Pastoralraum wahrgenommen und aufgegriffen werden und die diakonische Grundhaltung allen kirchlichen Handelns ihrer Bedeutung entsprechend gelebt werden.

Wir empfehlen daher die dauerhafte Einrichtung einer Gruppe, vergleichbar mit der Projektgruppe „Sozialpastoral“. So ist eine dauerhafte Evaluierung der Angebote und Aktionen im Bereich der Sozialpastoral möglich sowie der Blick auf die vorhandenen Ressourcen und die Realisierung der Projekte.

In der zukünftigen Pfarrei wird es sicher von großer Bedeutung sein, sich zu vernetzen (untereinander und mit Kooperationspartnern) und als vielfältige Gemeinschaft zusammenzuwachsen.

Herausgeber:
Projektgruppe Sozialpastoral
Uwe Kießling, Michael Weyers,
Astrid Hammes, Andrea Rinke-Bachmann,
Christian Schnabel, Stephanie Bunn,
Barbara Bauer-Kuge, Brigitte Friedrich,
Eva-Maria Heilmann



***KONZEPT
DER PROJEKTGRUPPE
VERMÖGEN
ZUR PFARREIGRÜNDUNG***



KATHOLISCH
Rheinessen-Mitte
VERMÖGEN

Inhaltverzeichnis

1.0 Grundlagen der Wirtschaftsplanung	2
1.1 Entwurf Wirtschaftsplanung konsolidierte Zusammenfassung	2
1.2 Beschlussvorlage: Entwurf Wirtschaftsplan 2025	2
1.3 Anmerkung der PRK zum Entwurf des Wirtschaftsplanes	3

1.0 Grundlagen der Wirtschaftsplanung

- neuer Kostenstellrahmen vorgestellt
- letzter vorliegender Jahresabschluss mit IST-Zahlen per 31.12.2020
- Steigerung des Personalaufwands von 3 %
- Steigerung der Betriebs- und Sachkosten von 5 %
- Fortschreibung der Haushaltszuweisung 2024

1.1 Entwurf Wirtschaftsplanung konsolidierte Zusammenfassung

KSt.Gruppe	Kst.-Bezeichnung	Einnahmen	Ausgaben	Ergebnis
10	Allgemeine Verwaltung / Allg. Erträge	340.646,20 €	-131.750,00 €	208.896,20
20	Immobilien (u.a. Pfarrbüros), PV-Anlagen	109.620,00 €	-241.791,00 €	-132.171,00
30	Liturgie Seelsorge	35.920,00 €	-97.410,00 €	- 61.490,00
40	Bücherei & Erwachsenenbildung	15.150,00 €	-14.300,00 €	850,00
50	Caritas & soziale Arbeit	4.110,00 €	-1.450,00 €	2.660,00
60	Veranstaltungen	13.000,00 €	-6.250,00 €	6.750,00
70	Gruppierungen & Pfarrbus	3.110,00 €	-8.460,00 €	- 5.350,00
80	Pfründe	42.300,00 €	-41.031,00 €	1.269,00
Summen		563.856,20 €	-542.442,00 €	21.414,20

1.2 Beschlussvorlage: Entwurf Wirtschaftsplan 2025

Die Untergruppe Vermögen der Projektgruppe Gebäude & Vermögen bringt den von ihr erarbeiteten Entwurf der konsolidierten Wirtschaftsplanung 2025 in die PRK am 17.04.2025 als Beschlussvorlage ein. Die gesamte Planung (Kostenstellen und Sachkonten) des Entwurfes für 2025 als Excel-Tabelle liegt den Mitgliedern der PRK vor.

Die Pastoralraumkonferenz nimmt diesen Entwurf der Wirtschaftsplanung der Untergruppe Vermögen mit Gesamteinnahmen von 563.856,20 € und Gesamtausgaben von 542.442 € an und verweist es an die pfarrlichen Gremien.

Abstimmung

Der vorgestellte Wirtschaftsplan wird mit 24 Ja-Stimmen, drei Gegenstimmen und einer Enthaltung angenommen

1.3 Anmerkung der PRK zum Entwurf des Wirtschaftsplanes

Der Wirtschaftsplan gründet eigentlich grundsätzlich auf vorhandene IST-Zahlen, die aber bekanntlich nicht vorliegen (letzter Jahresabschluss per 31.12.2020).

Daher gibt es seitens der PRK große Bedenken, dem vorgelegten Entwurf des Wirtschaftsplanes auf Grundlage dieser Basis guten Gewissens zuzustimmen. Der Wirtschaftsplan ist jedoch mit dem Gesamtkonzept zum 01.07.2024 in Mainz vorzulegen.

Daher ist der vorgestellte Entwurf nötig, aber in Teilen ungewiss, jedoch nach bestem Gewissen und Wissen erarbeitet.

Sobald die Jahresabschlüsse der vergangenen Jahre vorliegen, wird der Wirtschaftsplan für 2025 noch einmal überarbeitet nach Mainz gesendet.

Es wird seitens der PRK als widersprüchlich empfunden einen Plan einzureichen, von dem man weiß, dass er erneut eingereicht werden muss – zumal die Problematik durch das Bistum selbst verursacht wurden.

Herausgeber
Projektgruppe Vermögen
Bernhard Hock, Michael Josten



***KONZEPT
DER PROJEKTGRUPPE
GEBÄUDE
ZUR PFARREIGRÜNDUNG***



KATHOLISCH
Rheinhausen-Mitte
GEBÄUDE

Inhaltverzeichnis

1.0 Zu den Kirchengebäuden	3
1.1 Aufgabenstellung der PG.....	3
1.1.1 Die Kirchengebäude werden nun in 4 Kategorien eingeteilt.....	3
1.2 Vorgehensweise der Projektgruppe	4
1.2.1 Ergebnisse zur Kategorisierung	5
1.3 Vorschlag für die Benennung einer Pfarrkirche	5
1.3.1 Zu bedenkende Konsequenzen für die anderen Projektgruppen.....	6
1.3.2 Beschluss der Pastoralraum-Konferenz vom 18.12.2023	6
1.3.3 Beschluss der Leitungskonferenz vom 27. April 2024	6
1.3.4 Beschluss der Pastoralraumkonferenz vom 7. Mai 2024.....	6
2.0 Zu den Pfarrheimen	6
2.1 Aufgabenstellung der PG.....	6
2.2 Vorgehensweise der PG	7
2.2.1 Ergebnisse zur Reduzierung der Pfarrheimflächen:	8
2.2.2 Zu bedenkende Konsequenzen	10
2.2.3 Beschluss der Leitungskonferenz vom 27. April 2024	10
2.2.4 Beschluss der Pastoralraumkonferenz vom 7. Mai 2024.....	10
2.2.5 Zu den Auflagen	11

1.0 Zu den Kirchengebäuden

1.1 Aufgabenstellung der PG

Zukünftig wird das Bistum Mainz vor dem Hintergrund rückläufiger Katholikenzahlen und damit rückläufiger Kirchensteuer die Ausgaben für den Bauunterhalt der Kirchen drastisch reduzieren müssen. Bistumsweit liegt die Zielvorgabe des BO bei minus 33%. Für den Pastoralraum Rheinhessen Mitte, der durch seine ländliche Lage und niedrigen Katholikenanteil eine zur Anzahl der Katholiken relativ hohe Kirchendichte aufweist, ist eine Reduzierung von rd. 50% vorgegeben.

Bislang gab es seitens des Bistums schon eine Einteilung der Kirchengebäude in unterschiedlich intensiv bezuschusste Kategorien. **Seit 22.8.2022** wurde die Bezuschussung der Kirchengebäude neu geregelt.

1.1.1 Die Kirchengebäude werden nun in 4 Kategorien eingeteilt

Für **Kategorie 4** gibt es keine Zuschüsse mehr. Kirchen dieser Kategorie sollen aufgegeben werden.

Für Kirchen der **Kategorie 3** werden nur noch bauliche Sicherungsmaßnahmen der Gebäudehülle und Statik bezuschusst. Diese Kirchen werden auf lange Sicht insbesondere im Winter nur noch eingeschränkt nutzbar sein.

Bei Kirchen der **Kategorie 2** werden darüber hinaus Heizungsanlagen, Elektro- und Sanitärarbeiten, Baumaßnahmen an der äußeren Gebäudehülle incl. Fenster und Türen sowie Reparaturen am Fußboden bezuschusst. Diese Kirchen werden dauerhaft uneingeschränkt nutzbar sein. In der **Kategorie 1** werden zudem Anstricharbeiten innen und außen sowie neue Bodenbeläge bezuschusst.

Für Lautsprecheranlagen, Orgeln, Glocken, Kunstwerke und Lampen sowie die Außenanlagen gibt es (wie zum Teil bislang schon) keine Zuschüsse.

Die Regelzuschüsse belaufen sich für die zuschussfähigen Maßnahmen auf 50%.

Insofern verbleiben bei den Kirchengemeinden auch in den Kategorien 1 und 2 mehr als 50% des Bauunterhaltes. Der jährlich einzukalkulierende Bauunterhalt für Kirchen wird auf 1,2% des Brandversicherungswertes geschätzt.

Gleichzeitig wird mit der Reduzierung der bezuschussungsfähigen Kirchen auch eine Reduzierung der laufenden Zuweisungen des Bistums einhergehen. Die genauen Effekte werden derzeit geklärt. Die Einteilung der Kirchen in die vier Kategorien obliegt zunächst den Pastoralräumen. Mit der Kategorisierung ist die Entscheidung verbunden, welche Kirchen weiterhin intensiv, welche extensiv genutzt werden sollen und welche Kirchen aufgegeben werden sollen. Vor dem Zusammenschluss der Pastoralräume sollen hierzu vor Ort Lösungsvorschläge erarbeitet werden.

Die PG Gebäude hat die Aufgabe, diese Entscheidungen durch Lösungsvorschläge vorzubereiten und zu begleiten.

Die Lösungsvorschläge sollen im Pastoralraum mit allen Projektgruppen und in der Pastoralraum-Konferenz endgültig bis zum 15.2.2024 abgestimmt sein. Danach werden sie dem Bistum zur Freigabe vorgelegt. Die Pastoralraum-Konferenz wählt danach aus den bistumsseitig freigegebenen Vorschlägen ein Gebäudekonzept aus, hört die PGRs und KVRs der Pfarrgemeinden an und übermittelt dann (bis 31.8.2024) das ggf. überarbeitete Gebäudekonzept zur Genehmigung an den Bischof.

1.2 Vorgehensweise der Projektgruppe

In einem ersten Schritt wurden über vier Termine verteilt zunächst alle Kirchorte besucht. Die meisten Mitglieder waren an allen Terminen anwesend. Die Kirchen und Pfarrheime des neuen Pastoralraums Rheinhessen-Mitte wurden von der Gemeinde vor Ort vorgestellt.

Die Mitglieder der Projektgruppe stellten Rückfrage, nahmen die Gebäude in Augenschein und bewerteten die Gebäude mit Hilfe des vom Bistum zur Verfügung gestellten Bewertungsbogens. In diesem waren differenziert gewichtet sechs pastorale Kriterien, vier lagebezogene Kriterien und acht gebäudebezogene Kriterien zu bewerten. Die Bewertungsbögen wurden sachgerecht ausgewertet und in eine Gesamtübersicht aufgenommen.

Aus dieser Gesamtübersicht der Bewertungen der Gebäude ergab sich eine gemeinsame Einschätzung zu den Kirchen als Grundlage für die vorzunehmende Kategorisierung.

In einem zweiten Schritt waren die aus dem Besuch der Gebäude und den vorgenommenen Bewertungen in konkrete Lösungsvorschläge für eine zukünftige Kategorisierung umzusetzen. In dem Diskussionsprozess wurden von den PG-Mitgliedern auch weitere Aspekte, die über das Bewertungsraster hinausgingen oder durch die Gewichtung unterrepräsentiert schienen, eingebracht und bedacht. Genannt und diskutiert wurden Aspekte wie Katholikenzahl, Lebendigkeit von Gemeinden, Erreichbarkeit, spezifische Vorteile der Gebäude wie Größe, Energieeffizienz, Barrierefreiheit, überregionale Bedeutung und ähnliche Anzahl der Kirchen vor Ort, mögliche Nachnutzung und Kooperationsmöglichkeiten.

Insbesondere aber waren die Diskussionen von der Überzeugung geprägt, dass der neue Pastoralraum Rheinhessen kein natürliches überragendes Zentrum hat und sich eine Zentralisierung auch nicht empfiehlt. Vielmehr gab es die gemeinsame Überzeugung, möglichst viele weiterhin nutzbare Kirchen dort vor Ort zu erhalten, wo kirchliches Leben ist.

Insofern wurde am 11.5.2023 einerseits (einstimmig) beschlossen, in den Lösungsvorschlägen **keine der Kirchen in die Kategorie 1** aufzunehmen, um keinen Kirchort hervorzuheben und andererseits möglichst viele Standorte erhalten zu können. Andererseits wurde (mehrheitlich) mit der gleichen Zielrichtung beschlossen, **nur Lösungsvorschläge vorzulegen, die bereits jetzt auch Kirchen der Kategorie 4 benennen.**

Dies geschah auch im Blick auf den im Bistumsvergleich hohen Besatz mit Kirchen und die hohe Rückführungsquote. Aus den vorgeschlagenen Lösungen wurden am **11.5. und am 13.7.2023**

zwei mehrheitlich beschlossen. Diese beiden Lösungsvorschläge unterscheiden sich in der Anzahl der uneingeschränkt dauerhaft nutzbaren Kirchen einerseits und der wegfallenden Kirchen andererseits.

In **Variante 1** werden **10** Kirchen weiter erhalten. **5** Kirchen könnten uneingeschränkt nutzbar weiter betrieben werden, **5** würden eingeschränkt nutzbar bleiben. **4** Kirchen würden aufgegeben gegeben.

In **Variante 2** werden insgesamt **zwölf** Kirchen weiter erhalten, davon **vier** dauerhaft uneingeschränkt nutzbar, **sechs** eingeschränkt nutzbar und **zwei Kirchen** sollen aufgegeben werden. Zudem hatte die PG ein Votum zur Frage, welche der Kirchen Pfarrkirche werden soll abzugeben.

1.2.1 Ergebnisse zur Kategorisierung

Reihenfolge der Bewertung Kirchen:

Ergebnisse:

	KIRCHEN	Reihenfolge der Bewertung Kirchen:					Ergebnisse:	
		Gesamt	Pastoral	Lage	Gebäude	Katholiken	Variante 1	Variante 2
							v. 11.5.23	v. 13.7.23
1	Saulheim	70,3	28,8	19,9	21,6	1.841	2	2
2	Gau Bickelheim	69,6	27,0	19,4	23,2	944	2	2
3	Gabsheim	62,9	24,4	14,6	23,9	314	2	3
4	Sulzheim	62,8	24,4	15,5	22,9	457	2	2
5	Wörrstadt	61,1	26,5	18,3	16,3	1.838	2	2
6	Kreuzkapelle G.B.	60,3	21,6	16,3	22,4		3	3
7	Armsheim	52,8	21,0	10,6	21,2	566	3	3
8	Schornsheim	51,2	18,7	11,1	21,4	310	3	3
9	Gau-Weinheim	48,9	21,9	11,4	15,6	186	3	3
10	Spiesheim	41,2	17,1	7,8	16,3	287	3	3
11	Vendersheim	40,3	16,3	6,2	17,9	113	4	3
12	Udenheim	37,4	16,8	7,1	13,5	365	4	4
13	Wallertheim	28,8	12,1	4,8	12,0	400	4	3
14	Partenheim	27,3	12,1	4,6	10,6	315	4	4
	Zielwert in v.H. des Brandversicherungswertes 2019						49,7%	49,7%
	erreichter Wert in v.H. des Brandversicherungswertes 2019						50,0%	50,2%

Die beiden Varianten entsprechen beide den Einsparvorgaben des Bistums. Die vorgegebene Reduzierung der Baulast um rund 50% wird erreicht. Dabei wird angenommen, dass sich die Baulast für die einzelnen Kirchen einerseits in Relation zum jeweiligen Brandversicherungswert verhält. Andererseits reduziert sich die Baulast, wenn die Kirchen zukünftig nicht mehr voll umfänglich nutzbar erhalten werden. In Kategorie 2 liegt die zu Grunde zulegende Baulast dann bei 67%, in Kategorie 3 bei 33%.

1.3 Vorschlag für die Benennung einer Pfarrkirche

Aufgabe der PG ist es auch, eine der Kirchen als Pfarrkirche zu benennen. Hintergrund des folgenden Beschlusses war der gemeinsame Wunsch, zentrale Funktionen nicht auf einen Kirchort zu konzentrieren und die spezifischen Vorteile zu nutzen. Die Gau-Bickelheimer Kirche ist die größte im Pastoralraum und eignet sich daher am besten für zentrale Gottesdienste und Veranstaltungen der neuen „Großpfarre“. Die bistumsseitig wohl gern gesehene **Kategorisierung 1** der Pfarrkirche wurde seitens der Projektgruppe gerade auch wegen der Größe und der damit verbundenen negativen Auswirkungen auf andere Standorte klar abgelehnt.

Beschluss vom 13.7.2023:

Unter der Voraussetzung, dass die Pfarrkirche mit Kategorie 2 bewertet werden kann und die zentrale Verwaltung in Saulheim platziert wird, wurde Gau-Bickelheim einstimmig als priorisiertem Vorschlag der Pfarrkirche des pastoralen Raumes Rheinhessen Mitte gewählt.

1.3.1 Zu bedenkende Konsequenzen für die anderen Projektgruppen

Aus der vorgenommenen Kategorisierung ergibt sich mittelfristig, falls Heizungen in einzelnen Kirchen aus finanziellen Gründen nicht mehr erneuert werden könnten, dass sich Gottesdienste im Winter auf die Kirchen mit funktionierender Heizung, insbesondere der **Kategorie 2** konzentrieren müssten. Für die zukünftige Nutzung gilt es, die spezifischen Vorteile der einzelnen Kirchen in den Blick zu nehmen.

Kirchen der **Kategorie 4** würden aufgegeben werden und müssten einer Nachnutzung zugeführt werden.

1.3.2 Beschluss der Pastoralraum-Konferenz vom 18.12.2023

Die Pastoralraum-Konferenz stimmte am 18.12.2023 der Benennung der Gau-Bickelheimer Kirche St. Martinus als neue Pfarrkirche der zu gründenden Pfarrei Rheinhessen-Mitte zu. Die Pastoralraum-Konferenz stimmt der Vorlage der beiden oben dargestellten Lösungsvarianten an das Bistum zu.

1.3.3 Beschluss der Leitungskonferenz vom 27. April 2024

Die Leitungskonferenz des Bistums stimmte dem Verzicht des Pastoralraums zu, die neue Pfarrkirche (Gau-Bickelheimer Kirche St. Martinus) in die Kategorie 1 einzustufen. Die beiden Vorschläge zur Kategorisierung seien beide genehmigungsfähig. Die leichte Zielwertverfehlung wurde akzeptiert.

1.3.4 Beschluss der Pastoralraumkonferenz vom 7. Mai 2024

Die Pastoralraumkonferenz entschied sich nach der Rückmeldung des Bistums vom 27.4.24 mit 17 Stimmen für Variante 2, in der nur 2 Kirchen in Kategorie 4 fallen. Variante 1 erhielt 10 Stimmen, es gab 3 Enthaltungen und 2 ungültige Stimmen.

2.0 Zu den Pfarrheimen

2.1 Aufgabenstellung der PG

Die absehbar herausfordernden finanziellen Rahmenbedingungen im Bistum Mainz machen es notwendig, im Vorfeld der Gründung der neuen Pfarrei, die aus dem Pastoralraum Rheinhessen-Mitte hervorgeht, die Frage, welche Pfarrzentren zukünftig bestehen bleiben sollen, wie sie sich wirtschaftlich betreiben und wie sie sich dauerhaft unterhalten und finanzieren lassen, neu zu beantworten. Das Bistum hat in Abhängigkeit von der **Hauptnutzfläche der Pfarrzentren Reduzierungsvorgaben** gemacht. Bistumsweit liegt die **Zielvorgabe** des BO bei minus 50%. Beim Pastoralraum Rheinhessen Mitte liegt die Zielvorgabe wegen seiner großen räumlichen Ausdehnung etwas niedriger bei rd. minus 46%.

Darüber hinaus gehende Flächen werden bezüglich des Bauunterhalts, aber auch mit Blick auf den laufenden Betrieb zukünftig bistumsseitig nicht mehr bezuschusst. Es gibt die Erwartung des Bistums, dass **keine Pfarrheimflächen über dem Sollwert**, der für Rheinhessen-Mitte bei 649 qm Hauptnutzfläche liegt, **weiterhin unterhalten werden**. Für darüber liegende Flächen sei, soweit keine wirtschaftliche Vermietung möglich ist, der Verkauf anzustreben. Der Sollwert kann auch durch Kooperationen mit den evangelischen Kirchengemeinden oder den bürgerlichen Gemeinden erreicht werden.

Sollte es gelingen, die Reduzierungsvorgaben zu übertreffen, werden konkret **Mietzuschüsse** bereitgestellt, die es den Pfarreien ermöglichen, Räume anzumieten.

Der jährlich einzukalkulierende Bauunterhalt für Pfarrheime wird auf 2% des Brandversicherungswertes geschätzt und ist von den neuen Pfarreien als finanzierbar darzustellen. Der Bistumsbauzuschuss beträgt 50%, Außenanlagen, Küche und Einrichtungen werden nicht bezuschusst. Gleichzeitig geht mit der Reduzierung bezuschussungsfähigen Pfarrheimflächen auch eine Reduzierung der laufenden Zuweisungen des Bistums einher. Die genauen Effekte werden derzeit geklärt.

Die Entscheidung, welche Pfarrheimflächen erhalten bleiben sollen, obliegt zunächst den Pastoralräumen. Gleichzeitig ist auch ein Konzept zur künftigen Finanzierung des Gebäudebetriebs und Gebäudeerhalts vorzulegen. Vor dem Zusammenschluss der Pastoralräume sollen hierzu vor Ort Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Die PG Gebäude und Vermögen hat die Aufgabe, diese Entscheidungen durch Lösungsvorschläge vorzubereiten und zu begleiten.

Die Lösungsvorschläge sollen im Pastoralraum mit allen Projektgruppen intern endgültig bis zum 15.2.2024 abgestimmt sein. Danach werden sie dem Bistum zur Freigabe vorgelegt. Die Pastoralraumkonferenz wählt danach aus den bistumsseitig freigegebenen Vorschlägen ein Gebäudekonzept aus, hört die PGRs und KVRs der Pfarrgemeinden an und übermittelt dann (bis 31.8.2024) das ggf. überarbeitete Gebäudekonzept zur Genehmigung an den Bischof.

2.2 Vorgehensweise der PG

In einem ersten Schritt wurden über mehrere Termine verteilt zunächst alle Kirchorte besucht. Die meisten Mitglieder waren an allen Terminen anwesend. Die Kirchen und Pfarrheime des neuen Pastoralraums Rheinhessen-Mitte wurden von der Gemeinde vor Ort vorgestellt.

Die Mitglieder der PG stellten Rückfrage, nahmen die Gebäude in Augenschein und bewerteten die Gebäude mit Hilfe des vom Bistum zur Verfügung gestellten Bewertungsbogens. In diesem waren differenziert gewichtet 6 pastorale Kriterien, 4 lagebezogene Kriterien und 8 gebäudebezogene Kriterien zu bewerten. Die Bewertungsbögen wurden sachgerecht ausgewertet und in eine Gesamtübersicht aufgenommen.

Aus dieser Gesamtübersicht der Bewertungen der Gebäude ergab sich eine gemeinsame Einschätzung zu den Pfarrheimen als Grundlage für das weitere Vorgehen.

In einem **zweiten Schritt** waren die aus dem Besuch der Gebäude und den vorgenommenen Bewertungen in konkrete Lösungsvorschläge für eine zukünftige Reduzierung der Hauptnutzfläche umzusetzen. In dem Diskussionsprozess wurden von den PG-Mitgliedern auch weitere Aspekte, die über das Bewertungsraster hinausgingen oder durch die Gewichtung unterrepräsentiert schienen, eingebracht und angedacht. Genannt und andiskutiert wurden Aspekte wie Katholikenzahl, Büchereistandorte als wichtige Kirchorte, Lebendigkeit von Gemeinden, Nutzungsintensität der Standorte, Erreichbarkeit, spezifische Vorteile der Gebäude wie Größe, Energieeffizienz, Barrierefreiheit, überregionale Bedeutung und ähnlich mögliche Nachnutzung und Kooperationsmöglichkeiten.

Insbesondere aber waren die Diskussionen von der Überzeugung geprägt, dass der neue Pastoralraum Rheinhessen kein einzelnes, natürliches, überragendes Zentrum hat und sich damit eine Zentralisierung auch nicht empfiehlt.

Vielmehr gab es die gemeinsame Überzeugung, möglichst viele weiterhin nutzbare Pfarrheime vor Ort zu erhalten, wo kirchliches Leben ist. Zudem ist es gemeinsame Überzeugung, dass gerade vor dem Hintergrund sinkender Katholikenzahlen eine gute Infrastruktur für kleinere Gruppen, für Gebets- und werktägliche Gottesdienste im Winter möglichst ortsnah auch in Zukunft bereitgestellt werden soll.

Dies erscheint sowohl für die Weiterentwicklung lebendiger Kirchorte als auch für einen wirtschaftlichen Betrieb der Infrastruktur wichtig. Leitgedanke unseres Vorschlags ist es einerseits, lebendige Kirchorte vor Ort weiter zu erhalten, andererseits Leerstände zu reduzieren und die Gebäudefläche auf das finanzierbare zu reduzieren.

Aus Sicht der Projektgruppe Gebäude und Vermögen sind die Gemeindezentren **Armsheim, Gau-Bickelheim, Saulheim, Sulzheim und Wörrstadt** aufgrund ihrer Bedeutung vor Ort aber auch über die Kirchortgrenzen hinaus derzeit grundsätzlich erhaltenswert.

Die Gemeinderäumlichkeiten in **Gau-Weinheim** (Pfarrheim) und **Udenheim** sollten wegen fehlender bzw. zu schwacher Nutzung **aufgegeben werden**. Die **Büchereiräumlichkeiten im Pfarrhaus Gau-Weinheim** (33 qm) jedoch **sollten erhalten bleiben** und für Kleingruppen nutzbar sein.

Aus Sicht der Projektgruppe sollten die oben genannten **fünf (1/2) Standorte** auch dann weiter betrieben werden, wenn sie bistumsseitig nicht alle oder nicht in vollem Umfang bezuschusst werden können.

Um die Standorte weiter betreiben zu können, sind allgemeine Maßnahmen zur Verbesserung der Einnahmen und der Reduzierung von Ausgaben zu ergreifen:

- jährliche Sonderkollekte für den Erhalt der Gemeindezentren und Büchereistandorte
- Gründung von Fördervereinen
- Nutzung aller Möglichkeiten der Reduzierung der Kosten des laufenden Betriebs, insbesondere der Möglichkeiten durch die neuen Verbundvorteile.

Und an allen Standorten sind solidarisch, je nach örtlichen Möglichkeiten

- Kooperationen mit den evangelischen Kirchengemeinden und den bürgerlichen Gemeinden sowie Gebäudeunterhaltungszuschüsse,
- finanzielle Deckungsbeiträge durch Teilvermietungen sowie weitere Deckungsbeiträge durch
- Privatvermietungen und ähnliche anzustreben.

Auch soll geprüft werden, inwieweit bestehende Rücklagen in das Finanzierungskonzept eingebracht werden dürfen.

Die neue Pfarrei sollte bereit sein, zur Sicherung lebendigen Gemeindelebens vor Ort – im Rahmen des finanziell machbaren – auch vom Bistum unbezuschusster Gemeindezentrumsflächen zu finanzieren.

Die Rahmenbedingungen zur Frage, ob und in welchem Umfang die neue Pfarrei auch unbezuschusste Gemeindezentrumsflächen betreiben darf und kann, befinden sich in wichtigen Detailpunkten weiterhin im Klärungsprozess. Abhängig von der weiteren Klärung dieser Fragen und der Klärung von möglichen Deckungsbeiträgen durch Kooperationen und ähnliches können sich noch Änderungen bei den Lösungsvarianten ergeben.

Ungeklärt ist auch die Frage der Übergangszeiten und der Möglichkeit Standorte „auf Verschleiß“ eine begrenzte Zeit noch weiter zu betreiben.

2.2.1 Ergebnisse zur Reduzierung der Pfarrheimflächen:

	PFARRHEIME	Reihenfolge der Bewertung Pfarrheime				ist	priorisiert	nicht priorisiert			
		Gesamt	Pastoral	Lage	Gebäude		Variante 1	Var. 2	Var. 3	Var. 4	Var. 5
							Hauptnutzfläche in m ²				
1	Gau-Bickelheim	71,7	26,0	20,0	25,7	142	142	142	142	142	0

2	Wörrstadt	69,7	30,1	20,8	18,8	259	259	259	0	124	259
3	Saulheim*	67,1	28,2	19,3	19,6	274	244	244	244	244	244
4	Sulzheim	59,5	22,3	15,5	21,7	139	139	0	139	139	139
5	Armsheim	59,2	21,3	15,7	22,2	228	228	0	0	0	0
6	Gau-Weinheim	29,9	12,7	9,0	8,3	130	0	0	0	0	0
	Gau-Weinheim	nicht bewertet, ein Raum im Pfarrhaus									
	Udenheim	nicht bewertet, ein Raum im Kirchengebäude				32	0	0	0	0	0
	SUMME					1.204	1.012	645	525	649	642
	Zielvorgabe Bistum					649	649	649	649	649	649
	DELTA zur Zielvorgabe					555	363	-4	-124	0	-7
	Reduzierung					0%	16%	46%	56%	46%	47%

* 259 qm insg., rd. 225 unter Abzug von 34qm Büroflächen (Konferenzraum), wenn, wie priorisiert, die zentrale Verwaltung nach Wörrstadt kommt. Die von der Projektgruppe priorisierte **Variante 1**, bildet ab, dass wir fünf ½ Standorte erhalten wollen. Das Pfarrheim Gau-Weinheim und der Pfarrheimraum im Kirchengebäude Udenheim würden wegfallen und wären zu verkaufen. Gleichwohl würde der Vorschlag die Einsparvorgabe des Bistums ohne weitere Maßnahmen (um 392 qm) sehr weit verfehlen. **Variante 1** wird daher um einen Maßnahmenplan ergänzt, der allgemeine Maßnahmen der neuen Gesamtpfarrei und Maßnahmen vor Ort vorsieht und damit einen solidarischen Gesamtansatz umsetzt. Zur weiteren Bezuschussung beim Bistum werden nur anteilige Pfarrheimflächen gemeldet. Die Quoten, mit denen die Pfarrheime in der Bezuschussung bleiben können, sind derzeit noch weitgehend gegriffen und stellen eine erste Zielvorgabe dar. Sie setzen sich aus 21,25% allgemeine Maßnahmen für alle, 21,25% zusätzliche Maßnahmen in Sulzheim und in Gau-Bickelheim sowie 42,5% zusätzliche Maßnahmen in Armsheim und in Gau-Weinheim zusammen.

Die tatsächliche Unterlegung durch konkrete Maßnahmen wird noch einiger Zeit bedürfen. Der Vorschlag an das Bistum wäre, sich für die Konkretisierung und Umsetzung der Maßnahmen bis **Ende 2026 Zeit zu nehmen**. Die PG ist der Ansicht, dass diese Zeit benötigt wird, um gute und tragfähige Lösungen zu finden. Die im nächsten Jahr stattfindende Kommunalwahl und die im evangelischen Bereich ebenfalls stattfindenden Gemeindezusammenlegungen machen es notwendig für Kooperationslösungen mehr Zeit einzuplanen.

Die **Varianten 2, 4 und 5** zeigen konkrete Lösungsvarianten auf, welche Pfarrheime man zur Bezuschussung melden könnte. Vor dem Hintergrund, dass noch unklar ist, ob nicht gemeldete Flächen weiterhin von der neuen Pfarrei auf eigene Kosten betrieben werden können und dürfen, werden sie von der PG nicht priorisiert und auch in keine Reihenfolge gebracht.

In **Variante 2** würde man sich auf die Pfarrheime in den großen Gemeinden konzentrieren, Sulzheim und Armsheim fielen weg.

Die bislang dargestellte **Variante 3**, in der Wörrstadt vollständig wegfielen, wurde von der Projektgruppe aufgrund der Rückmeldung aus anderen Projektgruppen zurückgezogen.

In **Variante 4** würde man sich auf ein großes Pfarrzentrum (Saulheim) und 2 kleinere konzentrieren und für Wörrstadt eine flächenreduzierte Bezuschussung vorsehen.

In **Variante 5** lässt Gau-Bickelheim als modernstes Pfarrzentrum außen vor, da dort in näherer Zukunft weniger Erhaltungsaufwand zu erwarten sei.

2.2.2 Zu bedenkende Konsequenzen

Die Pfarrheimflächen in Udenheim und Gau-Weinheim würden aufgegeben und müssten einer Nachnutzung zugeführt werden. Auch im Zusammenhang mit der Schließung von Kirchen und dem vorgesehenen eingeschränkten Winterbetrieb sollten von der neuen Gesamtpfarrei die besonders betroffenen Kirchorte bei Bedarf auch finanziell dabei unterstützt werden, andere Räumlichkeiten (der Kommune, der evangelischen Gemeinde) für Gottesdienste und Gruppentreffen vor Ort mitnutzen zu können.

Gruppentreffen vor Ort mitnutzen zu können. Aus dem priorisierten Vorschlag, zunächst 5 ½ Standorte weiterhin zu betreiben, ergibt sich eine hohe Vorbelastung der gemeinsamen Finanzen, der nur realistisch umsetzbar ist, wenn weitere Maßnahmen ergriffen werden. Diese sind im beiliegenden Maßnahmenplan skizziert und müssten in den nächsten drei Jahren konkretisiert und umgesetzt werden, wenn man bistumsseitig dem Vorschlag folgt. Gleichwohl könnte am Ende des Prozesses die Erkenntnis stehen, dass weitere einzelne Standorte aufgegeben werden müssen. Es ist weiterhin hilfreich, wenn alle über mögliche Kooperationen und Vermietungsmöglichkeiten vor Ort nachdenken und Ideen an die PG Gebäude und Vermögen weitergeben.

Die eingegangenen Rückmeldungen zu den Empfehlungen der PG vom Oktober wurden besprochen und soweit nicht widersprüchlich berücksichtigt.

Die Projektgruppe Gebäude und Vermögen bittet um Zustimmung zu **Variante 1**. Alle realistischen Möglichkeiten, möglichst alle **5 ½ Standorte** zu erhalten, sollen genutzt und konkretisiert werden.

2.2.3 Beschluss der Leitungskonferenz vom 27. April 2024

Die Leitungskonferenz des Bistums **verwarf die Vorschläge 1 und 5**. In **Variante 1** war der Leitungskonferenz das Konzept der Reduzierung der Baulast nicht konkret genug. **Variante 5** war nicht genehmigungsfähig, da das neben der neuen Pfarrkirche liegende Pfarrheim aus der Nutzung hätte herausgenommen werden sollen. Die **Varianten 2 und 4** seien mit Auflagen genehmigungsfähig.

4. Die Zielwertüberschreitungen müssen noch beseitigt werden.

5. Die Flächenreduzierung in Variante 4 ist näher zu erläutern

6. Die Genehmigung steht unter dem Vorbehalt, dass die notwendigen Verträge, die die Flächenreduzierung begründen, genehmigt werden. **Diese sind bis 1.1.2026 einzureichen.**

2.2.4 Beschluss der Pastoralraumkonferenz vom 7. Mai 2024

Die Pastoralraumkonferenz entschied sich nach der Rückmeldung des Bistums vom 27.4.24 mit einer großen Mehrheit von **26 Stimmen für Variante 4**.

Variante 2 erhielt 3 Stimmen, es gab 1 Enthaltung und 1 ungültige Stimme.

Die Pastoralraumkonferenz war weiterhin der Meinung, dass die Pfarrzentren, an denen kirchliches Leben intensiv stattfindet, gerade wegen der dezentralen Struktur der neuen Pfarrei im Kern erhalten bleiben sollten.

Bei der Reduzierung der Baulast ist die neue Pfarrei auf das Mitwirken dritter Fremder angewiesen. Variante 4 umfasst zum einen die intensiv genutzten Pfarrheime und bietet zum anderen die realistischsten Möglichkeiten, die Reduzierung zu erreichen, falls Plan A nicht realisiert werden kann. Der Pastoralraum-Konferenz war sich bewusst, dass im Falle eines Plan B, die noch offenen Flächenreduzierungen auch in den anderen Pfarrzentren zu erbringen sind.

2.2.5 Zu den Auflagen

Variante 4 wird dahingehend geändert, dass die verbleibende Fläche in Wörrstadt auf 91 qm sinkt. Die Flächenreduzierung in Wörrstadt wird durch eine Kooperation mit der evangelischen Gemeinde Wörrstadt angestrebt. Sollte eine Kooperation nicht rechtzeitig oder im erforderlichen Umfang möglich erscheinen, ist eine Vermietungslösung auch von Teilräumlichkeiten in anderen Pfarrzentren angedacht. Parallel soll mit der Gemeinde Sulzheim über die Übernahme des dortigen Pfarrheims verhandelt werden.

Stand: 12.02.2024

Herausgeber: Projektgruppe Gebäude
Thomas Bartholmes, Eberhard Bürgers, Albert Dreis,
Bernhard Hock, Michael Josten, Wendelin Keller,
Ulrich Klein, Maria Knecht, Gerhard Peters, Dr. Rudolf Post,
Karsten Prüß, Andreas Rothe, Peter Urfell, Matthias Wolf



***KONZEPT
DER PROJEKTGRUPPE
Verwaltung
ZUR PFARREIGRÜNDUNG***



KATHOLISCH
Rheinhausen-Mitte
VERWALTUNG

Inhalt

1.0 Grundsätzliche Erwägungen	3
2.0 Zentrales Verwaltungsbüro	3
2.1 Raumplan für das zentrale Verwaltungsbüro in Wörrstadt	3
2.1.1 Pfarrhaus Erdgeschoß	3
3.0 Kontaktstellen	4
3.1 Pfarrhaus in Saulheim.....	4
3.1.1 Pfarrhaus Erdgeschoß	4
3.1.2 Pfarrhaus erster Stock.....	4
3.1.3 Pfarrhaus Dachgeschoß	5
3.2 Kontaktstellen in Gau-Bickelheim	5
4. Ausblick – Konzept zentrales Verwaltungsbüro.....	5

1.0 Grundsätzliche Erwägungen

Es gibt in Rheinhessen-Mitte in der künftigen Pfarrei kein selbstverständliches Zentrum, sondern viele Orte und mehrere größere Gemeinden. In vielem bleiben die Gläubigen vor Ort und fahren eher selten in die Nachbargemeinden, besonders wenn die Entfernung größer ist (z.B. Saulheim-Gau-Bickelheim).

Hinzu kommt, dass die drei bisherigen Pfarrbüros in Gebäuden liegen, die weiterhin entweder als Pfarrhäuser mit Geistlichem bzw. Gemeindezentrum genutzt werden sollen. Daher erhalten wir alle drei bisherigen Pfarrbüros. Das Pfarrbüro in Wörrstadt wird zentrales Verwaltungsbüro (mit Frontofficebereich für Kundenverkehr und Backofficebereich für Verwaltungstätigkeiten), die Pfarrbüros in Gau-Bickelheim und Saulheim dezentrale Kontaktstellen (Kasse vorhanden) als Anlaufstellen für Kunden sowie für ehrenamtliche Mitarbeiter (Schlüsselselbstausgabe, Material abholen, Kopien etc.)

Für die Pfarrbüros sind folgende Öffnungszeiten vorgesehen:

1. Wörrstadt sieben Stunden (geplant Di, 9-11 Uhr, Do 15-17 Uhr, Fr 9-12 Uhr. Donnerstag eine Stunde früher als bisher, Freitag eine Stunde länger, weil sich gezeigt hat, dass die Kunden am Donnerstag schon häufig früher kommen und anrufen und am Freitag um 11.00 Uhr noch nicht Schluss ist)
2. Saulheim sieben Stunden (geplant Mo, 9-12 Uhr, Di 17-19 Uhr, Fr 9-10 und 17-18 Uhr)
3. Gau-Bickelheim vier Stunden (Mo und Do 9-11 Uhr wie bisher)

Dies wäre ein Plus von 1,5 Stunden gegenüber den seitherigen Öffnungszeiten.

2024 gibt es 67,5 Sekretariatsstunden, die sich auf vier Pfarrsekretär:innen verteilen. Von diesen Stunden werden drei Stunden durch das Bistum für die Phase 2b des Pastoralen Weges, sowie das erste Jahr von Phase 3 (2025) bezahlt. Zwei Stunden sind für Vermietungen des Pfarrzentrums Gau-Bickelheim (Einweisung, Vertragsschluss, Kontrolle). Die dafür verantwortliche Sekretärin wird mit Ablauf des Jahres aus ihrem Arbeitsvertrag als Sekretärin ausscheiden. Künftig sollen diese zwei Stunden dann nicht mehr vom Sekretariat geleistet werden.(Andere Eingruppierung) Wir wollen also zum 1.1.2025 mit 65,5 Sekretariatsstunden starten. Von diesen wären 18 Stunden Front Office (Öffnungszeit) und 47,5 Stunden Back Office.

2.0 Zentrales Verwaltungsbüro

2.1 Raumplan für das zentrale Verwaltungsbüro in Wörrstadt

2.1.1 Pfarrhaus Erdgeschoß

Heutige Nutzung:	Zukünftige Nutzung:	Anzahl Arbeitsplätze:
Büro Pfarrer	Teilung in Büro Verwalter und Back Office mit Zwischenwand	2
Pfarrbüro	Front Office (Sekretärin)	1

Büro Koordinatorin/ Gemeindereferent:in	Umbau als Material- Kopierraum und Teeküche, Wartebereich für Gäste. Hier müssten auch Wände etwas versetzt werden.	0
Büro Gemeindereferent und Verwalter	Koordinatorin/Gemeindereferent Anmerkung: Der aktuelle GR arbeitet viel mobil. Es wird eher selten vorkommen, dass beide zur selben Zeit im Büro sein werden	2

2.1.2 Pfarrhaus erster Stock

Heutige Nutzung:	Zukünftige Nutzung:	Anzahl Arbeitsplätze:
Küche Pfarrer	Küche Pfarrer	
Treppenhaus WC und Bad	Treppenhaus WC und Bad	
Esszimmer Pfarrer	Büro Pfarrer	1
Wohnzimmer	Wohn- und Esszimmer	

Anzahl Arbeitsplätze insgesamt in Wörrstadt	Gesamt: 6
--	------------------

Achtung: Änderungen zum Entwurf und Grundriss:

1. Gesprächsraum ist der Konferenzraum im nebenan liegenden Bonifatiushaus (Gemeindezentrum), der vormittags und häufig auch am Nachmittag frei ist.
2. Aufgrund hoher Kosten würden wir von der zweiten Toilette Abstand nehmen.
3. Der Kopierer braucht mehr Platz als im Grundriss vorgesehen.

3.0 Kontaktstellen

3.1 Pfarrhaus in Saulheim

3.1.1 Pfarrhaus Erdgeschoß

Heutige Nutzung:	Zukünftige Nutzung:	Anzahl Arbeitsplätze:
Büro Diakon	Büro Diakon	1
Pfarrbüro	Pfarrbüro/Front office	1
Technik	bleibt	0
Büro Vikar	Bleibt, Gesprächsmöglichkeit	1
Küche, Personaltoilette		

3.1.2 Pfarrhaus erster Stock

Heutige Nutzung:	Zukünftige Nutzung:	Anzahl Arbeitsplätze:
Gästezimmer Vikar in der Wohnung, aber mit eigenem Zugang zum/vom Treppenhaus	bleibt	0

3.1.3 Pfarrhaus Dachgeschoß

Möglichkeit, Gästezimmer einzurichten

Anzahl Arbeitsplätze insgesamt in Saulheim	Gesamt: 3
---	------------------

3.2 Kontaktstellen in Gau-Bickelheim

3.2.1 Pfarrzentrum

Heutige Nutzung:	Zukünftige Nutzung:	Anzahl Arbeitsplätze:
Besprechungsraum	Besprechungsraum	0
Pfarrbüro	Pfarrbüro/Front office	1
Büro Vikar	Büro Vikar/eherenamtlich und geringfügig Beschäftigte	1

Außerdem vorhanden: Technik- und Büromaterialraum sowie Archivraum

4. Ausblick – Konzept zentrales Verwaltungsbüro

Für das neue zentrale Verwaltungsbüro beginnen die Weichen für die Zukunft Gestalt anzunehmen.

Es fanden bereits erste Gespräche mit den Architekten statt, um den Umbau des Pfarrhauses funktional zu planen.

Des Weiteren sind bereits erste Gespräche bezüglich der Erneuerung der Heizungsanlage geführt

worden, damit sichergestellt werden kann, dass sie den höchsten Standards entsprechen.

Gleichzeitig wird die Infrastruktur einer gründlichen Überprüfung unterzogen, um sicherzustellen, damit die anspruchsvollen Anforderungen der modernen Verwaltung erfüllt werden können.

Während diese Punkte geplant und umgesetzt werden, bereitet sich das Team auch auf die organisatorischen Herausforderungen vor, die mit der Fusion mehrere Verwaltungseinheiten verbunden sind. Zukünftige Abläufe werden analysiert und optimiert, um sicherzustellen, dass die neue Verwaltung nahtlos und effizient arbeiten kann.

Herausgeber
Projektgruppe Gebäude
Thomas Bartholmes, Eberhard Bürgers, Albert Dreis, Bernhard Hock,
Michael Josten, Wendelin Keller, Ulrich Klein, Maria Knecht, Gerhard Peters,
Dr. Rudolf Post, Karsten Prüß, Andreas Rothe, Peter Urfell, Matthias Wolf



***KONZEPT
PROJEKTGRUPPE
DER KATHOLISCHEN
ÖFFENTLICHEN
BÜCHEREIEN
ZUR PFARREIGRÜNDUNG***



KATHOLISCH
Rheinessen-Mitte
BÜCHEREIEN

KONZEPT DER PROJEKT- GRUPPE BÜCHEREIEN ZUR PFARREIGRÜNDUNG



Inhaltverzeichnis

1. Leitgedanke: Miteinander. Zueinander. Füreinander.
2. Worin ist eine KÖB stark?
3. Wie fördern KÖBs das Zusammenwachsen in der neuen Pfarrei?
4. Was macht KÖBs zu unverzichtbaren Kirchorten?
5. Wodurch wirken KÖBs in der Pastoral?
6. Wie tragen KÖBs die Frohe Botschaft zu den Menschen?
7. Wieso sind KÖBs starke Partner in der neuen Pfarrei?
8. Wie entwickelt sich die Büchereiarbeit in Rheinhessen-Mitte?
9. Warum sind alle fünf KÖBs in Rheinhessen-Mitte zu erhalten?

1. Leitgedanke: Miteinander. Zueinander. Füreinander.

Die Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖBs) sind wertvolle Kirchorte in der neuen Pfarrei. Über die klassische Büchereiarbeit hinaus übernehmen sie wichtige Aufgaben in den Bereichen Sozialpastoral, Katechese, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Wir, die Mitarbeiter:innen der KÖBs, bringen unser Engagement, unsere Lebenserfahrung und zugleich unseren christlichen Hintergrund mit ein.

Durch das gesamte Kirchenjahr hindurch begleiten und initiieren die Büchereien die breite Palette der kirchlichen Aktivitäten und des Gemeindelebens mit.

In der Pfarrei sind viele ehrenamtliche Mitarbeiter:innen in der Bücherei, aber ebenso andernorts in Gruppen und Gremien sehr aktiv und kooperieren so miteinander, um für die Menschen vor Ort da zu sein. Der Dienst an den Mitmenschen ist uns eine Herzensangelegenheit.

2. Worin ist eine KÖB stark?

Katholische Öffentliche Büchereien unterstützen mit ihrer klassischen Aufgabe - Medien auszuleihen und damit beispielsweise die Schlüsselqualifikation Lesen zu fördern - die gesellschaftliche Identifikationsbildung und Persönlichkeitsentwicklung vor allem junger Menschen. Durch entsprechende Medienauswahl und damit der Beteiligung an den großen Themen der Zeit leisten sie einen Beitrag für eine solidarische Gesellschaft.

3. Wie fördern KÖBs das Zusammenwachsen in der neuen Pfarrei?

Schon jetzt wird von den fünf katholischen Büchereien ein großes Netz über die bald neu zu gründende Pfarrei gespannt - und auch darüber hinaus. Sie unterstützen mit diesem Netzwerk den Zusammenhalt und die wechselseitigen Beziehungen über Entfernungen hinweg. Sie verknüpfen und überbrücken mit ihren Nutzer:innen, Kooperationen, Veranstaltungen und Mitarbeiterteams nicht nur die Konfessionen sowie politische und kirchliche Gemeinden miteinander, sondern ebenfalls Jung und Alt wie auch Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen.

Die Büchereien sind auf diese Weise ein Bindeglied in alle Richtungen und fördern den Austausch untereinander sowie das Zusammenwachsen. Sie helfen, den Graben zwischen Kirche und Gesellschaft zu überwinden und schaffen durch Kooperationen und Vernetzung ein Milieu, das über sie hinausstrahlt - so auch durch die Mithilfe bei pastoralen und caritativen Aufgaben in der Gemeinde. Die Büchereien sind geschätzte Kirchorte.

4. Was macht KÖBs zu unverzichtbaren Kirchorten?

KÖBs bieten lokale Verwurzelung in der kirchlichen Gemeinde. Besonders für weniger mobile Menschen, wie Senioren und Kinder, finden in den Büchereiräumen zahlreiche Gemeindeaktivitäten (wie etwa Gottesdienste, Chor, Krabbelkreis, Gesprächsrunden, Senioren-

veranstaltungen) statt. Die KÖBs wollen Anlaufstelle für Kirche vor Ort sein.

Kirche sichert sich trotz des Rückzugs aus der Fläche mit den Büchereien einen leicht zugänglichen Willkommens- und Begegnungsort, an denen sie so weiterhin erlebbar fortbesteht. Zeitliche und räumliche Nähe sowie Menschennähe bieten Heimat, die insbesondere in Zukunft innerhalb der dann weitläufigen neuen Pfarrei gebraucht wird.

Der Mensch ist als Mensch willkommen. Lebendige Gemeinde und Gemeinschaft wird dabei spürbar. Katholische Büchereien bewirken mit ihrem Tun, dass Jesu Botschaft und sein Menschenbild in unserer Gesellschaft hörbar, sichtbar und erfahrbar bleibt. Sie sind dadurch auch ein Beitrag der Kirche zur menschlichen Gesamtkultur.

5. Wodurch wirken KÖBs in der Pastoral?

Katholische Büchereiarbeit gestaltet eine Kirche mit, die sich der modernen Lebenswelt öffnet und Vielfalt im Dialog zulässt. Sie eröffnet darum zahlreiche Wege, unterschiedliche Menschen jeden Alters von Seiten der Kirchengemeinde neu und anders anzusprechen. In katholischen Büchereien wird kontinuierlich Kinder- und Jugendarbeit gelebt. So können enge persönliche oder soziale Verbundenheit in die kirchliche Gemeinschaft hinein geknüpft und gestärkt werden. Selbstverständlich ist den KÖBs die proaktive Unterstützung bei pastoralen Aufgaben in der Gemeinde. Büchereimitarbeiter:innen fühlen sich Menschen in Lebenskrisen besonders verpflichtet. Sie nehmen sich Zeit für Gespräch, Rat und tatkräftige Hilfe. Seelsorge in kleinem Rahmen - zeitnah und niederschwellig - wird in Büchereien von Ehrenamtlichen ins Werk gesetzt. Gut aus- und weitergebildete Ehrenamtliche leisten mit ihrem evangeliumsgemäßen Handeln zum Wohle der Menschen einen Dienst am Nächsten und geben Zeugnis des Glaubens. Ehrenamtliche Büchereiarbeit schafft es so, in unaufdringlicher Weise, den Verkündigungsauftrag der Kirche zu unterstützen. Büchereien sind obendrein auch ein Puzzlestück der vielfältigen katechetischen Begegnungsorte.

Sie lassen kontinuierlich mit ihrem offenen, niederschweligen Angebot punktuelle Erstbegegnungen mit dem christlichen Glauben zu. Gespräche über Gott und die Welt orientieren sich am konkreten Leben und bieten dabei die Möglichkeit, am Gemeindeleben teilzuhaben bis hin zur systematischen Katechese einzuladen.

6. Wie tragen KÖBs diese Botschaft zu den Menschen?

Kirche wird durch die Arbeit der Büchereien für die Menschen in ihrem Alltag sichtbar und erlebbar. Und das nicht nur zu Öffnungszeiten, sondern auch bei Veranstaltungen. Die Zusammenarbeit bei mancherlei kirchlichen Festen und Diensten (wie dem Gelobten Tag, bei Pfarrfest, Firmvorbereitung, Kirchweihfest, den Katholischen Kindertagesstätten, Seniorenheimen) ist im Jahresablauf fest eingeplant. Die Büchereien tragen ferner in eher weltliche Veranstaltungen den christlichen Aspekt und Zusammenhang hinein, beispielhaft bei Adventsfenster- Veranstaltungen und Weihnachtsmärkten.

7. Wieso sind KÖBs starke Partner in der neuen Pfarrei?

ÖBs

- geben der Kirche vor Ort ein Gesicht
- stehen allen Menschen offen
- sind als pastorale Orte der Kirche unverzichtbar
- sind Impulsgeber
- geben Orientierung und durch ihre Büchereiarbeit Lebenshilfe
- sind Bestandteil der Kultur- und Bildungslandschaft
- lassen mit ihrer Büchereiarbeit Kirche lebendig werden
- sind verlässliche Ankerplätze, an denen Menschen ihren Zugang zu kirchlichen Angeboten finden können
- bieten Informationen, Bildung sowie Lebens- und Glaubensorientierung
- sind ein Stück Lebensqualität, da sie für den einzelnen Menschen konkret da sind

8. Wie entwickelt sich die Büchereiarbeit in Rheinhessen-Mitte?

Mit und in der neuen Pfarrei werden sich die fünf Büchereien offen und flexibel weiterentwickeln. Dabei wollen wir folgende Ziele in den kommenden Jahren umsetzen:

▪ **Sozialpastorale und katechetische Dimension der Büchereiarbeit**

Wie wirksam die Büchereiarbeit sich gerade auch in allen Bereichen kirchlicher Tätigkeit einbringt, zeigt, dass die fünf KÖBs in Rheinhessen-Mitte fester Bestandteil in dem Konzept der PG Sozialpastoral sind und in den Konzepten der PG Katechese und Öffentlichkeitsarbeit Berücksichtigung finden. Die in diesen Konzepten formulierten Zielsetzungen gilt es in der nächsten Zeit vermehrt mit Leben zu füllen.

In der Praxis haben wir bereits angestoßen, dass in Zusammenarbeit mit der Caritas beispielsweise entsprechendes Informationsmaterial in den Büchereien ausgelegt werden kann. Initiiert wurde ebenfalls eine Kooperation mit der Kita-Sozialarbeit mit dem Ziel der Stärkung schwacher Familien. Die Büchereien werden die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen der Kirchen- und Ortsgemeinden intensivieren, sich mit weiteren Partnern vernetzen (z.B. Jugendarbeit in der VG) und auf vielfältige Weise die sozialpastorale und katechetische Dimension der Büchereiarbeit mit Leben füllen.

Sie fungieren als Multiplikatoren für die Öffentlichkeitsarbeit.

Die Büchereien werden sich vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit engagieren, sei es durch einzelne Angebote für verschiedene Altersklassen wie auch als Teil der Erstkommunion- und Firmkatechese. Erwachsenenbildung und Seniorensorge werden von uns zunehmend in den Blick genommen.

Augen und Ohren vor Ort, aber auch zupackende Hände – das wollen die Mitarbeiter:innen der Büchereien im Dienst der Pfarrei weiterhin und zukünftig noch stärker sein.

▪ **Jugendarbeit**

Büchereien sind geschützte Orte für Kinder und Jugendliche mit gut ausgebildeten Mitarbeiter:innen (Stichwort Präventionsschulungen). Gleichzeitig bieten Büchereien den

Freiraum, selbst aktiv Leben in der Kirchengemeinde zu erfahren und mitzugestalten. Angebote der Büchereien sind als feste Bausteine in die Jugendpastoral aufzunehmen. In Planung sind neun Aktivitäten pro Jahr für Kinder von 10 bis 12 Jahre.

▪ **Dritte Orte**

Dritte Orte meint: nicht-kommerzielle Orte neben Privatorten und Schul- bzw. Arbeitsorten. Durch neue Raumkonzepte, angepasste Öffnungszeiten, intensivierete Veranstaltungsarbeit und das Neudenken von Büchereiarbeit wollen sich die fünf Büchereien zu attraktiven „Dritten Orten“ in den Gemeinden weiterentwickeln. Zu Orten, an denen Menschen nicht nur Medien ausleihen, sondern auch gerne ihre Freizeit verbringen. Dort haben sie gemeindeübergreifend die Möglichkeit Kontakte zu finden, Freunde zu treffen und sich – punktuell oder kontinuierlich – zu engagieren.

Das Leben im ländlichen Raum soll proaktiv mitgestaltet werden. Dazu ist geplant, jährliche Veranstaltungsreihen zu einem Schwerpunktthema zu etablieren, federführend im Wechsel durch eine der fünf Büchereien.

▪ **Nachhaltigkeitsziele**

Büchereien können erheblich dazu beitragen, dass Teile der siebzehn UN- Nachhaltigkeitsziele, so vor allem Bildungsgerechtigkeit, Klimaschutz, nachhaltiger Konsum, keine Armut und friedliche Gesellschaft, auch von den Gemeinden der Pfarrei systematisch unterstützt werden.

Im Jahr 2024 soll konkret eine „Bibliothek der Dinge“ aufgebaut werden. Diese stellt eine Sammlung von Gegenständen zur Ausleihe zur Verfügung, die nicht ständig gebraucht werden und in der Anschaffung zu teuer sind. Damit wird ein Beitrag zur weltweiten Bewegung der „Sharing Economy“ geleistet.

▪ **Katholisches Profil**

Büchereien wollen mehr und mehr als Kirchorte in das Bewusstsein der Menschen rücken. Gleichzeitig werden die Büchereien ihr katholisches Profil -gerade auch nach außen hin- scharfen und Gesicht zeigen für moderne, der Welt und den Menschen zugewandte Kirche.

▪ **Evaluation und Weiterbildungen**

Eine regelmäßige sach- und fachgerechte Bewertung der Büchereiarbeit – sei es von externen Partnern oder durch eigene Tools – ist geplant, um die Weiterentwicklung der KÖBs systematisch voranzubringen. Im Jahr 2024 werden bereits Saulheim und Sulzheim an der internationalen Bibliotheksstudie Sentobib teilnehmen. Durch diese Teilnahme sind die KÖBs als wichtige Bücherei-Gruppe etwa in Rheinland-Pfalz im Gesamtergebnis der Studie im Blick. Des Weiteren werden zu den oben genannten, relevanten Themen Fortbildungen bei der Fachstelle für Büchereiarbeit nachgefragt.

Um all diesen Vorhaben gerecht werden zu können, fordern die Büchereien als Kirchorte einen stimmberechtigten Sitz in den Gremien der neuen Pfarrei (Verwaltungsrat und Pfarreirat). Sie wollen sich darüber hinaus auch in den zu konstituierenden Gemeinde-Fachausschüssen engagieren. Nur so können die fünf Büchereien der Pfarrei zu vollwertigen Kirchorten, zu tatsächlichen Partnern in der Pfarrei werden.

9. Warum sind alle fünf KÖBs in Rheinhessen-Mitte zu erhalten?

Alle fünf KÖBs sind jeweils als ein bemerkenswerter und unverzichtbarer Teil der kirchlichen Arbeit anzusehen. Und die verschiedenen Standorte sind wichtig, damit in den verschiedenen Orten Gemeindeleben entsteht bzw. weiterlebt und erhalten bleibt.

Büchereien haben nachweislich in der Öffentlichkeit eine stets positive Außenwirkung, eine hohe Willkommenskultur und sind ein wichtiger Bestandteil in der Gemeindepastoral.

Im Grundgedanken des Konzeptes „Miteinander – Füreinander – Zueinander“ werden die Stärken der fünf KÖBs durch engagierte Ehrenamtliche der jeweiligen Büchereiteams, in den fünf Büchereien untereinander und in der Zusammenarbeit mit der Pfarrei sichtbar. Büchereien schaffen einen Mehrwert für die Menschen.

Das Beibehalten der fünf Bücherei-Standorte und somit das Überleben aller fünf Büchereien ist nicht verhandelbar. Die KÖBs des Pastoralraums Rheinhessen-Mitte sind mit ihrer wertvollen Arbeit für die Menschen und die Pfarrei unantastbar.

Unantastbar deshalb, da jeder der fünf Standorte in Rheinhessen-Mitte ganz konkret „Leben vor Ort“ bedeutet und dies in der Realität gleichfalls vorzufinden ist.

Die bestehende Präsenz der fünf Büchereien ist ein gutes Fundament für Pastoralen in der Fläche der neuen Pfarrei und ein keinesfalls zu unterschätzendes positives Aushängeschild für die Kirche.

Hier das Aufgeben nur einer Bücherei in Betracht zu ziehen, zöge in letzter Konsequenz das endgültige Sterben der Gemeindkultur sowie des Miteinanders nach sich. Es wäre das Aus für die Lebendigkeit vor Ort. Die Bücherei als Anlaufstelle innerhalb der Pfarrei an sich, als Begegnungsstätte mit Austauschmöglichkeiten vor Ort und als Anziehungspunkt zum Besuch vieler Veranstaltungen würde unwiederbringlich zerstört werden.

Will Kirche dieses Lebendige erhalten und nutzen, ist die ideelle, materielle sowie praktische Unterstützung des Wirkens und Arbeitens der fünf Büchereien unabdingbar.

Solch wichtige Anlauforte fehlen heute schon massiv. Insofern ist es keine Option, diesen geschätzten und bereits etablierten Begegnungsort mit seinem positiven Wirkungskreis, wie ihn jede der KÖBs bietet, aufzugeben. Dies ist nicht an der Größe oder an der Kapazität der Bücherei fest zu machen. Die fünf Büchereien Rheinhessen-Mitte ergänzen sich, können sich aber nicht ersetzen.



KONZEPT DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ZUR PFARREIGRÜNDUNG



Inhaltsverzeichnis

1	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IM PASTORALRAUM RHEINHESSEN-MITTE	4
1.1	Unser Leitgedanke	4
1.2	Definition der Öffentlichkeitsarbeit	5
1.2.1	Öffentlichkeitsarbeit ist auch Beziehungsarbeit	5
1.2.2	Öffentlichkeitsarbeit ist Übersetzungsarbeit	5
1.3	Auftrag	5
1.3.1	Zusammenwachsen	5
1.3.2	Die Phase II des Pastoralen Weges	6
2	ZIELE	6
2.1	Zielfindung der Öffentlichkeitsarbeit im Pastoralraum	6
2.1.1	Wir ordnen mit Bedacht und ressourcenorientiert ein	6
2.1.2	So können wir Ziele formulieren:	6
2.1.3	Was können wir tun, um unser Ziel zu erreichen?	7
2.2	Zielgruppen in unserem Pastoralraum	7
2.3	Blick auf die verschiedenen Perspektiven	7
3	AUFGABEN DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	8
3.1	Aufgabenfelder	9
3.1.1	Rechercheaufgaben	9
3.1.2	Umsetzung	9
3.1.3	Redaktionsarbeit ist arbeitsintensiv	10
3.1.4	Vernetzung	11
3.1.5	Evaluierung	11
3.1.6	Pressearbeit	11
3.1.7	Mögliche Aufgaben der Redaktion und der Ansprechpartner	12
3.1.8	Wir leben Achtsamkeit	12
3.1.9	Rechtliche Aufgabe	12
3.1.10	Bildrechte-Urheberrecht	13
4	DAS TEAM DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	13
4.1	Die Rollenverteilung	14
4.1.1	Wer ist für welche Bereiche und Themen verantwortlich?	14
4.1.2	Herausgeber	14
4.1.3	Ehrenamtliche Mitarbeiter	14
4.1.4	Das Redaktionsteam	16
5	MEDIEN	17
5.1	Digitale Medien allgemein	17
5.2	Digitale Medien im Pastoralraum	17
5.3	Was wird wie genutzt?	18
5.4	Printmedien im Pastoralraum	18
5.4.1	Soziale Mediengruppen	19
5.4.2	Wer nutzt in unserem Pastoralraum welche Social-Media-Gruppen	19

5.4.3	Rund um die Homepage	20
5.4.4	Der gute alte Schaukasten	20
5.4.5	Der Pfarrbrief Rheinessen-Mitte	20
5.4.6	Werbewirksame Tools wie Flyer und Co	20
5.4.7	Materialpool	22
5.1	Unser Konzept.....	22
6	DIE NEUE PFARREI	22
6.1	Die Umfrage	22
6.2	Die Namensfindung.....	23
6.3	Der Wanderpass	23
6.4	Ein Fest zur Pfarreigründung	24
7	ANHANG	24
8.	Quellenangabe	25

„Wir sind aufgerufen, Zeugnis abzulegen von einer Kirche, die das Haus aller Menschen sein soll.

Sind wir fähig, das Antlitz einer derartigen Kirche zu vermitteln?

Die Kommunikation trägt dazu bei, der missionarischen Berufung der ganzen Kirche Gestalt zu geben. Auch im Kontext der Kommunikation bedarf es einer Kirche, der es gelingt,

Wärme zu vermitteln, die Herzen zu entzünden.“

Papst Franziskus zum Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel 2014

1.1 Unser Leitgedanke

IM MITTELPUNKT STEHT JESUS UND FÜR JESUS STEHT IM MITTELPUNKT: DER MENSCH

Die Frohe Botschaft ist das Beste, was wir haben, und unser Handeln sollte davon geprägt sein. Dazu ist es nötig, dass wir immer wieder selbst die Botschaft neu heben und für uns fruchtbar machen.

Seit 2019 sind wir gemeinsam auf dem Pastoralen Weg, und wir erkennen, dass der HEILIGE GEIST spürbar wirkt.

Dieser neue Pastoralraum muss bei den Gläubigen bekannt werden, und sie müssen ihn leben. Dafür ist es u.a. wichtig, dass die verschiedenen Gemeinden sich gegenseitig kennenlernen und wissen, was in den anderen Gemeinden passiert. Das ist eine sehr wichtige und wesentliche Aufgabe der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit.

Wir möchten uns öffnen und viele Erfahrungen sammeln. Wir möchten von all unseren Erfahrungen anschaulich berichten und Mut machen, gemeinsam zu suchen und zu experimentieren.

Wir werden Menschen erreichen, wenn wir glaubhaft eine gute Balance zwischen Aktivität und Muße halten. Dafür wird es wichtig sein, die jeweiligen persönlichen Berufungen zu entdecken und sie in einem gemeinsamen Weg mit anderen fruchtbar zu machen.

Menschen sind auf verschiedenen Wegen unterwegs. Wir haben schon verheißungsvolle Spuren festgestellt:

- Zum Beispiel bietet das Bibel-Teilen in überschaubaren Gruppen auf sehr einfache Weise die Chance, im Glauben miteinander zu wachsen und Spiritualität und Nächstenliebe zu verbinden.
- Glaubenskurse wie der Emmaus-Weg geben der Sehnsucht Raum, den Glauben intensiver zu leben und sich darüber auszutauschen.
- „Fresh expressions of church“, eine Bewegung aus England, haben wir kennengelernt: Sie inspiriert uns, Menschen damit neu für die christliche Botschaft zu begeistern und neue Räume zu öffnen.
- In diesem Dokument wird beschrieben, was die Öffentlichkeitsarbeit ausmacht. Zum einen werden theoretische Grundlagen behandelt; zum anderen wird dargelegt, was konkret für den Pastoralraum Rheinhessen-Mitte getan werden kann. Alles ist davon Abhängig, welche Ressourcen uns zur Verfügung stehen.

1.2 Definition der Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist die deutsche Bezeichnung für Public Relations. Sie dient dazu, die Außenwirkung des Pastoralraumes durch zielgerichtete Kommunikation zu gestalten. Das Team Öffentlichkeitsarbeit soll einen guten Informations- und Kommunikationsfluss pflegen und den Pastoralraum unterstützen.

1.2.1 Öffentlichkeitsarbeit ist auch Beziehungsarbeit.

Leitend für die Arbeit des Teams sind Glaubwürdigkeit, Transparenz und Wahrhaftigkeit. Es gilt bei der Kommunikation neben dem Kopf (Verstand) vor allem auch Herz und Bauch (Emotionen) anzusprechen. So wollen wir Beziehungen in der Öffentlichkeit aufbauen und pflegen.

1.2.2 Öffentlichkeitsarbeit ist Übersetzungsarbeit.

Durch unsere Informationen wollen wir die neue Pfarrei bekannt machen, ihr zu einem guten Ruf verhelfen und Ziele erreichen.

Wir werden dadurch unser Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit prägen und verständlich der christlichen Botschaft kommunizieren.

1.3 Auftrag

Das Team der Öffentlichkeitsarbeit ist bereit, sich mit den Anforderungen des Pastoralen Weges auseinanderzusetzen.

Nicht nur das Ziel, sondern auch der Weg zum Ziel ist für das Team der Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Wir können die neue Pfarrei nur aufbauen, wenn wir selbst bereit sind, uns erneuern zu lassen. Bisher haben viele von uns auf unserem Weg sehr viel Ermutigendes und Bereicherndes erfahren.

Solche Erfahrungen wollen wir durch die Öffentlichkeitsarbeit in den Pastoralraum hineintragen.

1.3.1 Zusammenwachsen

- Dabei befolgen wir die Maxime, eine durch Achtsamkeit und auf Augenhöhe geprägte Kommunikation zu verfolgen.
 - Positive Kommunikation bedeutet, dass durch positiv formulierte Sätze eine emphatische, selbstsichere und respektvolle Kommunikation untereinander und mit anderen Mitmenschen geschaffen wird.
 - Die menschliche Sprache hat direkten Einfluss auf das Fühlen, Denken und Handeln. Daher können positive Formulierungen den Optimismus und die Wertschätzung von zwischenmenschlicher Kommunikation beeinflussen.
- Es gilt, für die gemeinsam erstellte Vision der neuen Pfarrei immer wieder zu werben. Zum Beispiel durch mehr Miteinander mit Hilfe eines lebendigen Netzwerkes
 - von Gemeinden und Kirchorten
 - vielfältige Möglichkeiten eröffnen
 - Leben und Glauben zu teilen.
- Genauso hat für uns Beziehungsarbeit eine große Bedeutung:
 - Mit Achtsamkeit, Klarheit und Transparenz wollen wir Beziehungen aufbauen.

1.3.2 Die Phase II des Pastoralen Weges

Diese Phase ist eine Phase des Übergangs. Dieser Übergang gibt uns die Möglichkeit, Veränderungen schrittweise zu erfassen und zu erleben.

Die Öffentlichkeitsarbeit will dabei helfen:

- Abschied von Bekanntem, Eingespieltem und Liebgewonnenem zu nehmen, und gleichzeitig die Chance zu erkennen, Überkommenes loszulassen und sich auf Neues zu freuen.
- Bei Emotionen wie z.B.
 - bei Aufbruchsstimmung,
 - bei Verlustängsten,
 - bei Abwehrhaltung.
 - Auf Resignation können wir reagieren und intervenieren, indem wir den Zusammenhang analysieren und die Probleme identifizieren. Sinnvoll ist es daher, ein besonderes Augenmerk auf eine mögliche Krisenkommunikation zu legen.

2 ZIELE

Als Öffentlichkeitsarbeit aktualisieren und passen wir unsere Ziele immer wieder an. Bestehende Ziele werden auf ihren Inhalt und ihre Auswirkung überprüft, und bei Bedarf werden neue Ziele gesetzt.

2.1 Zielfindung der Öffentlichkeitsarbeit im Pastoralraum

Wir halten folgende Fragen im Blick:

- Was sind die regionalen Themen für die Kirche?
- Was treibt die Menschen hier um und an?
- Was brauchen die Menschen im Pastoralraum? Was interessiert sie?
- Inwiefern könnte die Kirche für ihre Anliegen und Fragen Angebote und Antworten haben?

2.1.1 Wir ordnen mit Bedacht und ressourcenorientiert ein.

Nach Strategien und Maßnahmen:

- Welche Herausforderungen entdecken wir?
- Wo sehen wir Handlungsbedarf?
- Wo setzen wir uns Schwerpunkte?
- Was hat Priorität?
- Was wollen wir angehen?

2.1.2 So können wir Ziele formulieren:

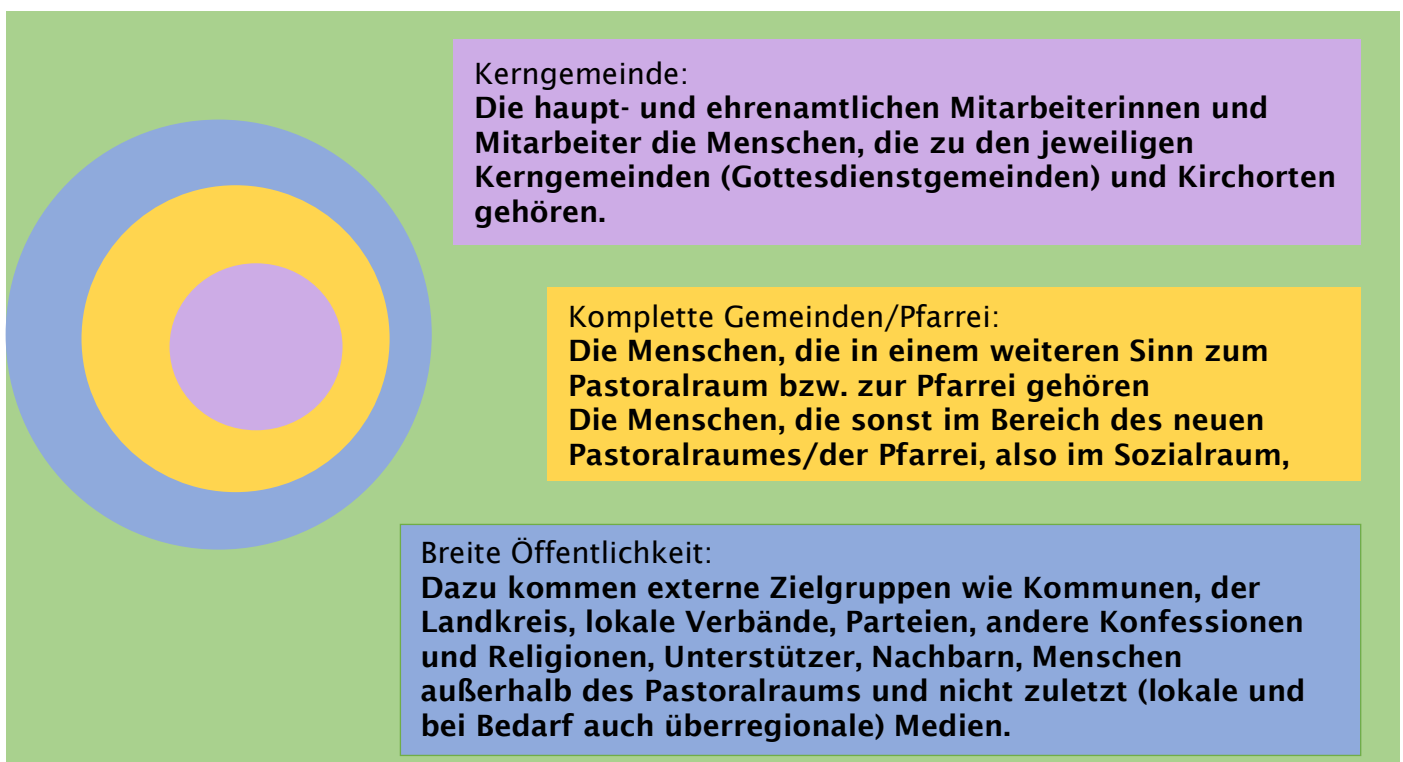
- Was soll anders werden? (Inhalt)
- Welcher qualitative und/oder quantitative Umfang soll erreicht werden? (Überprüfbarkeit)
- Bis wann soll es erreicht sein? (Termin/Zeit)
- Wozu soll es erreicht werden? (Ziel) Ziele müssen S.M.A.R.T. sein!
 - Spezifisch (Ziele so konkret und spezifisch wie möglich formulieren)
 - Messbar (Qualitative und quantitative Messgrößen bestimmen)
 - Attraktiv (Planen Sie so, dass Sie auch Lust haben, die Ziele zu erreichen)
 - Realistisch (Machbarkeit der Aufgabe innerhalb der Zeit und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln)

2.1.3 Was können wir tun, um unser Ziel zu erreichen?

- Brainstorming rund um einen Schwerpunkt:
 - Wir suchen uns Interessierte und Kooperationspartner, mit denen wir unsere Ziele erreichen möchten.
- Wir entwickeln Projekte, um die Themen, die dem Pastoralraum wichtig sind, voranzubringen.
 - Eine Projektskizze zu unserem Schwerpunkt erstellen. Wir ergreifen Maßnahmen, die uns unserem Ziel näherbringen.
 - Prioritäten setzen und Schritt für Schritt vorgehen.
- Wir packen an, was uns Freude macht, und achten auf unsere Ressourcen und eine ausgleichende Balance.
 - Denn nur so können wir uns unsere Begeisterung und Freude bewahren.

2.2 Zielgruppen in unserem Pastoralraum

Erläuterung zur Grafik: Der Kreis stellt die Größe der einzelnen Zielgruppen dar.



2.3 Blick auf die verschiedenen Perspektiven

Das Team der Öffentlichkeitsarbeit richtet einen perspektivischen Blick auf die unterschiedlichen Zielgruppen (siehe obere Grafik), um sich über sie zu verständigen. Denn wenn wir unser kirchliches Leben übersetzen wollen (siehe Leitgedanken), sollten wir uns in die unterschiedlichen Zielgruppen einfühlen können und uns bewusstmachen, was sie bewegt. Dies ist notwendig, um passende Maßnahmen für sie zu entwickeln.

Mit unseren Augen

Bei allen Angeboten, die wir planen und initiieren, ist das Gemeindeleben im Blick:

- Was können wir tun, damit die Menschen die Gottesdienste besuchen?
- Was können wir tun, damit unsere Veranstaltungen attraktiv sind und angenommen werden?
- Was können wir tun, damit unsere Botschaft von der Liebe Gottes gehört wird?

Wenn wir diesen Blickwinkel einnehmen, dann betrachten wir die Pastorale Arbeit aus unserer Perspektive. Das heißt, dass wir sehen wollen, dass unsere Angebote angenommen werden. Mit dieser Innensicht gehen wir immer davon aus, dass unsere Angebote attraktiv sind und die Menschen zu uns kommen. Wenn wir die Menschen mit der Botschaft Jesu Christi in Berührung bringen wollen, wird diese Perspektive alleine aber nicht ausreichen.

Deshalb braucht es den Blick von außen!

Mit den Augen der anderen Menschen

Wenn wir die Menschen erreichen wollen, dann ist ein Perspektivwechsel ein hilfreiches Mittel. Er gibt uns die Möglichkeit, uns in die Lebenssituationen der Menschen hineinzusetzen, um so zu erfahren, welche Antwort der Glaube auf ihre Lebensfragen geben kann.

Im Detail geht es darum zu erfahren:

- Wer sind die Menschen, die wir erreichen wollen?
- Wie leben sie, was beschäftigt sie und welche Fragen haben sie?
- Wie können der Glaube und die Beziehung zu Jesus Christus ihrem Leben Sinn, Richtung und Inhalt geben?

3 AUFGABEN DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Hauptaufgabe unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, eine erfolgreiche Kommunikationsstrategie für unsere Arbeit zu entwickeln, die unter anderem hilft, das Image der neuen Pfarrei zu festigen und gewinnbringend zu gestalten. Das Team der Öffentlichkeitsarbeit lenkt und steuert die publizistischen Aktivitäten. Die Wirkungsfelder der Öffentlichkeitsarbeit sind je nach Ziel und Zielgruppe sehr variabel.

Positive Kommunikation gehört zu einer der wichtigsten Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit.

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“ Paul Watzlawick (1921–2007)

- Eine gute Kommunikation trägt dazu bei, das Zusammenwachsen im Pastoralraum und in der späteren Pfarrei zu fördern und für die gemeinsame Vision der neuen Pfarrei zu werben; dabei sollen die Menschen ins Gespräch kommen.
- Die Begleitung der ehrenamtlichen Personen soll mit Wertschätzung, Interesse, Motivation und Dank erfolgen.

Wir wollen handeln nach diesen Werten:



3.1 Aufgabenfelder

3.1.1 Rechercheaufgaben

Eine Materialsammlung soll uns helfen, strukturiert zu arbeiten. Berichterstattung richtet sich nach Meinungen und Arbeitsaufträgen. Dabei sind wir angewiesen auf Rückmeldungen aus den Projektgruppen, damit ihre Arbeit transparent nach außen veröffentlicht wird.

Dazu stellen wir uns folgende Fragen:

- Was wird neu, was wird sich ändern?
- Wer kann das Gesicht des Pastoralraum – Patrozinium, Patron sein?
- Wer hat welche Funktion innerhalb des Pastoralen Raums, Leitender Pfarrer usw.?
- Was sind die pastoralen Orte in einem Pastoralraum? Welche neue Funktion haben sie?
- Wer ist wie von einem Pastoralraum betroffen?
- Welche Widerstände sind zu erwarten? Lasst unsere Kirche im Dorf!
- Wie ist der Zeitplan?
- Was wird sich verbessern?
- Was wären die Alternativen?
- Wer sind potenzielle Fürsprecher und Kritiker? Von wo oder woher ist Kritik zu erwarten?
- Welche Veränderungen wird es geben, von denen wir berichten können?
- Wo und wann werden wir zukünftig Gottesdienst feiern?
- Welche Angebote zur Weitergabe des Glaubens und zur Vorbereitung auf die Sakramente machen wir (Katechese)?
- Wie stärken und unterstützen wir einander und andere, die unsere Hilfe brauchen (Caritas)?
- Wie lassen sich Nachteile vermeiden oder in ein engeres Miteinander verwandeln? (Fahrgemeinschaften, Gemeindefahrzeuge ...)
- Wie funktionieren andere Pastoralräume?
- Wie gehen wir verantwortlich mit dem gemeinsamen Vermögen um?
- Wie sieht der Bestand an Gebäuden aus? Welche Möglichkeiten und pastorale Vorstellungen sind damit verbunden?
- Wie gestaltet sich die Arbeit der neuen Verwaltung?
- Wie gestalten wir das Miteinander von Gruppen und Verbänden?

3.1.2 Umsetzung

Wie agieren wir, was setzen wir ein und wie kommen wir an Informationen?

- Klar positionieren und kommunizieren:
 - Das Gesicht der katholischen Kirche steht immer wieder mal mit unterschiedlichen Themen im Fokus der Öffentlichkeit.
 - Als Team der Öffentlichkeitsarbeit werden wir achtsam neutral agieren und reagieren.
- Wir verbreiten unsere Botschaften medienübergreifend auf den Kanälen, die wir bedienen.
- Wir wachsen zusammen, indem wir Leben und Glauben teilen.
- Wir bilden Netzwerke. z.B. mit Organisationen der Flüchtlingshilfe, Gemeinden anderer Sprache und Herkunft und anderen.
- Wir kommunizieren positiv.
- Wir halten Kontakt und kommunizieren über E-Mail und persönliche Anschreiben.
- Wir werben immer wieder neu für die gemeinsame Vision.
- Die verschiedenen Aktivitäten und Projekte des Pastoralraums koordinieren und unterstützen wir.

- Wir wollen Einfluss auf das öffentliche Meinungsbild nehmen.
- Wir wollen unseren Bekanntheitsgrad steigern.
- Wir eruieren neue Zielgruppen.
- Wir bedienen uns eines breiten Spektrums von Methoden und Medien.
- Veranstaltungen und Festtage, Jubiläen, aber auch besondere einmalige Ereignisse wollen wir unterstützen, z.B. durch Werbung in den sozialen Medien, Dokumente erstellen, Utensilien für einen Stand vorhalten.
- Den Menschen aus der neuen Pfarrei ermöglichen wir, ihre persönlichen Meinungen kundzutun, z.B. über den Pfarrbrief, Meinungsumfragen usw.
 - Individuelle Informationen der Gemeindemitglieder wie z.B. im Gottesdienst oder in persönlichen Gesprächen.
- Dialogveranstaltungen wie z.B. zum Thema: Wie lassen sich Nachteile vermeiden?
 - Dialogveranstaltung planen (Ort, Zeit, Teilnehmende ...)
 - Medienübergreifende Einladung an Gemeindemitglieder (Pfarrbrief, Presse, soziale Medien, Website)
 - Q&A-Papier vorbereiten (Questions & Answers mit kritischen Fragen und möglichen Antworten)
 - Feedback-Elemente vorbereiten (Feedback-Karten zum Ausfüllen, Fragebögen)
 - Presseinvitation prüfen
 - Ergebnisse von Dialogveranstaltung zusammenfassen, in persönlichen Gesprächen und medienübergreifend verbreiten.
- Eröffnungsfeier des neuen Pastoralraums planen
- Wir erstellen Hilfsdokumente wie z.B. einen Themenplan fürs Jahr, an dem man sich orientieren kann. Wir bleiben flexibel für aktuelle Themen, aber wir haben schon ein Gerüst, das uns Orientierung und Halt gibt.

Software, die das Team der Öffentlichkeitsarbeit kostenlos nutzen kann

- Nextcloud – Datenablage
- ChurchDesk – Verwaltung – Kalender
- Scribus – Layoutprogramm

3.1.3 Redaktionsarbeit ist arbeitsintensiv

Deshalb ist es unsere Aufgabe, darauf zu achten, dass die Arbeit auf viele Schultern verteilt wird:

- Rollen nach Stärken und Kompetenz verteilen.
- Darauf achten, dass das Redaktionsteam ausreichend besetzt ist.
- Eruieren, welche eigenen Medien wir entwickeln und welche Plattformen wir nutzen möchten.
- Welche externen Medien könnten für unseren Pastoralraum relevant sein (Verteilerarbeit)?
- Das Team ist ausgewogen und bildet alle Orte des neuen Pastoralen Raums ab.
- Unser Team setzt sich aus unterschiedlichen Charakteren zusammen, aus Frauen und Männern, aus Menschen unterschiedlichen Alters. In unserem Redaktionsteam sollen aller Gehöre finden - auch die leiseren Stimmen.
- Wir wollen experimentierfreudig unterwegs sein und suchen nach alten und neuen Ansätzen, um unsere Botschaften zu vermitteln.
- Wir sind kritikfähig und nehmen Kritik aus dem Inneren und dem Äußeren an.
- Wir nutzen Instrumente der Erfolgsmessung und lernen immer noch dazu.

- Wir sind nicht nur Berichterstatter, sondern wir verfolgen und erreichen Kommunikationsziele.
- Wir wollen begeistern und sind kreativ unterwegs, denn der Spagat zwischen Aufgaben und den uns zur Verfügung stehenden Mitteln erfordert ausgesprochen viel Kreativität.

3.1.4 Vernetzung

- Alte Kontakte auf Intensität prüfen.
- Neue Kontakte, die als notwendig erachtet werden, aufbauen und intensivieren.
- Den Medienpool des Bistums Mainz nutzen.
- Wir lenken und steuern die publizistischen Aktivitäten im Pastoralraum in der Pfarrei.
- Mit „Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“, wie die internationalen Migrationskirchen heute bezeichnet werden, wollen wir in unserem Pastoralraum eruiere und Kontakte pflegen.
- Mit einzelnen Gemeinden, Schulen, Gemeinden vor Ort und Vereinen
- Mit den fünf Katholischen Büchereien stärker vernetzen

3.1.5 Evaluierung

- Erfolgskontrolle - Zeitfenster erstellen.
- Den Erfolg unserer Aktivitäten messen.
- Unsere Arbeiten immer wieder auf den Prüfstand stellen.
- Werte im Auge behalten und immer wieder überprüfen.

3.1.6 Pressearbeit

Wie und wo wollen wir erfolgreiche Pressemitteilungen und Online-Veröffentlichungen erreichen?

- Kostenlose Veröffentlichungen in den regionalen Wochenblättern.
- In Tageszeitungen ist es schwieriger und eingeschränkt kostenlos.
- Ein bis zwei Redakteur:innen finden, die den Kontakt zur Presse halten und Artikel aus dem Pastoralraum weiterleiten.
 - Dazu gilt es zunächst zu eruiere, wer alles im Pastoralraum mit der Presse in Kontakt ist.
 - Schreiben verfassen und mit der Bitte um Rückmeldung an die einzelnen PGRs senden.

Wir als Redaktion achten darauf, dass

- Texte für die Leser: innen interessant gestaltet werden.
- die Veröffentlichungen auf die Zielgruppe ausgerichtet werden, denn die Sichtweise des Empfängers ist ausschlaggebend, nicht das, was der Redakteur oder der Verfasser eines Artikels spannend findet.
- Artikel gezielt eingesetzt werden, denn es ist zu bedenken, dass Neuigkeiten, Änderungen und Geschehnisse, die innerhalb der Kirchengemeinde als spannend und wichtig angesehen werden, nicht zwingend interessant sind für Menschen, die außerhalb des „harten Kerns“ der Kirchengemeinde stehen.
- im Vordergrund eines Textes das stehen soll, was den Leser bei dem Thema direkt berührt, anspricht und deshalb interessiert.
- keine klagende Haltung eingenommen wird über fehlendes Interesse an dem, was wir als Kirche für wichtig halten; sondern wir richten den Blick immer auf die Menschen.

Das heißt konkret, dass

- wir uns ihren Wünschen anpassen, sonst werden wir ignoriert.

- wir Informationen aus der Leserperspektive verfassen.
- wir ihre Aufmerksamkeit und Zeit wollen.
- wir nicht wissen, was unsere Zielgruppen kennen. Deshalb müssen wir immer davon ausgehen, dass sie wenig wissen über Liturgie, Kirchenrecht oder aktuelle innerkirchliche Diskussionen. Der Artikel muss für die Leser: innen verständlich sein, nur so fühlen sie sich angesprochen.

3.1.7 Mögliche Aufgaben der Redaktion und der Ansprechpartner

Kontaktaufnahmen durch:

- Geburtstagsbesuche
- Kontaktpersonen, die in den Gemeinden an Artikel erinnern und diese bei Bedarf in die Nextcloud setzen
- Pfarrbriefverteilung
- Besuch von Neuzugezogenen, Geflüchteten und Mitbürger anderer Sprachen und Herkunft
- Pflege der Kontakte zu den Gemeindemitgliedern
- Wort-Gottes-Feiern
- Erreichbarkeit sicherstellen
- Präsenz zeigen
- Schnittstellen; wie zum Pfarrbüro, halten
- Informationsträger
- Vernetzung zwischen den einzelnen Gemeinden, Schulen, Gemeinden vor Ort und Vereinen
- Die Förderung einer transparenten Haltung in den Gremien und Gruppen

3.1.8 Wir leben Achtsamkeit

Begrenzte Ressourcen bewältigen:

- Wir fangen klein an und bauen die Medienpräsenz schrittweise nach unseren Möglichkeiten aus.
- Wir setzen Prioritäten.
- Informationen Dritter übernehmen wir und brechen sie auf lokale Gegebenheiten herunter.
- Wir wollen uns der crossmedialen Strategie bedienen. Dies bedeutet, dass wir die Kommunikation über mehrere Kanäle verbreiten können. Parallel bedienen wir mehrere Medien (z.B. Print und Web, Kirchen, Gruppen, auf Festen oder im TV, Radio).
 - Das bedeutet, dass inhaltlich, gestalterisch und redaktionell erarbeitete Artikel einmal erstellt, bei Bedarf für die einzelnen Medien angepasst werden müssen. So lässt sich die Effizienz des Informationsflusses der Öffentlichkeitsarbeit beträchtlich steigern.
- Das Bündeln von Arbeitsbereichen verschafft uns Freiräume.
- Wir nutzen den Medienpool des Bistums Mainz - nach dem Motto: „Das Rad muss nicht neu erfunden werden“.
- Wir messen den Erfolg und trennen uns beherzt von ineffektiven Aktivitäten.
- Wir überprüfen unser Tun immer wieder auf Wirksamkeit.
- Wir eruieren, über was es sich lohnt zu schreiben (siehe: Recherche).

3.1.9 Rechtliche Aufgabe

- Rechtliche Grundlage aller Publikationen eines Pastoralraums ist das Presserecht. Daher ist es wünschenswert, eine Person als Verantwortliche im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.) festzulegen.

- Bisher ist diese Aufgabe noch vakant.

3.1.10 Bildrechte-Urheberrecht

Legale Fotos zum Downloaden

- „Pfarrbriefservice.de“ ist eine Initiative aller deutschen Bistümer und des Erzbistums Luxemburg. Das Angebot lebt vom Mitmachen: Zahlreiche Autor:innen sowie Pfarrbriefredaktionen stellen Bilder, Texte und Ideen kostenfrei für andere zur Verfügung - nach dem Motto „Aus der Praxis für die Praxis“. Darüber hinaus vermittelt „Pfarrbriefservice.de“ Wissen für Pfarrbriefredaktionen. <https://www.pfarrbriefservice.de/>
 - Widerruft jemand im „Pfarrbriefservice.de“ sein Bildrecht, ist er in der Pflicht, die Nutzer zu informieren.
- Kostenlos und rechtfrei einsetzbare Bilder für den Pfarrbrief finden sich auch im Medienpool des Erzbistums Paderborn. Die Medien lassen sich mit vorgegebenen Filtern oder freien Schlagwörtern suchen und zu Kollektionen zusammenstellen. Zugang über <https://medienpool.erzbistum-paderborn.de/>

Handlungsfaden zum Thema Bildrechte im Pastoralraum Rheinhessen-Mitte

Folgende Vereinbarungen hat die Öffentlichkeitsarbeit beschlossen:

- Bei Fotos, die eingestellt werden, ist davon auszugehen, dass sie genehmigt sind.
- Diese interne Vereinbarung, die dem des Bistums widerspricht, sollte mit Frau Schermuly dringend geklärt werden.
- Ein hauptamtliches Mitglied der Öffentlichkeitsarbeit wird dort vorbringen, dass wir auf die Dokumentation und die Nutzung der Formulare verzichten.
- Für die Arbeit der Administrator:innen, die diesen Auftrag aus den Schulungen erhalten haben, ist dies schnellstmöglich zu klären, damit wir die Vereinbarung umsetzen können.
- Solange wird die Administration auf die Veröffentlichung von Personen verzichten.
- Bei jeder Veranstaltung soll ein gut sichtbares Plakat aufgestellt werden. Eine Vorlage wird das Team der Öffentlichkeitsarbeit erstellen.
- Mitglieder des Pastoralteams sind Person des öffentlichen Rechts. Wenn sie in Ausübung ihres Amtes sind, bedarf es keiner Genehmigung.
- Die Dokumentation erfolgt über die Excel Datei „2023-Dokumentation-PR-OEA“; dies ist für die Arbeit der Administratoren unabdingbar und zumindest vom Team der Öffentlichkeitsarbeit umzusetzen.
- Die Excel-Datei ist in der Nextcloud zu finden:
 - im Unterordner „1-Für alle Mitglieder“
 - weiter zum nächsten Unterordner „1-Für die Redaktion“

4 DAS TEAM DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Personen, die sich für die Mitarbeit im Team der Öffentlichkeitsarbeit in unserem Pastoralraum entschieden haben, verfügen über unterschiedliche Kompetenzen und Interessen. Dankenswerterweise haben sich aus jeder der bisherigen Pfarrgruppen Personen gefunden, die dem Team beigetreten sind. Das garantiert, dass der Blick auf alle Menschen im Pastoralraum vorhanden ist. Wünschenswert sind weitere Unterstützungsmaßnahmen des Bistums Mainz.

Wie z.B.

- Schulungen
- Schlichtungsstellen, Vertrauenspersonen

- Supervisionsangebote
- einen festen finanziellen Rahmen, der unabhängig vom Budget des Pastoralraus ist

4.1 Die Rollenverteilung

4.1.1 Wer ist für welche Bereiche und Themen verantwortlich?

- Redakteure, die Artikel entgegennehmen über
 - E-Mailadressen der Ansprechpersonen
 - Ablage in der Nextcloud
- Redakteure, die aus den Informationen, die an den zentralen Stellen zusammenlaufen, ansprechende und interessante Artikel schreiben.
- Menschen, die uns zuarbeiten:
 - aus allen Gemeinden, die an den Veranstaltungen, Diskussionen, Festen etc. in ihren Gemeinden teilnehmen, davon Fotos machen und davon erzählen bzw. berichten können.
 - die uns Informationen aus allen Gremien des Pastoralraums zukommen lassen.
 - Vertreter: innen aus allen Projektgruppen des Pastoralraums, die über ihre Arbeit berichten.
- Lektoren, die Artikel korrigieren und redigieren:
 - Dabei ist zu beachten, für welches Medium der Artikel in Frage kommt.
 - Mitunter können sie unverändert übernommen werden. Dagegen bedarf es ein anderes Mal einer kleineren Kürzung oder Veränderung.
- Networker:innen, die sich für die unterschiedlichen Social Medien interessieren und für uns einen Account erstellen und bearbeiten. Die Kontakte aufbauen zu anderen Institutionen, wie die Büchereien, den VG´s, zu Vereinen usw.
- Layouter, die sich um die Gestaltungen aller Werbeartikel kümmern oder die Homepage und Pfarrbrief bearbeiten.
- Ansprechpartner, die Kontakt zu Zielgruppen halten
 - zur Tageszeitung
 - zu den Orten im Pastoralraum
 - zum Pastoralteam
 - zum Bistum
 - zu Institutionen

4.1.2 Herausgeber

- Herausgeber ist der Pastoralraum Rheinhessen-Mitte in Person unseres Leitenden Pfarrers.
- Die Rolle eines Herausgebers erfordert vielfältige Kompetenzen.
- Die wichtigste Eigenschaft ist ein vorausschauender Blick und eine positive Kommunikation

4.1.3 Ehrenamtliche Mitarbeiter

Ehrenamtliche Gemeindeglieder, halten in den einzelnen Gemeindeteilen (Kirchorten) unseres Pastoralraums aktiv das kirchlichen Leben aufrecht. Sie sind ein Vielzahl von Menschen die mit unterschiedliche Kompetenzen und Fähigkeiten mitarbeiten und Verantwortung übernehmen wollen. Bischof Kohlgraf hat mit dem Titel EINE KIRCHE, DIE TEILT den Pastoralen Weg ins Leben gerufen. Für die Ehrenamtlichen die aktiv in Rheinhessen-Mitte mitarbeiten war dies mitunter der Grund sich an dem Prozess zu beteiligen.

Der letzte unter den vier Bereichen ist für den Ehrenamtlichen in seiner Tätigkeit wohl der Prägnanteste in der Zusammenarbeit. Deshalb hier noch mal der Text zum Thema;

VERANTWORTUNG TEILEN „Das Miteinander von Pfarrern, Priestern, Diakonen, Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten, und auch das Miteinander von Haupt und Ehrenamt wünsche ich mir als ein vielfältiges und wertschätzendes Leben des gemeinsamen Auftrags. Gelingt es uns, die Vielfalt und die Unterschiedlichkeit in Einmütigkeit zu leben, weil wir wissen und täglich leben, dass Christus in unserer Mitte ist und wir in seinem Dienst stehen? Verantwortung teilen bedeutet, dass wir neu die Würde der Taufe sehen lernen. In jedem und jeder Getauften lebt Christus in dieser Welt. Insofern hat jede und jeder Getaufte das Recht und die Pflicht, Verantwortung für und in der Kirche zu übernehmen, Verantwortung aber in der Nachfolge Jesu als Dienst, nicht als Herrschaft über andere: das gilt für Kleriker und für jeden anderen gläubigen Menschen in der Kirche.“

- Kann ich Verantwortung abgeben?
- Für wen oder was kann ich, können wir Verantwortung übernehmen?
- Wie kann ich als Christ(in), wie können wir als Kirche zu mehr Verantwortungsübergabe und -übernahme beitragen?

Mit gutem Grund hat das Bistum den Pastoralen Weg eingeschlagen. Denn ein Christliches Gemeindeleben kann ein Pastoralteam nicht mehr alleine aufrechterhalten. In der Gesellschaft ist das Ehrenamt ein hohes wertvolles Gut. Bei vielen Ehrenamtlichen die aktiv im Pastoralraum Rheinhessen-Mitte mitarbeiten, wird das nicht von jedem so empfunden. Uns ist das Kirchliche Gemeindeleben ein wichtiger Teil in unserem Leben.

Das ist unser Antrieb, aber der wird schwinden, wenn uns die Arbeit erschwert wird und wenn wir keinen Sinn mehr erkennen können.

In diesem Sinne, wollen wir als Ehrenamtliche von Seiten dem Pastoralteam und Hauptamtlichen ernst genommen werden. In dem wir unsere Aufgabenfelder eigenständig ausführen können, ohne Kontrolle und Überwachung.

Denn die Öffentlichkeit brauchen noch viele Unterstützer

- Wir benötigt Ansprechpartner: Innen, die vor Ort eine Brücke zur ÖA schlagen können, die mit den Menschen kommunizieren und sie ins Boot holen können.
- Durch Transparenz und einen umfassenden Informationsfluss für die Menschen in den Orten signalisieren wir Wertschätzung und Fürsorge.
- Es ist wichtig, dass durch die Öffentlichkeitsarbeit gerade die kleineren Gemeinden eine Wertschätzung erfahren und sich nicht abgehängt fühlen.
- Durch die Präsenz ehrenamtlicher Kontaktpersonen in möglichst vielen Ortsteilen kann eine engmaschige Vernetzung innerhalb des gesamten Pastoralraums gelingen.
- Kontaktpersonen, die nicht dem Team der Öffentlichkeitsarbeit oder der Redaktion angehören, sollten hin und wieder zu unseren Sitzungen eingeladen werden.
- Ehrenamtliche die in den Sozialen Medien für den Pastoralraum aktiv sind.
- Die mit Artikeln und Fotos aus ihrem Umfeld berichten.
- Die in der Öffentlichkeit Präsenz zeigen.

4.1.4 Das Redaktionsteam

Redaktion und Herausgeber stehen oft in einem Spannungsverhältnis. Davon sind auch wir als christliche Gemeinschaft nicht verschont. Ein starker Herausgeber setzt Leitplanken, die eine starke Redaktion oftmals als Hindernisse betrachtet und überwinden möchte. Dies kann insbesondere bei ehrenamtlich Engagierten zu Konflikten führen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, auf ein partnerschaftliches Miteinander von Herausgeber und Redaktion zu achten.

Momentan besteht das Team aus zwei Hauptamtlichen und neun Ehrenamtlichen.

LEITUNG

Ein ehrenamtliches Mitglied des Teams hat diese Aufgabe übernommen. Sie sieht sich als Sprachrohr der Gruppe in den Pastoralraum. Da sie viele Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit innehat und in Gremien wie z. B. der Steuerungsgruppe mitarbeitet, ist sie gut informiert. Zu den Aufgaben gehören hauptsächlich organisatorische Aufgaben.

Im Einzelnen geht es um

- Erinnern
- Anregungen bieten
- Impulse setzen
- zur Zusammenarbeit animieren
- Dokumente erstellen und in der Cloud zur Nutzung für alle bereitstellen

Selbstverständlich steht das gesamte Team in der Verantwortung. Jeder darf und soll seine Meinung vertreten, selbstständig arbeiten können und nach seiner Kompetenz sein Einsatzgebiet bestimmen. Wir wollen transparent arbeiten und pflegen eine offene, freundliche und positive Kommunikation.

LEKTORAT

Drei ehrenamtliche Personen haben sich für diese Aufgabe bereit erklärt. Sie redigieren und korrigieren alle Artikel.

ADMINISTRATION

Für die Homepage stehen zwei ehrenamtliche Personen zur Verfügung: eine Administratorin und eine Stellvertreterin. Sie und eine weitere ehrenamtliche Person der Redaktion stehen mit ihren fachlichen Kompetenzen der Administratorin zur Seite.

- [Start - Katholische Kirche in Rheinhessen-Mitte | Katholische Kirche in Rheinhessen-Mitte \(bistummainz.de\)](https://www.bistummainz.de)
- Ebenso hat die Administratorin der Homepage auch die Administratoren Aufgabe der Nextcloud übernommen. Die Stellvertretung erfolgt hier durch die Koordinatorin des Pastoralraums.

LAYOUT

Eine ehrenamtliche Person aus der Öffentlichkeitsarbeit übernimmt zurzeit diese Aufgabe. Darunter fallen Printmedien wie der Pfarrbrief, Flyer, Schaubilder oder Plakate.

PRESSEARBEIT

Für jede Pfarrgruppe gibt es Ansprechpartner: innen:

- zwei Personen aus Saulheim für die Gemeinden der PG Saulheim/Gabsheim
- zwei Personen aus Gau-Bickelheim für die Gemeinden der PG Wissberg
- eine Person für die Gemeinde Sulzheim

- für die Gemeinden der PG Wörrstadt übernimmt die Aufgabe momentan eine der Administrator:innen
- ein bis zwei Personen als zentrale Ansprechpartner: in für die Pressearbeit mit den Medien im Pastoralraum werden noch gesucht!

5 MEDIEN

5.1 Digitale Medien allgemein

Digitale Medien sind zum einen Kommunikationsmedien, die auf der Grundlage von Informations- und Kommunikationstechnik funktionieren (z.B. Internet).

Als digitale Medien werden zum anderen technische Geräte zur Digitalisierung, Berechnung, Aufzeichnung, Speicherung, Datenverarbeitung, Distribution und Darstellung von digitalen Medieninhalten bezeichnet.

Bildschirmbezogene Anwendungen:

- [E-Book, World Wide Web](#) und [Social Media](#), [Spielekonsole](#), [Mobiltelefon](#), [Digital Video](#), [Digitales Fernsehen](#), [Digitalradio](#)

5.2 Digitale Medien im Pastoralraum

- Videos, Musik- und Audiodateien, z.B. Gottesdienstübertragungen
- Fotos und Grafiken
 - für alle Medien aus dem digitalen und dem Print-Bereich
- Interaktives Lernen
 - wie Online-Schulungen,
- Interaktive Sitzungen zur Kommunikation im öffentlichen Raum
 - wie Zoom-Meetings
 - Meetings über BigBlueButton in der Nextcloud
- Speichermedien, wie Datenspeicher, Nextcloud um Dokumentationen zu sichern
- Webseiten oder soziale Medien im Internet
 - z.B. Homepage, Facebook, für weitere Medien wie; Instagram, Tik Tok usw.
 - um den Bereich intensiver zu betreiben bedarf es Menschen die sich der Betreuung dieser Medien annehmen. Bisher konnte die Öffentlichkeitsarbeit dafür noch keine Personen aktivieren.

Softwareprogramme, die das Bistum Mainz zur Verfügung stellt:

- **Nextcloud**
 - Nextcloud ist eine Open-Source-Software und dient uns als Datenspeicherort für alle Dokumente. Da Nextcloud im Bistumserver abliegt, ist es ein sicheres Tool.
 - Mit der Cloud-Software legen wir als Nutzer unsere Dateien auf den eigenen Servern des Bistums ab. Somit hat das Bistum als Provider die Hoheit über unsere Dateien und sind sicher.
 - So können Nutzer immer selbst entscheiden, wo Dokumente oder Fotos abgelegt werden und wer darauf Zugriff hat.
 - Es bietet uns neben der Datenablage auch noch die Möglichkeit über E-Mail und Talk (gleich wie Whatsapp) zu kommunizieren und der BigBlueButton fungiert wie eine Video-Konferenz.
 - Das Bistum Mainz bietet Schulungen an.

- Die Administratorin bietet eigene Schulungen für den Pastoralraum an. Ebenso wurden Anleitungen verständlich dokumentiert und den Menschen aus dem Pastoralraum zur Verfügung gestellt.

- **ChurchDesk**

- Als Online-Management-Lösung richtet sich die Kirchensoftware ChurchDesk vor allem auf die Verwaltung von Aktivitäten sowie Mitgliedschaften aus.
- Zur Verwaltung stehen Produkte wie Kalender, Intentionen, Formulare, Gruppen, Immobilien, Spenden usw. bereit.
- Die Arbeit mit der ChurchDesk schaffen freie Ressourcen.
- Momentan arbeiten die hautamtlichen Nutzer sich in die Software ein. Damit die Software sinnvoll genutzt wird, wurde in Schulungen des Bistums beschrieben, dass ebenso Ehrenamtliche mit der Software arbeiten können.

- **Die Homepage**

- beruht ebenfalls auf der Open-Source-Software und wurde uns kostenlos vom Bistum zur Verfügung gestellt
- 2021 begann ein kleines Team aus Vertretern aus Armsheim, Gau-Bickelheim und Saulheim sich mit dem Thema zu beschäftigen. Es wurden Strukturen, Inhalte und Gliederungen entworfen. Die gesamte Arbeit wurde in einem Konzept zusammengefasst.
- 2022 brachte das Bistum eine Webseite heraus. Da wir direkt eine Seite zusammen nutzen wollten, entschieden wir uns für die Version „Dach-Webseite-Plus. In Zusammenarbeit mit der Zuständigen Person aus dem Bistum wurde unsere Seite erstellt. Für diese Unterstützung sagen wir herzlichen Dank.

5.3 Was wird wie genutzt?

Programm	Nutzen	Was	Bediener
Nextcloud	Daten-ablage	Dokumentation, Fotos usw.	Alle, momentan 93 Nextcloud-Mitglieder
Church Desk	Verwaltung	Kalenderführung, Formularverwaltung usw.	Momentan nur Pastoral- und Hauptamtliches Team und die Administratorin des Pastoralraums
Scribus	Layout Programm	Printmedien wie Pfarrbrief, Infomaterialien	Layouterin
GIMP, Paint, Windows usw.	Grafik	Fotos, Grafiken erstellen	Layouterin
OpenCMS Webseite	Web-Besucher	Rheinhausen-Mitte	Administratorin des Pastoralraums
Meeting-Tools wie Zoom, BigBlueButton	Videokonferenzen	Online-Sitzungen	Alle bei Bedarf, bzw. Nutzer der Nextcloud
Whatsapp und Signal Talk in der Nextcloud	Gruppen	Zum Austauschen	Die jeweiligen Administrator:innen

5.4 Printmedien im Pastoralraum

Folgende Printmedien werden genutzt:

- Pfarrbrief
- Plakate
- Flyer über Info zu unterschiedlichen Themen, wie z.B. Hilfsangebote, Veranstaltungen usw.
- Zeitungen
- Nachrichtenblatt der VG Wöllstein und der VG Wörrstadt
- Unser Pastoralraum erstreckt sich über zwei Verbandsgemeinden.

- Das bedeutet, dass unsere Berichterstattung über diese beiden Nachrichtenblätter stattfinden sollte.
- Im Nachrichtenblatt können wir bis zu einem bestimmten Kontingent kostenlos Artikel platzieren. Ob dies auch für zwei Nachrichtenblätter der Fall ist, muss eruiert werden.
- Allgemeine Tageszeitung Rheinessen
 - Auch hier gibt es in der Region Rheinessen verschiedene Allgemeine Zeitungen. Banner helfen, auf weite Sicht Aufmerksamkeit zu erzeugen, und können ein anschauendes Werbemittel sein.

5.4.1 Soziale Mediengruppen

- Soziale Medien bezeichnen digitale Kommunikationskanäle, die zur Vernetzung von Nutzern dienen.
- Die Nutzer: innen können dadurch miteinander kommunizieren, Inhalte erstellen oder teilen.
- Von Sozialen Medien spricht man bei allen Medien, bei denen es zur Kommunikation und Interaktion zwischen Menschen kommt.
- Fünf Katholische Öffentliche Büchereien gibt es innerhalb des Pastoralraums. Sie werden komplett durch Ehrenamtliche geführt, die mit viel Engagement arbeiten. Das Angebot geht über das Ausleihen von Büchern und digitalen Medien weit hinaus. Viele gute Veranstaltungen bringen die Menschen aus dem Pastoralraum zusammen und in den Austausch.

5.4.2 Wer nutzt in unserem Pastoralraum welche Social-Media-Gruppen

Digitale Medien	Weg	Nutzen	Nutzer
Homepage	digital	Infos, Berichterstattung	Junge Familien, Jugendliche, Erwachsene bis Senior: innen
Facebook	Posts		Junge Familien, Erwachsene bis Senior: innen
WhatsApp	Austausch	Bei Bedarf	Junge Familien, Jugendliche, Erwachsene bis Senior: innen
Signal, wird vom Bistum empfohlen	Austausch	Bei Bedarf	Junge Familien, Jugendliche, Erwachsene bis Senior: innen
YouTube	Übertragungen	Videos	Menschen aus dem inneren Kreis
Büchereien	Begegnungsstätte, Wissens-vermittlung	Bücher, Zeitschriften, Digitale Medien usw.	Junge Familien, Jugendliche, Erwachsene bis Senior: innen
Printmedium	Thema	Nutzen	Nutzer
Pfarrbrief	Per E-Mail, Bestellen Pfarrbüro oder Web	Berichterstattung, Veranstaltungen	Eher ältere Menschen
Wochenblatt	Infos	Veranstaltungen	Eher ältere Menschen
Plakate		Veranstaltungen Ereignisse aller Art	Erwachsene mittleren Alters und ältere Menschen
Flyer	Infos an vielen Orten	Überregionale Infos, wie, Hilfsangebote, Interne Veranstaltungen	Hierauf richten eher Erwachsene bis Senior: innen ihre Aufmerksamkeit Alle Gottesdienstbesucher. Allerdings ist dabei die direkte Ansprache und persönliche Übergabe des Angebots notwendig. Büchereibesucher
Aufsteller Banner	Infos, vor Ort	Veranstaltungen, Ereignisse aller Art	Bei allen Menschen aus dem Pastoralraum erreichen wir dadurch Aufmerksamkeit, bei vorbeilaufenden/fahrenden Fremden. Sie nehmen die Umgebung anders wahr, als Einheimische. Allen Menschen, auch wenn sie themenfremd sind, fällt diese Form der Werbung auf.
Marktstand	An vielen Orten Persönlicher Kontakt	Veranstaltungen, Ereignisse aller Art	Erwachsene mittleren Alters und ältere Menschen, die direkt das Pfarrbüro oder den Gottesdienst besuchen
Schaukasten	Vor Ort	Veranstaltungen, Ereignisse aller Art	Besucher vor Orten, Gottesdienstbesucher

5.4.3 Rund um die Homepage

Unsere Homepage ist rund um die Uhr und weltweit das zugängliche Aushängeschild unseres Pastoralen Raums.

- Sie ist auf dem aktuellen Stand zu halten.
- Angaben müssen korrekt sein.
- Wir achten auf einen angemessenen Bildanteil und technisch saubere, ansprechende Bilder.
- Die Struktur der Seite und die Auffindbarkeit der Inhalte sollte immer mal wieder durch Dritte geprüft werden.
- Der Datenschutz ist zu beachten.
- Monatlich erhalten wir durch die IT-Abteilung des Bistums eine sehr ausführliche Statistik. Daraus lassen sich viele Schlüsse ziehen.
- Barrierefreies Design und Zugänglichkeit des Angebots für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen soll sichergestellt werden.
- Angebote in einfacher Sprache sollen geprüft werden.

5.4.4 Der gute alte Schaukasten

- Er ist eines unserer wichtigsten Medien.
- Er ist buchstäblich das Schaufenster in den Pastoralraum und kann an allen, besonders an den stark frequentierten Standorten, sehr effektiv sein.
- Um das zu gewährleisten, ist es aber wichtig, die Schaukästen anschaulich zu gestalten und zu pflegen.
- Als Team der Öffentlichkeitsarbeit wollen wir Verantwortliche eruiieren, die Material zum Aushängen entgegennehmen und dann an diejenigen weiterleiten die vor Ort für den Schaukasten zuständig sind. Oft ist dies der Küster vor Ort.

5.4.5 Der Pfarrbrief Rheinhessen-Mitte

- Im Zeitalter der Digitalisierung ist der Pfarrbrief momentan noch ein nicht wegzudenkendes Medium.
- Mit Beginn des Pastoralen Wegs war der Pfarrbrief eines der ersten gemeinschaftlichen Projekte des Pastoralraums. Der Pfarrbrief ist das Medium, den die Menschen durch Postsendung direkt erreicht.
- Zurzeit erscheint er viermal im Jahr.
- Der Pfarrbrief wird im Allgemeinen akzeptiert.
- Menschen, die Beiträge liefern, kommen eher aus der Kerngemeinde und dem Pastoralteam.
- Die Bereitschaft zur Mitgestaltung schwankt. So sieht die Redaktion es als unsere Aufgabe an die Menschen an die Mitarbeit zu erinnern.
- Auf der Homepage wird der Pfarrbrief aufgrund des Datenschutzes nicht veröffentlicht. Allerdings gibt es dort die Möglichkeit, den Pfarrbrief per E-Mail zu bestellen.

5.4.6 Werbewirksame Tools wie Flyer und Co

Alles, was zur Werbung oder zur Verbreitung von Informationen nötig ist, kann bei der Öffentlichkeitsarbeit in Auftrag gegeben werden.

- Werbemittel dienen dazu, dass ein klar umrissenes Thema für wenig Geld viel Aufmerksamkeit erzeugt.

- Ein professioneller Druck erhöht die Wirkung vor allem zur Ankündigung von Veranstaltungen und Aktionen und erreicht die Adressaten per Auslage in den Kirchen, Büchereien oder per Hauswurfsendung.
 - Darüber hinaus können wir in unserem Pastoralraum eine Serie von Flyern auflegen, in denen diese einzelnen pastoralen Orte vorgestellt oder wiederkehrende Feste beschrieben werden.
 - Auf ein gleichbleibendes Erscheinungsbild der Werbemittel ist zu achten. Das erhöht beim Nutzer eine schnelle visuelle Wiedererkennung.
 - Ein wichtiges Wiedererkennungselement ist ein Logo.
 - Dazu hat das Bistum Mainz im Jahr 2023 ein neue Logo vorgestellt. Angelegt hat das Bistum die Bildmarke der Pastoralraum-Logos, ebenfalls zweifarbig wie beim Bistumslogo. Allen Pastoralräumen wurden kostenfrei individualisierte Anpassungen zur Verfügung gestellt. Die Steuerungsgruppe und das Team der Öffentlichkeitsarbeit haben sich für die Farbe Wald Grün entschieden.
- Für die neue Pfarrei besteht die Möglichkeit das Logo weiter zu verwenden. Als Copyright besteht die Möglichkeit das vom Bistum kostenlos zu erhalten.

Auszug aus dem Dokument von Bistum, „Logos für die Pastoralräume“

Die Verwendung dieser Logos wird nicht vorgeschrieben, aber unbedingt empfohlen. Die Logos sind nach Regionen und Pastoralräumen geordnet unter folgendem Link zu finden: <https://kurzelinks.de/er4f>. Hier finden sich auch weitere Informationen. Eigenmächtige Veränderungen des Logos sind nicht gestattet.

Die Logos sind für alle Medien und Kanäle, des jeweiligen Pastoralraum einsetzbar.

- Website des jeweiligen Pastoralraums
- Social Media (nur Bildmarke)
- Presse- und Medienarbeit
- Print- und Schau-Medien
- Interne Kommunikation
- Videos, Rundfunk und Fernsehen
- Veranstaltungskommunikation & Werbung
- Kooperationen / Geschäftspartner / Sponsoring

Bei Anpassungsbedarf für Geschäftsbriefe, Visitenkarten, Leitsysteme und mehr wenden Sie sich bitte an medienkoordination@bistum-mainz.de, alexander.matschak@bistum-mainz.de oder susanne.metzger@bistum-mainz.de.

Wie Pfarreien nach einer Neugründung zu einem Logo kommen können

Die neuen Pfarreien werden wie die bisherigen Pfarreien eigene Rechtsträger sein. Sie werden einen Pfarreinamen und ein Patronat im Titel führen. Die neuen Pfarreien brauchen ab ihrer Einführung neue Logos, neue Geschäftsbriefe usw. Dafür werden Anpassungen der Pastoralraum-Logos mit Patronat entwickelt und vom Bistum kostenfrei zur Verfügung gestellt.

- Die Öffentlichkeitsarbeit empfiehlt das Logo vom Bistum, weiter zu nutzen. Die Nutzung bedeutet das keine weiteren Kosten durch ein Neues Logo entstehen würden. Zum anderen erhalten wir kostenlos die Anpassung all unserer Dokumentationen.
 - Wie Briefkopf, Flyer, Giveaways und Streuartikel als Werbeartikel.
- Bei Werbung zu Kirchen und Kapellen oder zu wiederkehrenden Festen ist es nicht nötig, sich eine große Stückzahl von Exemplaren aufs Lager zu legen. Ist die Auflage vergriffen, lassen wir nachdrucken und können bei der Gelegenheit Inhalte aktualisieren.

5.4.7 Materialpool

Die Öffentlichkeitsarbeit streben an, einen Pool von Materialien für die Akteure im Pastoralraum anzulegen.

- Es ist sinnvoll, zu eruieren, was schon alles vorhanden ist. Hierzu wird die Öffentlichkeitsarbeit bei den einzelnen Pfarrgruppen und Kirchorten anfragen.
- für Veranstaltungen jeglicher Art
- Equipment für einen Stand anschaffen und für den Pastoralraum bereithalten.
- Giveaways und Streuartikel

5.1 Unser Konzept

Die Rückmeldung aus dem Bistum zu unserem Konzept erfolgte telefonisch mit dem Medienkoordinator Alexander Matschak. Er bekundete, unser Konzept sei ein super detailliertes und überzeugendes Dokument. Er gab noch den Hinweis zum Logo, den ich in das Konzept eingefügt habe und empfahl statt WhatsApp eher Signal zu nutzen.

Er wollte noch wissen, welches der Dokumente mir besonders bei der Umsetzung half. Das war der Leitfaden aus dem Bistum Paderborn. Woraufhin er sagte, dass genau dieses Dokument er als Vorlage genutzt hätte für den neuen Leitfaden des Bistums. Den er mir noch zukommen ließ. Am 19.02.2024 wurde das Konzept in der Pastoralraum-Konferenz vorgestellt durch Markus Bubach und Edith Krauss. Wir entschieden uns zu einer Darstellung eines Standes der Öffentlichkeitsarbeit und stellten so das Konzept in einem Dialog vor.

Diese lockere Form der Vorstellung sorgte für eine willkommene Abwechslung für die Mitglieder der Pastoralraum-Konferenz. Nach der Vorstellung wurden uns Fragen gestellt. Dadurch tauchten noch gute Ideen auf. Auch Anmerkungen und Wünsche wurden vorgebracht. Gerne habe ich diese in das Konzept eingearbeitet.

Danach kamen es zum Voten des Konzepts. Bis auf drei Enthaltungen wurde es von der Pastoralraum-Konferenz angenommen.

Wir danke herzlich für das Vertrauen und der guten Zusammenarbeit.

6 DIE NEUE PFARREI

Im Januar 2025 steht unsere Fusion an. Was wir dafür bisher getan haben und was wir noch vorhaben. Eine eigene Vision für unsere neue Pfarrei ist in Arbeit.

6.1 Die Umfrage

Die Umfrage haben wir Mitte des Jahres 2023 auf den Weg gebracht. Drei Personen aus dem ÖA-Team haben den Fragebogen erstellt und ausgewertet.

- Hintergrund der Aktion war das Eruieren und Feststellen von Bedürfnissen im Pastoralraum.
- Der Fragebogen bestand aus einer Doppelseite DIN A4.
- Zu vielen Anlässen, die im Pastoralraum stattfanden, wurde er verteilt. In den Kirchen, Büchereien usw. wurde er zusätzlich ausgelegt.
- Die Rückgabe erfolgte über die Pfarrbüros. Einzelne sendeten ihren Fragebogen per E-Mail.
- Insgesamt gaben 172 Personen den Fragebogen zurück.
- Zum Großteil waren dies Senior: innen, die ihren Fragebogen im Pfarrbüro abgaben.
- Vereinzelt meldeten sich Erwachsene und Familien per E-Mail oder beantworteten den Fragebogen im Rahmen eines Besuchs unserer Pfarrfeste.

- Durch die geringe und einseitige Teilnahme ist das Ergebnis nicht aussagekräftig genug, um daraus Schlüsse ziehen zu können.

6.2 Die Namensfindung

Die Durchführung der Namensfindung für die neue Pfarrei wurde durch die Öffentlichkeitsarbeit mit bearbeitet. Nach Vorgaben des Bistums Mainz traf die Steuerungsgruppe eine erste Vorauswahl.

- Ein Mitglied erstellte ein erstes Dokument mit Erläuterungen zu den ausgewählten Glaubenszeugen.
- Diese wurden in einer Pastoralraum-Konferenz zur Diskussion gestellt, wo auch noch nach weiteren möglichen Persönlichkeiten gefragt wurde.
 - Methodisch wurde das Thema durch ein Mitglied der Steuerungsgruppe, das auch der Öffentlichkeitsarbeit angehört, durchgeführt. Es kristallisierten sich sechs Glaubenszeugen heraus.
- Im nächsten Schritt wurde in der Steuerungsgruppe überlegt, wie es gelingen kann, das Thema in die Öffentlichkeit zu bringen.
 - Ein Anschreiben mit Rücklaufzettel wurde durch das Mitglied der Öffentlichkeitsarbeit erstellt und durch die Steuerungsgruppe abgesegnet.
 - Ein weiteres Schreiben diente zur Vorstellung der ausgewählten Glaubenszeugen.
 - Dieses Anschreiben wurde durch Print und digitale Medien in den Umlauf gebracht. Homepage, Auslagen an verschiedenen Kirchorten und als Beilage Blatt im Pfarrbrief.
 - Die Dokumentation der Rücklauf-Zettel übernahm die Öffentlichkeitsarbeit. Dazu wurde eine Excel-Tabelle angelegt.
- Bis Ende Oktober 2023 konnten die Stimmzettel per E-Mail oder in den Pfarrbüros abgegeben werden.
- Wir konnten mit einem guten Gefühl beobachten, dass viele unterschiedliche Personengruppen an der Abstimmung teilnahm.
 - Personen, die der Kirchen fern und kritisch gegenüberstanden, wie auch Senior: innen, Erwachsene und Jugendliche gaben ihr Stimme ab.
 - Viele gaben nicht nur ihre Wahl bekannt, sondern schrieben uns auch ihre Gründe zur Wahl.
 - Durch die Rückmeldungen zeigte sich, dass die Menschen aller Altersklassen Interesse zeigten und keine Hindernis fanden, uns über verschiedene Kanäle Rückmeldung zu geben.

Das Wahlergebnis

Insgesamt wurden 194 Stimmen abgegeben. Davon waren 185 Stimmen gültig, per Zettelabgabe waren 4 ungültig und per E-Mail kamen 5 ungültige Stimmen an.

Hier das Ergebnis:

**HI. Lioba - 78 Stimmen / HI. Kreuz - 55 Stimmen / HI. Edith Stein - 15 Stimmen /
Junia - 16 Stimmen / HI. Gabriel - 12 Stimmen / Alfred Delp - 12 Stimmen**

Das Ergebnis wurde an der Pastoralraum-Konferenz am 29. November 2023 bekanntgegeben. In der Pastoralraumkonferenz am 19.02.2024 wurde der Neue Name gevotet. Gevotet wurde Sankt Lioba. Somit heißt unsere neue Pfarrei ST. LIOBA Rheinhessen-Mitte.

6.3 Der Wanderpass

Als gemeinschaftsstiftende Aktion für die Menschen der neuen Pfarrei wurde von der Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit eine Wanderroute konzipiert, die alle 14 Kirchorte des Pastoralraumes miteinander verbindet.

- Mit Unterstützung durch eine Broschüre wie auch mit digitaler Hilfe kann eine Strecke von 55 Kilometern im 13 Etappen gemeinsam an festgelegten Terminen oder individuell erkundet werden.
- Ziel ist es, neben einer Erkundung auch der katholischen Präsenz in Rheinhessen, die Menschen des Pastoralraumes mittels eines gemeinsamen Erlebnisses miteinander ins Gespräch zu bringen und damit zum Zusammenwachsen der neuen Pfarrei beizutragen.

6.4 Ein Fest zur Pfarreigründung

Die Öffentlichkeitsarbeit hat sich dazu entschlossen, der Steuerungsgruppe einen Vorschlag zu Feierlichkeiten bezüglich der Fusion zu unterbreiten.

- Wir könnten uns vorstellen, das Fest auf den Weg zu bringen.
- Nach unserem Ermessen macht ein Fest zur Pfarreigründung aus mehreren Gründen zu dem Fusionstermin im Januar keinen Sinn. Für uns scheint ein guter Termin frühestens ab Mai 2025.
- Einen Termin im Sommer 2024 erachten wir als ausreichend, um mit den Vorbereitungen zu beginnen.
- In Form eines Informationsschreibens wollen wir auf das Vorhaben aufmerksam machen.
 - Inhaltlich soll es in dem Schreiben darum gehen, Themengruppen vorzuschlagen wie Verpflegung, Eventgruppe (Musik, Vorträge aller Art usw.), Kreativgruppe, Angebotsgruppen für alle Altersgruppen, Meditationsgruppe, Gottesdienstvorbereitungsgruppe usw.
 - Das Schreiben soll in den Projektgruppen verbreitet werden, und die Gruppenmitglieder suchen weitere Mitstreiter aus dem Pastoralraum für die einzelnen Gruppen.
- Die Öffentlichkeitsarbeit wird unterstützend tätig: z.B.
 - beim Erstellen von Print- und digitalen Medien
 - beim Eruiern und Beschaffen eines Giveaways für die Besucher unseres Festes
 - das finanzielle zu klären
 - Materialien anzuschaffen usw.

7 ANHANG

1) Die Broschüre: Wandern im Pastoralraum Link und QR-Code zur Webseite



2) Umfrage Link QR-Code zur Nextcloud Umfrage-Startseite Umfrage-Exceldatei

Umfrage-Diagramm1

Umfrage-Diagramm2



3) Das Dokument „Orientierungshilfe-u-Schreibweise-der-Artikel-im-Pastoralraum-Rheinessen“ liegt in der NextCloud als PDF-Datei für alle Mitglieder bereit.

8. Quellenangaben:

Dokumente und Leitfäden hat das Bistum Mainz der Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt. Inhaltliches aus diesen Dokumenten haben wir bei der Erstellung des Konzepts verwendet.

Folgende Dokumente wurden benutzt:

Leitfaden-Teams-OeA-HP

Öffentlichkeitsarbeit in Pastoralraum und Pfarrei (Arbeitsheft und Praxisleitfaden)

Wirksam Kommunizieren

Erfolgreiche Pressemitteilungen und Online-Veröffentlichungen für die Pressearbeit von Kirchengemeinden

Handreichung-Öffentlichkeitsarbeit

**Herausgeber:
Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit
Des Pastoralraums Rheinhessen-Mitte
Anke Brandt, Markus Bubach,
Stephanie Bunn, Manfred Groben,
Eva-Maria Heilmann, Edith Krauss,
Alexandra Meiser,
Andrea und Karsten Prüß,
Paul Sura, Michael Weyers**



***KONZEPT
DER PROJEKTGRUPPE
GEISTLICHEN TEAMS
ZUR PFARREIGRÜNDUNG***



KATHOLISCH
Rheinhausen-Mitte
GEISTLICHES TEAM

Inhalt

1.0 Start.....	3
2.0 Findungsphase	3
3.0 Angebote.....	3
Online Angebot des Bistums	3
4.0 Gruppenkultur.....	3
5.0 Die Zukunft der geistlichen Dimension	4
5.1 Der Oasen-Tag.....	4
5.2 Begleitende Unterstützung	4
5.3 Entwicklungsarbeit.....	4
5.4 Arbeitskreis Großes Gebet	4
6.0 Reflexion	5

1.0 Anfangsphase

Mit Beginn der Phase II des Pastoralen Weges im Pastoralraum Rheinhessen-Mitte bildete sich ein Team bestehend aus zunächst 5 Mitgliedern, beim 2. Treffen kamen noch 2 Mitglieder dazu. Das erste Treffen fand am 14. November 2022 in Wörrstadt im Bonifatiushaus statt.

Bei diesem Treffen gab es nach einem ersten Kennenlernen einen intensiven Gedankenaustausch zu möglichen Zielen und Aufgaben des Geistlichen Teams.

2.0 Findungsphase

2.1 Folgende Fragen und Vorstellungen wurden besprochen und zusammengefasst:

- Frage: Was bewegt die Menschen? „Es geht viel über ihren Kopf hinweg.“
- Wie werden die Leute mitgenommen?
- Spurensuche
- Verbindendes fördern; Wie kann das Zusammenwachsen gefördert werden?
- Offenes Denken in der Nutzung von Kirchenräumen und allgemein
- Jugend gezielt ansprechen (z.B. als Lektor*innen)
- Es geht darum, Christus lebendig zu halten.
- **Was ist unsere Rolle? Wie können wir sie ausüben?**
- Wunsch: **Treffen des Geistlichen Teams mit dem Pastoralteam**, wobei es um ein Hören des geistlichen Teams gehen soll.
- Vereinbarung: Unsere Treffen sollen etwa 1,5 (nicht länger als 2) Std. dauern, möglichst vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Bonifatiushaus Wörrstadt.
- Das nächste Treffen soll mit Pater Lorenz van Rickelen OCarm stattfinden.
- Wunsch: Jedes Treffen soll einen Gebetsteil enthalten ca. 15 - 20 Min

3.0 Angebote

Online Angebot des Bistums

Nach diesem ersten Treffen nahmen Mitglieder am Diözesanen Online Meeting am 17.11.2022 teil, an dem von den Teilnehmer:innen Anregungen zum Ausdruck kamen, die das aktive Einbringen in die Pastoralräume ermöglichen sollen.

4.0 Gruppenkultur

Schon am 9.12.2022 war das Geistliche Team vollständig und mit Pater Lorenz van Rickelen OCarm, -Ansprechpartner für die Region Rheinhessen- der die Sitzung leitete. Da das Team nun in neuer Konstellation zusammenkam war genügend Zeit und Raum zum besseren Kennenlernen. Vieles aus dem ersten Treffen kam zum Austausch und auch der Wunsch einen Oasentag im Pastoralraum zu initiieren. Außerdem beschäftigte uns wiederum die Frage nach unserem Auftrag innerhalb des Pastoralraums.

Das nachfolgende Treffen zum Jahresbeginn 2023 wurde ebenfalls mit der Teilnahme von Pater Lorenz van Rickelen durchgeführt.

In einem Brainstorming, wurden Frage nach unserem Auftrag und dem der Kirche. Es wurden zukünftige Ideen formuliert. Wie zum Beispiel; ein Geistlicher Tag für die Pastoralraumkonferenz und das Geistliche Team, Pastoralraumgottesdienste, Spurensuche etc.

5.0 Die Zukunft der geistlichen Dimension

5.1 Der Oasen-Tag

In den anschließenden Treffen begannen wir mit der konkreten Umsetzung eines Oasentages am 1. Juli 2023, der moderiert von Stephan Volk, Pastoralreferent im Institut für Spiritualität, sich mit der persönlichen Vision auseinanderzusetzen und „vielleicht“ darüber hinaus in die Vision der neuen Pfarrei einmünden kann.

Dieser durchgeführte Oasentag mit dem Thema: **„Auf dem Weg zum WIR“** war für die Teilnehmer:innen nach einer kurzen Abschlussreflektion ein gelungener Tag, mit persönlichem Austausch, einladender Atmosphäre und Offenheit für die unterschiedlichen Zugänge zum Glauben. Er soll im kommenden Jahr fortgeführt werden. Der Termin wurde für den 31. August 2024 festgelegt und auch von der Pastoralraumkonferenz in einer Sitzung bestätigt.

Im März 2024 kam Pastoralreferent Stephan Volk zu unserem Treffen dazu, um nochmals den vergangenen Oasentag zu reflektieren und inhaltlich den nächsten Oasentag vorzubereiten. Mit dem Thema: „Zeit, Gott zu begegnen“ fand dieser am 31. August diesmal in Wörrstadt statt. Organisatorisch bereitete das Geistliche Team diesen Tag wieder vor. Dieser fand eine positive Resonanz und macht Mut, die Oasentage im neuen Jahr fortzuführen.

5.2 Begleitende Unterstützung

Im April 2024 fanden in drei Kirchengemeinden, deren Kirchen beziehungsweise Pfarrzentren aufgegeben werden sollen, lokale Gespräche statt. Um auch den Blick über die eigene Gemeinde und den Verlust und die Trauer wahrzunehmen, waren Mitglieder der Projektgruppe bei diesen Gesprächen dabei.

5.3 Entwicklungsarbeit

Zunächst bereiteten wir inhaltlich das Treffen mit dem Pastoralteam am 26. April vor. In dieser Zusammenkunft stellten wir unsere Ideen vor, konkret über „die Zukunft der Großen Gebete“. Ebenso stellten wir fragen; wie zum Beispiel: „Wie kann es gelingen, die für den Pastoralen Weg notwendige Verzahnung der diversen Ausschüsse und das Einbringen der geistlichen Dimension voranzutreiben?“

Auch die Teilnahme an den Projektausschüssen mit Impulsen etc. haben wir besprochen. Es war ein aufeinander Hören und Austauschen, aber auch mit der Möglichkeit, eine Neukonzeption der Großen Gebete zu beginnen. Allerdings muss zunächst die Pastoralraumkonferenz über die Umsetzung entscheiden.

Nach diesem Treffen waren wir auf der Suche nach Menschen, die im Arbeitskreis „Große Gebete“ mitwirken wollen, der für 2024 eine „Gebetswoche“ durchführen will.

5.4 Arbeitskreis Großes Gebet

Der Arbeitskreis konnte im Herbst gebildet werden und aus einigen Kirchengemeinden kamen Teilnehmer:innen dazu. Bis zum Ende des Jahres 2023 kamen erste Entwürfe zustande. Es war ein reger und produktiver Austausch. Entwickelt wurden täglichen Angeboten in den einzelnen Kirchengemeinden. Dieses Projekt erhielt die Bezeichnung „Gebetstage“, die vom 8. bis 20. Mai 2024 mit einem gemeinsamen Gottesdienst an Christi Himmelfahrt für den gesamten Pastoralraum begann und am Pfingstmontag endete. Bei einer vollen Kirche wurde in diesem Gottesdienst deutlich, was die neue Struktur bedeutet. Ein wundervolles Gemeinschaftsgefühl.

Die Gebetstage waren bewusst eingebettet in die Zeit der Pfingstnovene. Sie soll im kommenden Jahr 2025 fortgeführt werden.

6.0 Reflexion

Am 29. August begleitete Pater Lorenz van Rickelen das Treffen mit Blick auf die zurückliegende Zeit und das Erleben. Gegenwärtiges Erleben kam zum Ausdruck und fand den nötigen Raum, um auch Frustrationen zur Sprache zu bringen. Im Blick auf die „neue“ Pfarrei ab 1. Januar 2025, kam die Frage auf, ob das Geistliche Team weiterbestehen soll.

Die Treffen mit Pater Lorenz van Rickelen waren geistlich sehr gut begleitet und es besteht nach wie vor der Wunsch mit ihm in Verbindung zu bleiben.

Das letzte Treffen vor Abgabe des Berichtes fand im September statt.

Folgende Inhalte wurden festgehalten:

- Verhältnisbestimmung Geistliches Team (GT) - Pastoralraumkonferenz (PrK)-Pastoralkonferenz der Hauptamtlichen
- Geistliches Team bei der Pastoralraumkonferenz am 19.11.
- Gebetstage 2025 Planungstreffen am 28. November
- Wallfahrt nach Fulda zur Heiligen Lioba - Patronin der neuen Pfarrei
- Gemeinsame Feier des Patronatsfestes am 28. September
- und vieles andere mehr,

Wir sind als Geistliches Team gut unterwegs, offen für die Anliegen in unserer neuen Pfarrei. Wir wünschen uns aber auch noch Mitstreiter:innen, denen christliches Miteinander und Aufgehobensein in den Kirchengemeinden wichtig ist. Ebenso ist eine gute Vernetzung zu den verschiedenen Gruppierungen nötig und wichtig.

Verfasser:
Das geistliche Team
Pfarrvikar Schneider, Brigitte Friedrich,
Hans-H und Getrud Strabel,
Maria und Klaus Heizmann

Die neue Pfarrei

